23682/B
f.
M.XX
1595
18/f

FUCHSEN

13590

Fuchsens
wohleingerichtetes

Roß-Buch,

Welches zeiget wie ein kluger

Roß-Arzt

alle Mängel der Pferde,
nach Anleitnng derer hierrinnen befindlichen Mittel zu erkennen, durch vorgeschriebene Recepte denenselben abzu helffen.

Aus einen schlechten ein zierlich und dauerhafftes Pferd herzu stellen, und mit vielen dienlichen Mitteln einen Jeden dergleichen Liebhaber an die Hand zu gehen.

Leipzig 1756.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Adern.

Von denen Adern ist folgendes zu mercken:

Am Bauch ist die oberste von denen fünffen auf der rechten Seite des Pferdes die Leber-Ader. Die andere gegen dem Schlauch hinab, die Gicht und Hertz-Ader. Die dritte, die Flamm-Ader, so zur gelben Sucht geschlagen wird. Die vierdte ist ohne besondern Nahmen. Die fünffte ist die oberste an der lincken Seite bey dem förder Tuch, heist die Lung-Ader, diese alle fünffe gehen bey denen Ohren zusammen, und heisset man die zwey gar grossen die Gicht- und Flamm-Adern.

Bey denen Augen herab, oder darunter, auf dem Bein, lieget die Scheib-Ader, gehet in die Nasen-Löcher, schlägt und wird ergriffen auf dem Kamm, da die Haare sich scheiden, sie wird entweder unter denen Augen geschlagen, oder in der Nasen gerissen.

Von der rechten Seiten des Rosses liegen auch drey: die Leber-Ader liegt, wie die Lung-Ader, auf der andern Seiten, denn die Sporr-Spann- oder Haupt-Ader, so in alle andere gehet, und vor

Gebrechen des Leibes oder kurtzen Odem geschlagen wird, und denn die Hertz-Ader, zu allererst gegen dem Rücken die Gall- und Miltz-Ader, liegt auf der rechten Seiten von hinten her zwischen der 4. und 5ten Reihe.

Zwey Bug- oder Schranck-Adern liegen an der Brust, die andern zwey Schranck-Adern aber hinten zwischen den Beinen, werden vor müde, geschwollene Füsse, Lähme und Darm-Gicht geschlagen.

Die Brust-Adern liegen am Halse zu beyden Seiten; wenn selbige nicht lauffen wollen, hat das Pferd gemeiniglich die Feiffel.

Die Lung-Ader liegt wie oben gedacht, auf der lincken Seite, dienet vor Fäule und Lungen-Geschwür zu öffnen.

Die Strahl-Ader aber soll ohne grosse Noth nicht leicht geschlagen werden, so bald sich sonsten das Blut, welches man auf dem Finger-Nagel siehet, an Farbe verändert, läßt man die Ader zu machen.

Die Hunds-Ader heist diejenige, so zwischen beyden Nasen-Löchern als ein Bindfaden starck gefühlet wird, diese wird insgemein von denen Muscowitern denen jungen Pferden folgendergestalt, daß es einen hübschen leichten Kopff bekommt, und höher gehen soll, genommen: Man schneidet recht zwischen denen Nasen-Löchern mit einem Scheer-Messer eines Glieds lang die Haut entzwey, ziehet die Ader mit einer Nehe-Nadel heraus, und verkürtzt dieselbe ungefehr

eines

eines Zolls lang, so springet sie ohne viel zu bluten, wieder hinein oder man verfähret damit, wie unter dem Wort Stolpern gewiesen worden.

Hätte nun ein Pferd die Ader verstaucht:

So nimmt man Eßig, Hopffen und Bienen-Naß, oder Wachs, wie es aus dem Stocke kömt, kochets durcheinander, und giesset die Brühe auf Weitzen-Kleyen, mengets durcheinander, und schlägets fein warm, was zu erleiden ist, um.

Oder:

Man nimmt Altheæ, sauren Eßig, alt Schmeer, machet es warm durcheinander, und schmieret die verrenckten Adern.

Oder:

Nimm Brandewein, Wacholder-Oehl und alt Schmeer, schmiere die Adern damit.

Item:

Man kochet Heu-Saamen in Bier, und schlägets warm um, ie öffter ie besser.

Sind aber die Adern gar zu kurtz, so nimmt man Hunde-Schmaltz, Dachsen-Schmaltz, Baum-Oehl, iedes ein halb Pfund, lässet es untereinander zergehen, und schmieret damit, nach dieser Schmiere aber Eisen-Kraut, Wermuth, Attich, iedes zwey Hände voll in Bier gekocht, und damit warm gewaschen.

Vor lahme Adern an Menschen und Viehe.

Regen-Würmer in lautern Wasser zerdrückt. Sezt eine Pfanne mit Lorber-Oehl übers Feuer, und wenn es siedet, nehmt die Würmer aus dem Wasser, und lasset sie in dem Oehl wohl kochen, drücke sie rein aus, und verbinde es in einen saubern Glaß, so ist es eine gute Salbe. Wenn man sie an Pferden brauchet, so hält man eine warme Schiene Eissen dagegen, damit es brav hinein treugt, und verbindets hernach mit Schaaf-Leder.

Wenn ein Pferd die Spann- oder an der Aederlein zersprenget.

Nehmet ein Nösel Lein-Oehl, kochet es, und thut vor 6. Pfennige starcken Brandewein hinein, rühret es untereinander, und schmieret des Pferdes Bein damit, so ist es vielmahls damit gethan.

Wären aber die Adern aus dem Gelencke gegangen, so führet man das Roß in einem Noth-Stall, ziehet den Fuß, und reibet mit denen Händen die Adern wieder in die rechten Lager; man kan sodenn Wall-Wurtz sieden, zerstossen und darüber legen.

Vorgeschwollene Ader nach dem Lassen.

Wenn Wind hinein kömmt, oder mit dem Eisen nicht recht gestochen wird, daß die Ader nachdem geschwillt, so kochet Hartz oder Schuster-

Pech

Pech in einem bißgen Wasser, leget es heiß übe[r] und wiederholets etliche Tage, oder wenn es nicht allzu arg ist, so reibets nur mit Seiffe und Brandewein, so zusammmen auf gelinden Feu[er] zur Salbe gekocht ist.

Affter-Darm.

Wenn einem Pferd der Affter-Darm heraus fällt.

So brennet Asche von dürren Weyden[en] Aesten, siebet sie durch ein Haarsieb oder Mehlbeutel. Alsdenn waschet den Hintern mit warmen Kofent, stopfft den Darm hinein, wenn er vorhero mit dieser Asche bestreuet worden. Alsdenn bindet eine Schnur an des Pferdes Schwantz, ziehet selbige durch die Hinterbeine, und bindets am Bauch-Gurt feste, so bleibet er darinnen. Auf gleiche Art kan man es auch mit einer Kuh machen, der die Mutter heraus fällt.

Diese Weyden-Asche heilet auch die Geschwüre, wenn man sie darauf streuet, ist auch gut vor den Durchfall.

Weissen Pfeffer durchgesiebet, kan man beym Affter-Darm auch, statt der Weyden-Asche, gebrauchen. Oder:

Man dörret Garten-Kresse zu Pulver, schmieret den Darm mit ein wenig Honig, und streuet das Pulver darauf, und thut selbigen, wie oben gemeldet hinein.

Alter.

Das Alter der Pferde zu erkennen:

Weisen die forderſten Zähne, welche alle 6. unten, und ſo viel oben, an denen Füllen weiß erſcheinen, iſt das Roß zwey und ein halbes Jahr, ſo ſchiebet es beyde erſte oben und unten, drey und ein halbes Jahr die andern oder mittelſten zwey und vier und ein halbes Jahr zahnt es vollends ab; die Hacken aber wachſen öffters im 4. auch im 5ten Jahr. Im ſiebenden Jahr ſind gemeiniglich die Zähne alle vollkommen gewachſen, auch der Kern oder die ſchwartze Holung von denenſelben, wenn zumahl das Roß viel hart Futter bekomen, ziemlich hinweg, derohalben hat man im Maul wenig Känntniß mehr, in 10 biß 12. Jahren verliehren ſich die ſchwartzen Tiplein oder Kern gar, werden lang und wieder weiß, welches, nebſt denen tieffen Augen, grauen Haaren, und traurigen Geberden, Zeichen des Alterthums ſind.

Athem.

Vor ſchweren Athem.

Rec. Lein-Saamen 1. Pfund, Entzian 1. Pfund, ein wenig gedörret, daß man es ſtoſſen kan, und dem Pferde Abends und Morgens im Futter gegeben; man kan auch manchmahl ein 8. Tage lang ausſetzen. Oder:

Man giebet ihnen offt Wegewart-Wurtzel, auch Rocken-Kleyen und Schell-Kraut, oder

aber

aber getreugte Alant-Wurtzel unter dem Futter Ist es aber sehr arg als wolte es hertzschlettig werden:

Rec. Eisen-Kraut, Hasel-Wurtzel, Birn-Baum, oder Wispel, Mause-Oehrigen, Sadebaum, Merrettig, Salbey, Entzian, iedes 1. Hand voll, Angelica 6. Loth, dieses alles zu Pulver gemacht, des Morgens und Abends, auch Mittags einen Löffel voll unter das Futter gegeben, auch mit ein wenig Saltz vermischt. Wärs aber Hüsten dabey:

Rec. Dürre Salbey gepülvert, durch ein Sieb oder Tuch gefeget, thue Brandewein darein, daß es wie Muß wird, lasse es wieder trocken werden, zerreibe es nochmahls wieder, und ie stärcker man selbiges haben will, ie öffter kan man es auch wiederholen. Gieb hernach Morgens und Abends dem Pferde einen guten Löffel voll mit einer Hand voll Haber, so ein wenig feuchte gemacht, und 1. Stunde darauf erst das ordentliche Futter.

Oder:

Nimm Lorber-Beere, Lungen Kraut, Süß Holtz, wilde Salbey, das siede in Waßer, und lasse es davon trincken. Desgleichen wenn es sehr keuchet:

Nimmt man einen Ameiß-Hauffen in einem Sack, und kochet selbigen in einem Kessel voll Wasser, denn ferner: 1. Kanne Geiß-Milch, vor 2. Groschen Baum-Oehl, einen Igel in einem Topffe zu Pulver gebrandt, und das Weiße

von 6. Eyern, alles durcheinander gerühret, und dem Pferd alle Tage 3. Kannen darvon eingegossen, weil es währet.

Scheinet es aber, als wolte aus dem schweren Athem gar der Rotz werden:

So gieb ihm Lungen-Kraut, Leber-Kraut, Trossel-Wurtzel, blaue Wegwart, alles klein zerschnitten und gehackt grün im Futter, und stecke ihm, doch mit guter Acht, ein Leder oder die Christ-Wurtzel, wann den die Geschwulst aufbricht, so wasche es hübsch mit Saltz-Wasser aus. Oder:

Fœnum Græcum, Beinbruch, Entzian, Sadebaum, Roß-Schwefel, Wacholder-Beere, Calmus, iedes 1. Loth, Lorbern 8. Loth gepülvert und durcheinander alle Morgen 1. Löffel voll unter dem Futter.

Oder, wenn der Athem so kurtz, daß man es vor Haarschlechtig hält:

Gegelbaum ein halb Pfund, Eichen-Mistel, Birn-Mistel, iedes 1. Pfund, Lungen-Kraut, so an der Eichen wächset 1. Pfund, gelb Lilien oder Drachen-Wurtz 2. Pfund, zerhackt, und in neuen Wein gesotten durch ein Tuch gepresset, und dem Pferde durch eine Röhre in den Leib gegossen, denn so lange geritten, biß es warm wird, so treibt es den Schleim und Dampff von ihm.

Oder

Oder aber:

Einen Ameiß-Hauffen in Sack gethan, in einem Kessel voll Wasser gekocht, und alle Tage eine Kanne voll eingegossen, es wird in 9. Tagen gut werden.

Man kan es auch folgender Gestalt vor dergleichen Anfall purgieren:

Nimm rothen Beyfuß zwey Hände voll, Büchen-Laub, Unser Frauen Bett-Stroh, Kamillen, Lerchen-Blätter, Huff-Lattig Storch-Schnabel, Hasel-Wurtz, Ysopen, Spitzigen Wegerich, Odermennig, Wohlgemuth, Stein-Klee, Kundel, Rheinfall-Kraut, Ehrenpreiß, oder Heil aller Welt, Wermuth, Scabiosen, Schabab, Braun Bethonien, Cariophel, Johannis-Kraut, Wülken-Kraut, Löwen-Fuß, Wald-Männlein, jedes eine gute Hand voll, Knoblauch etliche Zehen. Diese Kräuter ein iedes halb, oder den dritten Theil zusammen in ein wohl verneheres Säcklein, und in einen Kessel voll Wasser gethan, einen guten Sud thun lassen, und dann wieder erkalten lassen. Alsdenn dem Roß das Futter damit genetzet, oder unter das Trincken gethan, ist dem Roß gantz nützlich zur Purgierung.

Hat es stinckenden Athem:

So brauche Brunn-Kreß samt der Wurtzel, Leber-Kraut, Lungen-Kraut, wie auch Safft aus Roß-Aepffeln gedruckt, Butter und Braun-

Oehl, dieses mit Wein gemischt, und den Safft davon eingegeben.

Oder:

Siede Attich, Hirsch-Zungen, Hasel-Wurtz, und Mistel, und gieb es unter das ordentliche Getränck.

Aufstößig.

Wenn ein Pferd aufstößig wird, daß man nicht weiß, was ihm fehlet:

Da bindet man ihm die Fahr-Wurtzel, welche zwischen denen Frauen-Tagen vor der Sonnen Aufgang gegraben, und an der Lufft getreuget worden unter die Zunge, und lässet es ein paar Stunden herum führen. Besiehe hiervon weiter Einguß.

Augen.

Daß die jungen Pferde ein gut Gesicht bekommen:

Soll man der Mutter die erste Milch ausmelcken, und weglauffen lassen.

Vor Felle über dem Auge aber:

Rec. Rosen-Honig 18. Pfennige, Julide 18. Pfennige, Aurum pigmentum 9. Pfen. gemischt, und mit einer schwartzen Hüner-Feder dem Pferde in die Augen gestrichen, sodenn mit der Hand zugehalten, daß es nicht gleich wieder heraus läufft, das kan man täglich 1. biß 2. mahl thun.

Oder

Oder:

1. Quentlein Näglein-Oehl, 3. Quentlein Wacholder-Oehl, 4. Quentl. Aschen-Schmaltz, durcheinander gemischt, und auf die Augenlieder gestrichen, aber nicht in die Augen gethan, so vergehen die Felle.

Item:

Von den Purpurfarben Blumen, die im Korn wachsen, den zeitigen Saamen genommen, und gepülvert, und solchen offt eingeblasen.

Desgleichen vor dergleichen und blödes Gesichte brauchet man:

Rothen Polus gepülvert, und einen gantz schwartzen Hunds- oder Katzen-Kopff gepülvert, und alle Tage etwas davon in die Augen geblasen.

Oder aber:

Man zerstösset Schelkraut mit der Wurtzel, daß es Safft giebt, und spritzet damit in die Augen.

Oder aber:

Junge Schwalben, so noch nicht ausgeflogen und auf die Erde kommen sind, lebendig gerupfft, eine Nacht stehen gelassen, und reine durch ein Tüchlein gedruckt, giebt ein gut Augen-Wasser vor die Pferde, und hält sich lange.

Andere legen einen neuen Schiefer-Stein die Nacht über in frisch Brunnen-Wasser, nehmen von demselben frühe nüchtern etwas in den Mund, und spritzen ihm in die Augen, das hilffts vor Hitze und Schwären.

Oder:

Oder:

Ungebrandten Gallicien-Stein, und ungeläuterten Salpeter, jedes gleich viel gepülvert, und eingeblasen.

Man gräbet auch um Bartholomäi vor der Sonnen Aufgang kleine Pfaffen-Rößlein, und hänget sie den Pferden an den Halß, das stärckt das Gesicht wohl.

Oder:

Den Stein, der im Kalck lieget, rein abgewischt, gestossen, jungen Kinder Harn daran gegossen, lasse es an der Sonnen trocknen, zerreibe so ches in ein Pulver, und blase es durch einen Feder-Kiel in die Augen.

Oder:

Hauß-Wurtzel, thue die Blätter davon in frisch Brunnen-Wasser, und wenn sie erfrischet, nimm sie wieder heraus, stosse sie in Mörsel, nimm den weisen guten Wein, und weißen Ingwer, alles zusammen, drucke den Safft durch ein Tüchlein, und streiche es in die Augen.

Oder aber:

Weißen Ingwer gepülvert, mit Haasen-Schmaltz vermischt, zweymahl des Tages einer Erbs groß in die Augen gestrichen, das thut man so lange, biß die Augen eytern und reine werden.

Oder:

Gänse-Dreck, der gantz frisch ist, drucke den Safft heraus, und thue es dem Pferde in die Augen, in einer halben Stunde soll es wieder klar seyn; man muß aber das Pferd sich nicht reiben lassen. Manche nehmtn auch

Fisch-

Fischbein, wie es die Gold-Schmiede brauchen, gepülvert und blasen es in die Augen.

Oder:

Wenn der Mond fünff Tage alt ist, so gieb dem Pferde Wolgemuth, Baldrian, grüne Klettenwurtzel, Sonnenwirbel, Entzian und Wermuth im Futter zu fressen, das behält die Augen helle, und ist vor die Schoß- und Flug-Felle gut. Andere zerhacken grüne Wegwart, und gebens dem Pferde 14. Tage lang im Futter mit zu Essen, so vergehet es, wenn solches gleich ein Jahr gewähret hätte. Oder:

Vor 2. Groschen Alaune, eine Hand voll Saltz im Feuer wohl gepülvert, und etwas davon eingeblasen. Oder:

Eine junge Aelster mit Federn und allem zerhackt und zu Wasser gebrandt, hernach dem Rosse 3. mahl in die Augen gethan. Ferner:

Roß-Katzen- und Ziegen-Dreck mit Saltz an der Sonnen gedörret, giebt ein gutes Pulver. Sperberschmeiß zu Pulver gemacht, und 3. Tage eingeblasen, verricht es auch; desgleichen Wachtel-Schmaltz, drey Tage in die Augen gestrichen, curiret sie. Oder:

Eine Kröte gepülvert und eingegeben, soll die Felle vertreiben, desgleichen, wenn man ihnen grosse Kletten-Wurtzel unter dem Haber zu fressen giebt. Oder aber:

Muscheln, wie sie bey den Währen und Wassern liegen, glüend gemacht, die innere und äussere Haut weg gethan, das mittelste gepülvert,

etwas

etwas Gallitzien-Stein darunter, giebt ein gut Pulver vor die Augen.

Und dieses möchte vor Felle und trübe Augen genug seyn, wenn eines nicht anschlägt, kan man ein anders brauchen.

Ist es aber zu lange geharret und der völlige Hauck da, muß man ihn folgender gestalt schneiden:

Man muß das Pferd werffen, oder so feste an eine Noth-Stelle binden, daß man gewiß schneiden kan, greiff ihm dann mit denen zwey Mittel-Fingern in das Auge, so tritt der Hauck hervor als ein Daumen, nimm eine Neh-Nadel mit einem Faden, stich mit der Nadel durch, und zeuch den Hauck mit dem Faden heraus auf den fordern Finger, schneide ihn mit einem schmalen scharffen Messer hinten fein sauber los, daß das Häutlein auf dem Finger gantz bleibet, nur das Knöchlein heraus geschnitten, und stopffe es voll Saltz, dann ziehe den Faden heraus. Du kanst ihm auch die Mömße werffen lassen, lasse es wohl bluten, und ziehe das Pferd in einen finstern Stall, laß es zwey Tage ohne eintzig Licht stehen, und wasche ihm die Augen und das geschittene von der Mömße mit Saltz-Wasser wohl aus, so wird es besser.

Sind die Augen aber nur trübe:

So nimmt man Gänse-Schmaltz von einem weissen Gänserich, das gantz lauter ist, und streichet es hinein.

Hat

Hat aber ein Pferd Flecken im Auge:

Nehmt 2. oder 3. Wurtzeln von Teufels-Biß, und hänget die dem Pferd an den Halß, so vergehen sie.

Hätte hingegen ein Pferd Blattern auf dem Auge:

Rec. 3. Löffel Honig, 2. Löffel Gallitzen-Stein, 6. Löffel Wein, dieses auf einem gelinden Feuer zur Salbe gemacht, und mit einer Feder in die Augen gethan, so verlieren sich die Blattern.

Vor blinde Pferde:

Nimm rothe Ameis-Eyer, so viel man deren haben kan, thue und vermache sie in einen Glaß, thue einen wohlgekneteten Teig darüber, und setze es wenn Brod gebacken wird, zugleich mit in den Ofen, wenn nun das Brod ausgebacken, so nimm das Glaß auch wieder heraus, laß es kalt werden, so ist aus denen Eyern ein schönes Wasser geworden, davon 3. oder 4. Tropffen in die Augen gethan, machet wieder sehend.

Oder:

Schwartz Ameisen in einen Sack gethan, ausgedrücket, das Wasser, so davon kömmt, mit dem dritten Theil Brandewein vermenget, ist ein Augen-Wasser vor Blindheit.

Ist aber etwas in einem Auge verwundet:

So menget man nüchtern Speichel unter Saltz, und salbet es damit.

Solte

Solte vor die Blindheit von obigen Mitteln allen gar nichts helffen, so müste es überaus hitzigen Temperaments seyn, ausser dem hat man die meisten bewährt gefunden.

Will man aber letzlich ein Roß probieren, ob es gute Augen, so stelle man es in einen finstern Stoll, daß es mit dem Kopff heraus siehet, hat es sodann die sogenannten Kindlein im Augen hübsch deutlich, so sind die Augen gut, sehen aber selbige nicht, wie unter freyen Himel herfür, so sind die Augen nicht zum besten.

Bauch.

Der Bauch des Pferdes ist mancherley Unfällen unterworffen, derohalben wenn er geschwollen:

Nimm Menschen-Harn und Hunde-Dreck, das mische durch einander, mache es warm, und binde es dem Pferde auf.

Oder:

Hauf-Laub und alt Schmeer, stosse es in einem Mörsel durcheinander, und binde es auf.

Ziehet sich aber die Geschwulst vom Schlauch biß an die Brust herfür:

So nehmet eine Schwinge voll alten Leim, von einer alten Wand, machet ihn klein, und siebet ihn durch ein Sieb, thut drey Maaß Eßig darunter, daß es gantz dünne wird, nehmet einen

Stroh-

Strohwisch, duncket ihn darein, und besprenget den geschwollnen Ort, es trocknet bald, da man selbiges abkratzen, und wieder besprengen kan ie öffter ie beßer.

Wenn der Bauch aus ist:

Muß man ihm einen geschickten Meister einrichten lassen, nimm darnach Fürniß 1. Pfund, Baum-Oehl 1. Pfund, Brandewein 1. Pfund, das mache über dem Feuer zur Salbe, es wird auch wohl nöthig seyn, ein Haar-Seil, halb Hanf und halb Seiden zwischen die Beine und Bauch zu ziehen, so wirds besser.

Vor Schwinden am Bauch oder Buch.

Man soll ein Stücke Holtz von einem Sarge, darinnen ein Weib samt dem Kinde, so sie gebohren hat, verweset ist, nehmen, in Wasser kochen, und den Ort, wo es schwindet, waschen, so soll dasselbe an Menschen und Vieh vergehen. Man kan solches Holtz wieder trocknen und wohl 3. mahl gebrauchen.

Wäre aber ein Pferd verrücket oder verbieget insonderheit am Buch.

Soll man demselben die Buch-Adern schlagen, und wohl gehen lassen, und mit dem Geblüte anstreichen. Als denn Bach-Bohnen im alten Biere gekochet, und damit gebehet.

Oder:

Rec. Grünspan vor 1. Groschen, Kupffer-Wasser 1. Gr. Baum-Oehl 1. Gr. Lein-Oehl 6. Pfennige, Mastix 1. Gr. Alaun 1. Gr. Schieß-Pulver 1. Hand voll, Knoblauch 10. Häupter, alt Schmeer, 1. Pfund, dieses alles im Mörsel über gelinden Feuer zur Salbe gemacht, und in einen glasurten Topff gethan. Wenn man nun das Pferd schmieren will, muß man es ein wenig warm machen, und mit einen Ort picken, alsdenn aber wohl hinein reiben, auch auf ein Tuch von der Salbe streichen, um den Leib oder schwindenden Theil desselben binden, und 3. Tage stehen lassen; gehen die Haare ab, so schmieret man es mit Wachs und Lein-Oehl, so wachsen sie wieder.

Hertz- oder Haarschlechtig, Bauch-schlechtig oder Engbrüstigkeit ist einerley.

Nimm Wacholder-Holtz, sieds in Wasser, und misch darunter Nießwurtz, lasse es eine Nacht stehen, und gieb dem Pferd zwey oder dreymahl davon zu trincken; andere Mittel siehe Haarschlechtig.

Vors Bauch-Grimmen.

Ein Quartier Schaaf-Milch, darein 1. Loth Saffran, 1. Loth Feld-Kümmel, und 1. Loth Kamillen-Blumen, wärme es, und gieb es dem Pferde ein.

Oder:

Oder:

Einen Dotter von einem hart gesottenen Ey, stich mit einer Pfriemen ein Löchlein hinein, suche ein Würmlein vom Distel-Knopff, thue es in den Dotter, und bestreiche ihn mit Baumöhl, wenn er dem Pferde, in den Leib gebracht werden kan, so geneset es. Ein mehrers siehe unter Darm-Gicht.

Beine.

Wenn einem Pferd die Beine angelauffen oder geschwollen sind:

Rec. Tauben-Mist, in Wein oder Wasser gesotten, damit etwas lau gewaschen und übergebunden.

Oder:

Wacholder-Beere im Mörsel gestossen, in einem neuen Topff mit einer Kanne Wein gekocht, ausgedrückt, und mit dem Wein gewaschen.

Wenn sich ein Pferd hinten streichet, d. i. ein Bein an das andere stösset, und verletzet.

Bindet einen Strick an des Pferdes Schwantz, und in demselbigen viel Knoten, so wird es lernen weit gehen. Wenn es zu Fleisch kömmt; so geht es auch öffters weiter, und läst das Streichen. Vor die Verwundung dabey braucht man ein Sälbgen von Terpentin und Grünspan.

Vor geschwollene und starck angelauffene Beine, wenn das Fett hinein gefallen, oder sonsten mit vielen Gallen beläſtiget:

Nimm Wein-Hefen oder in Ermangelung deren, starcke Bier-Hefen, lasse sie kochen, und thue 1. Pfund Reinborgen-Schmeer, item ein paar Hände voll Weitzen-Kleyen darein, biß es zum Brey wird, alsdenn schlaget es mit wollenen Lappen warm um.

Vor Gallen gesunde Beine zu erhalten:

Sehe man wohl zu, daß, wenn ein Pferd geritten und wieder trocken ist, man es in das Wasser reute, noch mahls trocken werden lasse, und so dann von 8. Eyern das weiße nehme, die Beine und Köten wohl bestreiche, das trocknet und bewahret vor Gallen, man kan es dann und wann thun, wann der Gaul eine starcke Reise gethan hat.

Wenn die Hinter-Beine anlauffen:

So werden im letzten Viertel die Schranck-Adern geschlagen, wohl ausgewürckt, und fleiſsig mit Kuh-Dreck eingeschlagen.

Daß ein Bein Fleisch annehme:

Nimm Wall-Wurtz und Johannis-Kraut gesotten, und mit dem Wasser ausgewaschen, denn Pulver von der Wall-Wurtz darauf gestreuet,

streuet, so nimmt es Fleisch an, wann es auch schon schwartz wäre.

Salbe vor Bein-Bruch.

Man nimmt Wall-Wurtz, Schwartz-Wurtz, Baum-Oehl, Dannen-Holtz Gandaraca, Linden-Blüthe iedes 1. Pfund, zerstost die Wurtzel in einen Mörsel, lasset es unter einander sieden, und machet es zur Salben, die streichet man auf leinen Tuch, und schläget es um den Schaden, bindet auch mehr andere Tücher darum, daß es fein warm bleibet. Man muß aber das Bein fleißig schienen und scharff binden, daß das Pferd selbiges weder regen noch bewegen kan. Solchergestalt lässet man es 9. Tage lang liegen, machet sodann einen neuen Umschlag, biß es wieder gut ist.

Uberbein.

Uberbeine zu curiren.

Nimm grüne Schild-Farbe, Lämmer-Gall, Reinborgen-Schmeer, dergleichen Speck und Hirsch-Inselt, mache eine Salbe daraus.

Oder:

Brenne es, biß sich die Haut rümpffet, und lege dann Grünspan auf den Brand, thue es 5. Tage nach einander, so vergehets. Manche nehmen ein wüllen Säcklein 3. Finger breit, und 1. Fingers lang, füllen das mit Todten-Beinen, und verbinden es, lassens wallen in Baum-Oehl, und binden es warm auf, das thun sie 1, biß 3 mahl so verschwindet solches.

Oder:

Oder:

Senffmehl, gestossenen Pfeffer, iedes gleich viel mit Zwiebel-Safft gemischt, ein Pflaster der Hand breit gemacht. Hernach nimm Mercurium sublimatum; mache es auf Papier zum Pulver, verwahre solches in einem Büchslein, das oben ein Löchlein hat, man nehme es aber, weil der Mercurius gifftig, wohl in Acht, daß niemand nichts davon zu essen bekomme. Wenn man nun obiges Pflaster aufleget, so thut man mitten einer Erbs groß von dem Pulver darauf, daß es recht aufs Uberbein kömmt, läßts 24. Stunden liegen, und dann ein Neuers, biß die Haut samt dem Brast abgehet. Darnach Wachs, Gloriet und wilde Bilsen, iedes gleichviel, zerlasse es durch einander zu einer Salbe, daraus mache ein Pflaster über die Wunde, erfrische es täglich, und lasse es 2. biß 3. Tage liegen, darnach wasche den Schaden aus, nimm gepülverten Weinstein, streue ihn in die Wunden, so heilet selbiges gar bald.

Das gemeinste Mittel derer Schmiede ist:

Nim ein scharff Messer, spalte die Haut über dem Uberbein auf, dann nimm einen Stecher, stich zwischen die Haut und Uberbein, und behalte also die Haut offen, hernach setze mit einen dünnen scharffen Meissel zwischen den Schenckel und Uberbein, schlage darauf, so löset sich selbiges ab und heraus, zeuch hernach die

Haut

Haut am Schenckel wieder zusammen. Zum heilen brauche nachgehends Reinborgen-Schmeer und Rettig, gleichviel, stosse es durcheinander, wärme selbiges in der Pfanne, und lege es so warm auf als man an der Hand leiden kan, so heilets in 3. Tagen. Darnach bähet man das Bein hübsch mit Wein und Butter, so wird es rein, man muß aber das Roß hoch binden, daß es sich nicht lecken kan.

Beissen.

Hat ein Knecht ein beißig oder schmeisiges Pferd:

So steche er sich in den Gold-Finger rechter Hand, lasse 3. Tröpfflein Blut auf ein Stücklein Brod fallen, und gebe ihm solches ein, so wird es ihm niemahls einigen Schaden thun.

Beisset es aber sehr um sich so nimmt man ein siedend heisses-Stücke Fleisch, und indem es beissen will, stecket man ihm selbiges ins Maul, so wird es solches lassen.

Beschlagen.

Wenn sich ein Roß nicht will beschlagen oder satteln lassen:

So muß man es zwar bremsen, in Nothstall zwingen, seideln, und dergleichen Zwangs-Mittel brauchen; alte Reuter aber nehmen eine bleyerne Kugel, machen oben an den Guß einen Faden

durch und legen sie dem Pferd in ein Ohr, binden den Faden an die Halffter, und so bald die Kugel recht hinunter ins Ohr läufft, so stehet es, wie ein Ochse, hernach kan man sie mit den Faden wieder heraus ziehen. Oder:

Man solle einen Strick, daran einer gehenckt worden ist, dem Pferde anhengen, so stehet es auch.

Vollhüfige Pferde beschläget man, wenn der Mond im letzten Viertel ist, und in 2. oder 3. Tagen zu Ende gehet, so tritt das Leben fein zurücke, und man kan tieffer auswürcken, mit andern hingegen hat es so viel nicht zu bedeuten, doch wenn es einer haben kan, so nimmt man obiges in Acht. Ein mehrers von Beschlagung zu sagen, würde hier zu weitläufftig werden, ein guter Schmidt und alter Haußwirth wissen ohnedem genug davon.

Beschreyen.

Etliche machen groß Werck vom Beschreyen der Pferde, andere glauben nichts davon denen erstern zu Gefallen, soll folgendes dienen;

Führe das Pferd in ein stehend Wasser oder Teich, darein tauche einen Kehr-Besen, womit der Backofen gekehret ist, bestreiche es über und über, daß es recht naß wird.

Oder:

Oder:

Man soll folgende Stücklein in ein Säcklein nehen, und oben über die Thür-Schwelle anngagein, als: Hippomanes oder Pferde-Gifft genannt, Farren-Wurtzel, Fünffinger-Kraut, St. Johannes-Kraut, weißen Adorn, Wiederthon, Mauerrauthen, schwarten Kümmel, iedes 2. Hände voll, Teuffels-Dreck ein halb Quentlein, alles durch einander gemenget. **Oder:**

Man leget ie zu weilen einen Besen quer über die Schwelle, und läst das Pferd darüber schreiten, so hafftet kein Beschreyen.

Beulgen.

Vom starcken Reuten und Hitze, kommen manchmal lautez kleine Beulgen und Hübelgen, darvor brauchet man:

Flöh-Kraut, hat einen rothen Stengel, und siehet wie Weyden-Blätter, in Wein gesotten, und an solchen Orten gewaschen, ja wenn auch der Wurm oder der Krebs daraus würde, so nimmt man Augentrost grün oder dürre, und giebt selbigen zerschnitten dem Pferde unter dem Futter, ie mehr ie besser, es ist ein vortrefflich Mittel.

Wären die Beulen aber von einem bösen Wurm oder Wiesel entstanden, so nimm Venedischen Theriack, Entzian und Rhebarbara, Cordabenedicten-Pulver iedes 1. Loth, langen

Pfeffer ein halb Loth, dieses in warmen Wein eingegossen, eine halbe Stunde zugedeckt stehen lassen, alsdenn ein wenig herum geführet, und den andern Tag die Adern geschlagen, dann Bier-Hefen genommen, und über den gantzen Leib gewaschen, wenn dieses geschehen, so heilet es sich selber.

Bezaubern.

Wenn ein Roß den Kopff unter die Krippen hängt, schwitzt und matt thut, so saget man insgemein, es sey bezaubert, davor nimm:

Farn-Kraut, schwartzen Kümmel, Fünff-Finger-Kraut, iedes 1. Loth, Menschen-Bein gebrandt und gepülvert 1. Loth, vom Holtz, das vom Wasser ausgeworffen, und vor der Sonnen Aufgang geholet ist worden, auch 1. Loth, welches aber mit einen Messer klein geschabet werden muß. Dieses alles in 1. Maaß Wein-Eßig dem Pferd in 3. mahlen eingegossen, es sey welche Zeit es wolle. Wenn es den Tranck bekommen hat, so soll man ihm unter die Mäne auf der rechten Seiten ein Menschen-Knöchlein einbinden, so hafftet keine Hexerey.

Zu obigen Recept thun auch manche ihre Nothdurfft in Eßig, und schütten es mit ein, welches besser seyn soll, es ist aber gar ein stinckigt Mittel.

Ein

Ein Præservativ vors Bezaubern ist:

Wenn man Scharlachen Tuch Creutz-weiß in den Zaum machet. Oder:

Man nimmt einen lebendigen Hecht mit allem Zubehörigen, einen Laub-Frosch, Creutz-Salbey und Raute, brennet es alles in einem neuen Topff zu Pulver damit den Sattel an einen Freytag in allen Winckeln wohl geräuchert, soll lange Zeit vor Bezaubern helffen, man giebt dieses Pulver auch in 1. Kännlein Wein laulicht ein, so hilfft es vor bezaubern.

Andere Leute, so noch klüger seyn wollen:

Lassen ihren Urin vor der Sonnen Aufgang in die Hand, und streichen es 3. mahl (ich weiß nicht, warum nicht öffter) über den Rücken, so soll die gantze Woche durch das Roß nicht bezaubert werden können.

Blind.

Noch ein Mittel, wenn ein Pferd Staar-blind werden wolte.

Dem mache ein Augen-Wasser, das verwehret lange den Staar, nehmlich Sal Armoniacum und weißen Ingwer, jedes 1. Loth, Campher und Vitriolum Romanum, jedes ein halb Loth, thue es klein gemacht in ein Glaß, und geuß ein Nösel alten Wein darauf, lasse es sodann dreyßig Tage an der Sonnen oder auf warmen

warmen Ofen stehen, so ist es recht, und hält sich lange.

Blut.

Blut zu stillen an Menschen und Vieh.

Einen Keul aus einer Banck oder Leiter genommen, bestreiche denselben mit dem Blut, und schlage ihn umgekehrt (ärsling) wieder in sein Loch, da er vorher gesteckt hat. Oder in Stichen und Wunden: Däschel-Kraut samt der Wurtzel zu Pulver gemacht, und eingestreuet, stillet das Blut. Oder aber:

Die Schalen von Hüner-Eyern, woraus junge Küchlein gekrochen, zu Pulver gemachet, und in die Wunden gestreuet. Oder:

Wegericht-Bläter samt der Wurtzel in der Hand zerrieben, und darauf gehalten. Oder:

Ein frisch gelegt Ey (wäre es noch warm, ists nur desto besser) in zwey Theile zerbrochen, lasse alles heraus lauffen, thue alsdenn das Blut in beyde Schale, und wirff sie ins Feuer, so stehet es. Oder aber:

Ein gut Theil Papier zu Pulver gebrandt, Beyfuß und kleine Gall-Aepffel gepülvert und zusammen eingestreuet, stillet auch.

Ferner Blut zu stillen, es mag aus der Nase, oder aus einer Wunde fliessen:

Wenn ein Pferd blutet, und will nicht stehen so,

so nimm Betonia, stampffe es mit Saltz in Mörsel, und stecke etwas davon dem Pferd in die Nase oder in die Wunde, so stehet das Blut; wenn es aber auf der Strassen plötzlich davon überfallen wird, so nimm wollen Tuch oder einen Filtz-Hut, und schabe davon so viel, daß es eine feine Wiecke giebt, die stecke in den blutenden Ort.

Blutstallen.

Vor das Blutstallen oder Harnen.

Blutwurst einer geballeten Hand groß, gedörrt, gepülvert, und früh Morgens nüchtern in 1. Maaß frischen Wasser eingegossen, hernach in das ordentliche Trincken thue man gepülverten Ziegelstein, der im Back-Ofen gestanden, zwey Hände voll, rühre es um, und lasse es davon sauffen.

Oder:

Gaugheil und Rauten-Safft dem Pferde zu trincken gegeben.

Andere schlagen 3. Tage nach einander die Spohr-Adern.

Oder:

Temperire Rauten-Safft mit Wein und Eßig, und lasse es 8. Tage lang davon trincken.

Oder:

Ein Loth Lorbern in einem Becher Wein oder Bier warm eingeschüttet, stillet es auch.

Oder aber:

Nimm Wohlgemuth, siede denselben in Wein, welches auch Menschen brauchen können.

Ins

Ingleichen rohe Gerste zu Pulver gebrandt, und 3. Tage zu fressen gegeben.

Faul Blut, siehe unter **Faul.**

Bockbeinig.

Wenn ein Pferd Bockbeinig und ihme das Geäder zu kurtz wird:

So nimmt man ein halb Pfund frische Butter, ein halb Pfund Schweine-Schmaltz, acht Loth Fuchs-Schmaltz, 10. Loth Althée, 4. Loth Popolium, 2. Loth Baum-Oehl, alle diese Stücke in einer Pfanne über gelinden Feuer zerlassen, das Geäder damit geschmieret, insonderheit junge Fohlen von 2. biß 3. Jahren, wo nicht täglich, doch wöchentlich, so offt es noth ist, machet die Beine gar gefüge.

Bräune.

Wenn ein Pferd die Bräune im Halse hat:

Das erkennet man, wenn ihme die Haut abgehet, und die Zunge braun wird, so nehmet Alaun, Honig, iedes 6. Pfennige, Leckritzen-Holtz, Zucker-Candi, iedes vor 1. Gr. und 1. Hand voll Gersten alles gestossen, zusammen in Bier-Eßig gekocht, darnach, wenn es laulich, wäschet und spritzet man des Tages 3. oder 4. mahl den Halß aus. Ferner schlägt man ihm die Adern über und unter der Zungen, sticht den dritten Kern, und läst das Blut wohl gehen. Weiter nimmt

man

man vor 2. Pf. Allaun, vor 2. Gr. Honig, Grünspan, Mastix, Bernstein, jedes vor 6. Pfennig gestossen, zu einer Salbe gemlacht, und dem Roß mit einem Pinsel in den Halß gestrichen, auch brav im Maul herum gefahren, und 1. Stunde auffgehefftet, welches täglich zweymahl geschehen kan. Man mag auch ein Tüchlein in die Salbe tuncken, und dem Pferd aufs Mundstück binden, so wird das Maul fein gelinde. Das Trincken aber muß man zu solcher Zeit laulicht machen.

Oder aber:

Man nimmt Brunellen 5. Hände voll, drey gantze Muscaten-Nüsse und einen Weitballen, koche das in Bier oder Eßig, und wasche, oder spritze dem Pferde den Hals wohl damit.

Brand.

Vor den innerlichen Brand, wenn es geschossen:

Rec. Drey Loth Büchsen Pulver klein gerieben, im warmen Wein oder Bier dem Pferde eingegossen, löschet den Brand.

Ein gut Wasser, wenn ein Pferd geschossen oder gebrandt worden:

Wann es im Mayen ist, so nimm Padden oder Frösch-Gerech, thue es in einen neuglassirten Hafen oder Topff, mache ihn oben feste zu, und lasse ihn 9. Tage lang unter der Erde stehen, darnach

nach nimm ihn wieder heraus, seige es durch ein Tuch, thue es in ein Glaß, und mache es feste zu, lasse es 12. Stunden an der Sonne stehen, solches Wasser heilet den Brand, so wohl an Menschen als Vieh.

Eine köstliche Brand-Salbe.

Nimm Kamm-Fett, Campher, Lein-Oehl, iedes 4. Loth, Baum-Oehl 2. Loth, Hirsch-Marck 4. Loth, Grünspan 1. Pfund, gedörreten Hunds-Kopff 2. Loth, Büchsen-Pulver, Terpentin-Oehl iedes 2. Loth, Honig 4. Loth; dieses alles über einen Kohl-Feuer zur Salbe gemacht, und das Pferd damit geschmieret.

Oder:

Nimm 1. halb Pfund Lein-Oehl, 1. Viertel Pfund Honig, 4. Loth Silber-Glätt, 1. Viertel Pfund grauen Schweffel, vor 6. Pf. Bleyweiß, 1. Viertel Pfund Baum-Oehl, vor 1. Groschen Jungfer-Wachs, und 1. Viertel Pfund Gänse-Fett, mische alle Materien durcheinander, schmiere es damit, ist gewiß sehr gut.

Oder:

Man nimmt auch ungesaltzene Butter ein Pfund, frischen Schaaf Mist 1. oder 2. Hände voll, röstet selbigen in besagter Butter, geust es auf frisch Wasser, und drucket es durch ein Tuch, so wird eine Salbe daraus, mit welcher man den Brand schmieret, es hilfft und ist bewährt.

Oder:

Oder:

So man ein Pferd gebrannt hat, nimmt man klein geschnittenen Speck, lässet solchen aus, thut die Grieben hinweg, macht das ausgelassene wieder lauricht, alsdann nimmt man Weißes von einem Ey, zerklopffet es zu Wasser, thut solches in den Speck, und rühret es wohl um, hernach streichet man die Salbe mit einer Hüner-Feder auf den Brand.

Ingleichen auch zu einem köstlichen Brand-Pulver:

Nimmt man gebrannt Hirsch-Horn, gebrannt Schwein-Bein, gepülvert Erlen-Holtz, und gepülverte Pappel-Knospen, von jeden vier Loth, machet solches alles zu Pulver, und streuet es hernach auf den Brand.

Braune Haar.

Einem Pferde braune Haare zu machen:

Nimm Silber-Glätt, Vitriol des besten, ungelöschten Kalch, von jedem zwey Loth, dieses alles gestossen, und so viel guten Wein-Eßig darzu genommen, daß man eine Salbe daraus machen kan; ingleichen nimm auch vor 18. Pfennige Scheide-Wasser darzu, da wird das alles, wo man die Salbe ein- oder viermahl hinschmieret, recht braun: Wilt du aber schwartz-braune Haare haben, so schmiere die Salbe ein- oder acht mahl darauf, so wird es schwartz-braun.

Bremen.

Daß die Bremen und Fliegen sich nicht auf die Pferde setzen.

Siede Lorbeern, und wasche es damit.

Oder:

Man kochet Tann-Zapffen in Wasser, drücket das Streich Tuch darein, und bestreicht das Pferd damit. Oder:

Man bestreichet das Pferd mit dem Saffte von Kürbis-Blättern, Liebstückel, Flöh-Kraut oder Kletten-Wurtzel, Oder:

Man nimmt auch Lein-Oehl, alt Reinbörgen Schmaltz, zerlässet es unter einander, stösset ein blau wollnen Tuch hineln, überfähret damit das Pferd etliche mahl, soll gewiß seyn.

Oder auch:

Nimm Ettich-Kraut und Knoblauch, stosse solches durcheinander, und presse es, bis es Safft giebt, alsdenn thu etwas Schmeer darzu, und wirff einen wollenen Hader darein, solchen führe bey dir wo du hinreisest, und bestreiche das Pferd darmit.

Brustwehe.

Vor Brustwehe, Hertzkranckheit und Geschwulst an der Brust, Anticor genannt:

Diese Kranckheiten nennet einer so, der andere anders, kommen insgemein von geiler Fütterung und grosser Feistigkeit her, wovon ein Pferd Sch wach-

Schwachheit in denen Vorde-Beinen bekömt, daß es stolpert, den Halß nicht wohl beugen kan, auch wohl über den gantzen Leib zittert. Dem lasse man zur Ader, und gebe ihm zwey Morgen nacheinander zwey Löffel voll Diapente in einem halben Nösel Bier laulicht ein, dieses treibet alle Ansteckung vom Hertzen.

Ist aber die Brust oder anderer Theil des Leibes von einem Hieb entstanden und offen, so leget nichts als einen Umschlag von Seiffe und Brandewein darauf, so durcheinander gekocht ist.

Creutzlam.

Wenn ein Pferd im Creutz oder Rücken ja auch Lendenlahm wäre:

So nimm Baumöhl, Petrolium, Wacholderöhl, Lilienöhl, ungesaltzene Butter, jedes ein Pfund, 1. Mandel grosse Krebse, in einen Mörsel gethan, die Butter darzu und wohl bregeln lassen, biß eine rothe Salbe daraus wird, eselbige durch ein Tüchlein gedruckt, und obig Oehle darzu gethan, auch im gelinden Feuer durcheinander gerühret, so ist die Salbe recht.

Oder:

Nimm Lohr-Oehl 1. halb Pfund Althæe, Hunds-Schmaltz, Regenwurm-Oehl, Hirsch-Marck, Klauen-Fett, Baum-Oehl, jedes ein Viertel-Pfund, lasse es unter einander zergehen, schmiere mit dieser Salbe fein warm, wo es wehe thut, so vergehet es.

Wäre aber ein Pferd im Creutz gar zerbrochen, so schneide es auf dem Creutz eines Fingers lang auf, geuß 2. Loth Wacholder-Oehl hinein, wann es dann zum Schwehren kömmt, so wasche es nur mit einem Schwamm oder Tüchlein aus, es heilet geschwind.

Clistir.

Ein Clistir vor überfüllte oder sieche Pferde.

Erstlich räumet man ihm den Affter-Darm, hernach nimmt man 3. Hände voll Pappeln, 2. Hände voll Mist-Melten-Wurtzel, 2. Hände voll Veilgen-Blätter, 3. Hände voll Lein-Saamen, und eine Hand voll Nägelein der weißen Lilien-Wurtzel, hacket alles klein, siedets in drey Kannen Wasser, und lässet es den vierten Theil einkochen, weichet Sennets-Blätter 3. Stunden lang in heißer Aschen, wenn nemlich ersteres wohl ausgedruckt ist, darein, schüttet ein halb Nösel Byum-Oehl darzu, und brauchet es laulicht zum Clistir.

Dergleichen vor Melancholie.

Eine Kanne Molcken, gesossenen Anies eine Hand voll und 2. Hände voll Pappel-Blätter, klein gemacht, gesotten, und ein Stücke Butter der Faust groß hinein geworffen, und als ein Clistir gebraucht, führet die Galle aus, und machet gute Verdauung. Es muß aber fein warm bedeckt und ordentlich gehalten werden.

Ein

Ein anders vor allerhand innerliche Mängel, fast allgemein zu gebrauchen:

Dillen-Oehl, Camillen Oehl, Veilgen-Oehl und Cassia, jedes eine halbe Unze, und 3. Unzen braunen Zucker-Cand zu Pulver gestossen, eine Hand voll Pappel-Blätter, und alles in Wasser gekocht, giebt das Clistir.

Das leichteste ist:

Ein halb Nösel Baum-Oehl, ein Pfund Butter, und ein paar Hände voll Pappeln, so in Wasser gekocht. Das kühlet den Leib, und hilfft vor alle Verstopffung.

Darmgicht.

Darmgicht, Colica oder Damstrenge, ist Geschwister-Hurkind, man erkennet sie:

Wenn ein Pferd auflauffet, niederfället, nach der Seite sehet, und thut, als wannes die Würme beissen, nimm dann Hunde-Fett, Sadebaum, Fœnum Græcum, Lorbeer, jedes 1. Loth, Baum-Oehl, à 6. Pf. Angelica 1. halb Loth, dieses alles in ein Nösel warmen Biers eingegossen, wo es einmahl nicht besser wird, so brauche es noch einmahl.

Oder:

Nimm grosse Nesseln und brenne Wasser daraus, daß es zwey Kannen wird, giesse es auf

zweymahl in den Hals. Etliche schmieren dem Pferd Menschen-Koth an den Gaumen, so soll es auch helffen. Oder:

Lasset ihnen an denen Knien der Hinterbeine zur Ader, und leget einen Sack mit warmen Saltz auf den Leib, so stillet es die Colica.

Drücken.

Wenn ein Pferd gedrückt ist.

So nimm Peterſilien-Wurtzel 1. Hand voll, alte Schuh-Sohlen, Sommer-Korn, Oster-luceia 2. Hände voll, alles gedörret, die Schuh-Sohlen gebrandt und zusammen gepülvert, und von diesem Pulver ein wenig auf den gedrückten Schaden gethan, so dann Hanfen Werck darauf gelegt, so heilets.

Einguß.

Wenn ein Pferd nicht fressen will, den Kopff unter die Beine hänget, und aufstößig ist:

Rec. Ein gut Maaß rein Lein-Oehl, und ein Pfund gestossene Lorbern unter einander gerühret, in 3. Theile getheilet und dem Pferde auf 3. mahl laulicht eingegeben, doch daß man es allemahl 1. Stunde gemächlich darauf reuten lasse. Hernach reibe ihm das Maul mit Knoblauch, Pfeffer und Eßig, mit einem darzu gemachten Pinsel, wohl aus, wie auch die Leffzen, daß es wieder fressen kan, man giebet ihm aber erſt ein

Klein

klein wenig, und brauchet hernach folgendes Pulver:

Majoran, lange Holl-Wurtzel, Lorbeer, Entzian, Helffenbein, jedes 4. Loth, diese Stücke alle klein gepülvert, und unter einander temperiret, darnach den ersten Morgen einen Löffel voll, den andern zwey, und dritten drey Löffel voll davon in einer halben Kanne Wein, laulicht, und zwar nüchtern eingegossen, jedesmahl ein paar Stunden fasten lassen, und so dann den Halß, wie obgemeldet, ausgewaschen. Ist noch etwas von Pulver übrig, kan man ihm alle Morgen 1. Löffel voll in ein wenig angefeuchtet Futter mit eingeben.

Ellenbogen.

Die Ellenbogen-Gewächse

Kommen den Pferden an zweyerley Orten etlichen an den vorder Beinen, jedoch hinterwärs, nahe wo sich das Buch anfänget, etliche hinten am Schenckeln.

Sie entstehen von der bösen Feuchtigkeit des Geblüts, oder aber von denen Stollen am Eisen, wenn das Roß auf selbigen liegt, dahero nennet man es insgemein die Stollen-Beulen, dem sey aber, wie ihm wolle, so brauchet man davor insgemein folgende Mittel:

Sal Armoniacum 1. Loth, Meer-Saltz drey Loth, gemein Saltz 8. Loth, Salpeter 8. Loth, Römischen Vitriol 1. Loth, Alaun 3. Loth, hiermit bähet man die Beule, oder machet ein Pflaster

mit Reinbergen-Schmeer daraus, und leget auf.

Oder:

Nimm Schiff-Pech anderthalb Pfund, Fichten-Hartz 1. Pfund, Geiß-Koth 6. Loth, Ammoniacum, Galbanum, jedes 1. Loth, mische alles zu einem Pflaster, und lege es über.

Oder:

Einen Stock von einer grünen Haselstaude genommen, im Feuer gebrandt, und so heiß, als es das Pferd erleiden kan, auf die Beule gedruckt.

Ist aber der Schaden gar alt, dick und hart worden, so ist er mit diesen Mitteln nicht wohl zu vertreiben, sondern es muß mit dem Schnitt, oder sogenannten Cauteriiren vorgenommen werden, wobey man sich aber wohl vorzusehen, daß ihn die Sehnen u. Nerven nicht getroffen werden, und der letzte Betrug ärger als der erste, **nach dem Schnitt braucht man folgendes:**

Dialthea 1. Pfund, popoleon Kampffer, Hunds-Fett, gleich viel unter einander zur Salben gemacht. Oder:

Wenn der Ellenbogen cauterisirt ist, so treufele heißlein-Oehl rings herum und drüber weg, alsdenn schmiere den Schaden offt mit einer Salbe von gebrannter Alaun, Eyer-klar und Baum-Oehl.

Und ob gleich vielerhand Mittel vor diese Ellenbogen vorgeschrieben, und gebrauchet werden, so ist doch das gemeineste dieses: Erstlich

Erstlich schlage drey Löchlein mit einer Flieden in die Beule nach der Länge, darnach nimm Hirsch- und Bock-Inselt, Grünspan, jedes ein Loth, lasse alle drey Loth in der Pfanne sieden, darnach nimm ein Stecklein, bewinde solches form mit einem Lappen einer Nuß groß, und tauche es in die auf dem Feuer stehende Salbe, damit reibe den Ellenbogen so lange, biß die Haare abgehen. Alsdenn nimm ferner Vitriol 4. Loth, von 10. Eyern das weiße, und 2. Löffel voll ungelöschten Kalck, rühre alles durcheinander, und binde es darüber, biß es eindorret und besser wird.

Entzündung.

Vor alle hitzige Entzündung und bey weichen Geschwulsten, sie seyn aufgegangen oder nicht.

Ist das Pappel-Oehl oder Oleum popolium gut, man salbet es täglich einmahl darmit, und reibet es hübsch hinein, biß es vergangen.

Erkältung.

Vor alle Erkältung, so nicht eben von der Trüse herkömmt, indem manches Roß sonsten kalter Natur ist.

Gestossenen Pfeffer und Senff, jedes zwey Löffel, vier Klein geschnittene geröste Zwiebeln, und vier Löffel voll Baum-Oehl, zwey Löffel voll

pulverisirte Alant-Wurtzel und etwas frische Butter. Machet 9. Kugeln oder Pillen daraus, und gebt ihm selbige auf 3. Morgen ein, es muß aber eine gelinde Motion darauf haben.

Oder:

Wein-Eßig und Baum-Oehl, ersteres ein halb Nösel, und das andere 1. Viertel-Pfund nebst 1. halb Loth Zucker-Cand gepülvert, und eingeschüttet, auch das Pferd ein paar Stunden ungefressen darauf geritten, erwärmet den Leib, und laxiret zugleich.

Eiterbein.

Vor ein Eiterbein, es sey alt oder neu, welches meist die verderbten Stein-Gallen sind.

Das Eiterbein wächset allemahl gerade über den Huf an hintern Bein, und bißweilen an der Fuß-Hacke an der Seite des Fusses, es sey aber wo es wolle, so hebe man erstlich die Ader auf, die es ernähret, um desto sicherer zu gehen. Denn eine Ader aufzuheben, wissen geschickte Schmiede ohne dem wohl. Alsdenn untersuchet mit einem Instrument, daran einwenig Werck oder ein Läpgen gewunden, biß auf den Grund das Eiterbein, wenn es gereiniget, so stecket ein Stückgen weissen Arsenicum, einer guten Erbse groß, hinein, und ein Bißgen Werck darauf, und bindet es über selbigen zu, daß es nicht abfallen kan. Alsdenn bindet es einen Tag mit einer starcken Halffter auf, daß

daß es nicht mit dem Maul daran kömmt. Lasset den Arsenicum 40. Stunden darinnen, so wird, wenn es wieder geräumet wird, das Eiterbein schwartz und geschwollener aussehen, als zuvor. Alsdenn, wenn alles weggenommen, so setzet den Fuß eine Viertel Stunde lang in einem Eymer mit Wasser, denn es muß erweichet werden wiederhohlet es eine gantze Woche lang auf solche Art, biß ihr die Wurtzel von Eiterbein heraus kommen sehet, als denn kan es mit einer guten Salbe oder Wasser (siehe Heil-Wasser) geheilet werden.

Wenn das Eiterbein sehr tief gehet:

So nehmen etliche biß auf den vierten Theil vom Huf unter demselben hinweg, legen erstlich Haasen-Haare darauf, daß das Blut gestillet wird, lassen es 24. Stunden liegen, und die Materie heraus gehen. Alsdenn waschen sie es mit warmen Eßig aus, und brühen es mit schauff gesaltzener Butter damit keine Fäulung darzu kömmt, und brauchen als denn eine gute Heil-Salbe, oder das schwartze Heil-Wasser.

Fallende Sucht.

Vor die fallende Sucht oder schwere Noth.

Man erkennet sie, wenn es niederfället, alle viere von sich streckets, und mit dem Maul, wie ein Mensch schäumet, man lasse ihm alsdann nicht

bey

bey der Kranckheit, sondern hernach, beyde Hals-Adern, und brauche die Mistel von Apffelbaum, so wie Epheu aus, zu Pulver gemacht, und [illegible] 1. Löffel voll in einem halben Nösel Wein ein, haltet es zu Hauß, so wird sichs verlieren, doch träncket es zugleich mit lauchtem Wasser, und wiederholet es etliche mahl.

Oder:

Noch der Aderlaß die Wurtzel von Laseritz und rothen Beyfuß, mache sie zu Pulver, und blase sie ihm durch ein Röhrlein in die Nasen-Löcher.

Oder:

Nehmet ein halb Pfund Blut von Schild-Kröten, anderthalb Pfund halb Eßig und halb Wein, 3. Scrupel Teuffels-Dreck, mische es durcheinander, und giesse es ihm ein.

Faul.

Wenn ein Roß faul im Leibe ist:

Das erkennet man entweder am Husten, oder an der Trägheit, oder aber, es riechet ihm übel aus dem Halse, davor brauche:

Rec. Lungen-Kraut, Leber-Blumen, Isop-Kraut, Salbey, Raute, Lariandra Brunnen-Kresse, Mäuseöhrigen, Ehrenpreiß, Sannickel, jedes eine Hand voll, darzu nimm vier Kannen Wein und zwey Kannen Bier, thue es in einen grossen Topff, verklebe ihn feste, daß keine Lufft heraus kan, lasse die Helffte einkochen, und darnach vermacht kalt werden, dieses alles auf etliche

leiche Morgen nüchtern allezeit eine halbe Kanne lingegossen, und 1. Stunde darauf fasten lassen.

Oder:

Nimm einen Igel in einem neuen Topff, verkleibe ihn mit einer Stürtze, und lasse ihn in einem Töpffer- oder Ziegel-Ofen wohl brennen, ferner Angelica 1. Pfund, Wolffs-Leber 1. Pf. Mäuseöhrgen und Alant-Wurtzel, jedes 4. Loth, alles gestossen unter einander gemischt, und in 2. Kannen Wein oder Bier wohl gekocht, und dem Pferde 3. Wochen lang alle Tage nüchtern 3. Löffel voll eingegossen, zwey Stunden fasten lassen, und drey Donnerstage nacheinander die Lungen-Adern geschlagen, hierauf ein gutes Freß-Pulver 14. Tage gefüttert, so ist dem Rosse geholffen.

Oder:

Nimm Lorber-Blätter, Lungen-Kraut, Entzian, Fœnum Græcum, Schwalben, Wurtzel, Süß-Holtz, jedes vier Hände voll nebst so viel Gersten-Mehl, in einen 12. Kannen-Topff gethan, Bier darauf gegossen, und wohl verkleibet kochen lassen. Von diesem Tranckl kan man alle Morgen eine halbe Kanne dem Pferd nüchtern einschütten, und zwey Stunden fasten lassen. Wenn derselbe also verbrauchet ist, so nimmt man von obigen Kräutern allen, jedes ein halb Pfund, Fuchs-Lungen und Wolffs-Leber, jedes 1. Viertel-Pfund, Wegebreit zwey Hände voll, dieses alles pulverisiret, und alle Morgen 1 Löffel voll unter dem Futter gegeben.

Faul Blut.

Reibet sich aber ein Pferd öffters, und hat stinckigten rohen Harn, auch wohl kleine Beulgen auf dem Leibe, so man nur greiffen kan, das sind Anzeigungen sehr faulen Geblüths:

Diesem muß man die Hals-Ader schlagen, und je jünger es ist, je mehr Blut weg lassen. Solchen Pferden muß man es zu rechter Zeit, nehmlich des Jahrs ein paar mahl thun.

Faul Fleisch suche unter Wild Fleisch.

Feder gefressen, siehe Husten.

Feibel.

Feibel oder Feifel, welche etliche aus Irrthum die Kehlsucht, mit besserm Grund aber den Ohrenmützel heissen:

Wenn ein Roß ängstlich thut, schwitzt, sich niederleget, kreiset und weltzet sich, also, daß es vor Angst kaum wohin weiß, so hat es gemeiniglich die Feibel, das ist, ein grießlicht weiß Ding, wie weise Hanff-Körner oder Schweins-Finnen, so zwischen der Haut und Fleisch, da der Hals am Kopff rühret, gefühlet werden können, und ist eine Entzündung der Drüsen zwischen denen Kinn-Backen und Hals, ein geschickter Schmid

weiß

weiß diese Feibel wohl zu nehmen, wiewohl sie gerne wieder kommen, und ein solches Roß ist nicht viel werth, vor diese nun brauchet man vielerley, als:

Man schüttet ihm 3. Loffel voll Eßig in das lincke Ohr, und hält das rechte eine Weile zu.

Oder:

Man machet einen Tranck von Epheu, das eröffnet die verstopffte Miltz und Leber.

Desgleichen:

Reibet man ihnen auch das Kraut Gundermann in die Nasen, biß es blutet. Man thut ihm auch Saltz in die Ohren.

Etliche stechen ihm nur mit einer Pfriemen durch die Nasen, zwischen beyde Nasen-Löcher, und reiben Saltz hinein. Andere giessen auch nur pures kaltes Wasser in die Ohren, und sprechen, sie vergiengen davon.

Daß Pferde ein gantzes Jahr vor dergleichen Anfälle sicher seyn sollen, schreibet man für:

Eber-Wurtzel, die an dem Frauen-Tage vor der Sonnen Aufgang gegraben worden, in Futter gegeben.

Oder:

Man öffne ihm die Feibel, und lasse unter der Zungen zur Ader, so es aber nicht bluten will, sticht man ihn mit einer Pfrieme durch den Knarpel, und geust Wasser in die Ohren, wie obgesagt.

Man giebet ihnen auch das Jahr sieben mal ungenetzten Schwefel unter das Futter.

Oder:

Den Kern aus denen Hollunder-Schößlein die am Oster-Tage vor der Sonnen Aufgang geholet worden, 2. gute Hände voll, zerbrich sie in kleine Stücklein, thue sie in einen neuen Scherben, setze selbige auf Kohlen, biß es braun wird, und sich pülvern läßet, von demselben gebe man jedem Pferd täglich einen Löffel voll mit Saltz vermischet, so lange die 2. Hände voll währen.

Oder:

Gedörrete und klein zerriebene Krausemüntze, allemahl im neuen Monden unter das Futter gegeben, ist gut vor diese und andere Anfälle.

Andere graben Farren-Wurtzel zwischen denen Frauen-Tagen vor der Sonnen Aufgang, da alles Kraut kräfftiger ist, und binden es unter die Zunge, und lassen solches 1. Viertel Stunde herum führen.

Viele reissen die Feibel, und geben hernach dem Pferde Pappeln zu fressen, so soll es nicht wieder kommen.

Geist oder Fett,

Magere Pferde fett zu machen,

Achte ich vor das beste Mittel, daß man ihnen das Maul fege, die Schiefer-Zähne abschlage, die Hungerzitzen unter der Zunge abschneide, den dritten Kern steche, und besehe, ob

es

es Frösche im Maul hat. Wenn das geschehen, so gieb ihm eine gelinde Purgation, und statt des Heues, Linsen- oder Wicken-Stroh, statt Habers aber Bohnen oder Erbsen geschroten, man lässet sie aber vorhero sauffen, und menget in selbiges etwas schwartz Rocken-Mehl, verschonet es aber mit schwerer Arbeit.

Jung oder alt bald feiste zu machen:

Im Mertzen nimmt man die Wipffel von denen Fichten, saubert selbige, lässet sie auf dem Boden dörre werden. Hernach machet man von Oberkehr und Hexel, samt diesen Wipffeln ein Gesöde, wenn selbiges kühle, seiget man das Wasser ab, und mischet ein wenig Kleyen und Saltz daran.

Oder:

Entzian, Eber-Wurtzel, weißen Senff, Fœnum Græcum, Hanff-Körner, Wach older-Beere, Kayser-Wurtzel Coriander, Hasel-Wurtzel, Eichene Mispeln, weißen Beyfuß-Wurtz, Lerchen-Schwamm, jedes 1. Pfund, Saffran 4. Loth, Segel-Baum 1. Viertel, zu Pulver gestossen, 4. Wochen lang Abends und Morgens 1. Löffel voll im Futter gegeben.

Oder:

Nur Wach older-Beere gedörret, zerstossen, und mit Senff-Mehl, lebendigen Schwefel, und gedörreten Saltz vermischt, im Futter gegeben machet feist. Andere machen Coriander, Zit-

wer und Birn-Baum-Misteln, zu Pulver, und füttern selbiges.

Item:

Hasel-Zäpfflein, wenn sie wohl reiff, füttern wohl.

Frisset aber ein Pferd, und will dennoch nicht zunehmen:

Nimmt man Zimmet, Saffran, Muscaten-Blüht, Pfeffer, Ingwer, Nägelein, Zwitscher, jedes vor 1. Groschen, thut es in 1. Kanne guten Wein, giesset selbiges ein, und reutet das Pferd biß es wohl schwitzet, alsdenn decket es mit etlichen Decken warm zu, so wird sichs bessern. Es muß aber alles nüchtern geschehen. Oder:

Wenn es von Lung und Leber herrühret.

Nimm ein halb Viertel geschrotene Gerste, 1. Pfund Wacholder-Beere, die nicht gar zu grün oder schwartz sind, die zerstosse, geuß ein wenig mehr Wasser darauf, als ein Pferd trincket kan, lasse es mit einander sieden, und seige solches durch ein Tuch in einen andern Topff, diesen binde mit einem Tuch zu, doch so, daß es mitten ins Wasser hängt, thue alsdenn ein halb Pfund Honig hinein in das Tuch, und lasse es über Nacht stehen, auf den Morgen träncke man das Pferd damit, und fahre hernach 8. Tage lang fort, alle Morgen 3. Göschpel oder Geuppel geschrottene Gerste, und 1. Göschpel des obgemeldeten

beten Pulvers, so getreuget worden, den dritten Tag lasse ihm die Spor-Ader, darnach gieb ihm bey 5. biß 6 Wochen lang, ehe mans trancket, eine gute Göschpel voll Kleyen, so wird es fett und starck werden.

Pferde aber, die viel arbeiten müssen, wohl bey Leibe zu erhalten:

Gieb unter dem Futter grünen Schwefel 1. Pfund, Entzian 1. halb Pfund, Calmus ein Viertel-Pfund, wilden Zitwer 1. Viertel-Pfund stosse das alles zu Pulver, thue eine Hand voll Saltz darunter, und theile es auf 8. Tage ein.

Uberhaupt fett und lustig zu machen:

Nimm von einem todten Pferde die Beine, dörre sie in einem Back-Ofen, zerstosse solche zu Pulver. Am Morgen nun, wenn dein Pferd noch nichts gegessen, so nimm Harn in ein Geschirr, und feuchte damit die Grippen, nimm des Pulvers, so viel man mit 3. Fingern hält, und streue es hinein, und dann schütte das Futter darauf, will es nicht anbeissen, so thue Saltz darunter, biß selbiges das Pulver annimmt, so wird es Wunder-fett werden. Siehe auch Freß-Pulver.

Fessel

Wenn Pferde in Fesseln wund sind:

Rec. Schweinen-Schmaltz 1. Pfund, Kupferwasser 3. Loth, Hirsch- oder Bock Inselt acht

Loth, Terpentin, 3. Loth, Grünspan 6. Loth. dieses in ein r Pfanne über gelinden Feuer zur Salbe gemachet, wohl gerühret. und damit geschmieret. Oder:

Nimm Baum-Oehl ein Viertel-Pfund, Grünspan, Vitriol, eines so viel als des andern, ein Ganß-Ey, Bleyweiß halb so viel solches alles klein zerstossen, und unter das heisse Baum-Oehl gethan, und zur Salbe gerühret, wenn nun der Schaden ausgewaschen, so schmiere damit; es dienet auch vor andere alte Schäden.

Item

Terpentin 1. Pfund. Baum Oehl 1. Pfund Grünspan 5. Loth, thue alles in eine Pfanne zusammen, so wird es eine Wund-Salbe, so alle Schäden heilet. Ein mehrers hiervon siehe Wund-Salbe.

Feuer.

Wenn ein Roß das Feuer (oder kalte Feuer) hat:

Das ist ein gefährlicher Zustand, es stehet, zittert, hat kalte Nase und Ohren, die Schmiede schneiden ihm gemeiniglich in den Pörtzel, oder gar in die Ohren, das es blutet, man brauchet aber hernach folgendes:

Waldmeister, Ehrenpreiß, Wegwarten-Kraut und Wurtzel, Schwalben-Wurtzel, Gänserich, Bachbungen, Kletten-Wurtzel, Mäuseöhrigen, jedes 3. Hände voll, solches in 2. Tränck-Eymer voll Wasser gethan, und in einem

einem Kessel 3. quer Finger breit einsieden lassen, wenn es wieder kühle so lässet man das Pferd, so lange es währet, davon sauffen. Man kan ihm hernach auch die Christ-Wurtzel oder ein Leder stecken, so gehen die bösen Feuchtigkeiten vollends hinweg.

Fieber.

Vor das Fieber.

Das Fieber wird erkannt, wenn ein Pferd öffters kranck und matt wird, abnimmet, das Futter verschmähet, oder wenn ihme die Kranckheit ankömmt, zittert und bebet. Dergleichen Pferd soll man nicht zur Ader lassen, sonst verrecket es.

Man mache ihm vor allen Dingen, wenn zumahl Verstoffung dabey, ein gelinde Clistir, gebet ihm hernach Lorbern, langen Pfeffer, Wegwart-Wurtzel, der rechten, und Mohn, jedes 1 Loth in ein Nösel Bier, lasset es laulich werden, und giesset ihm solches alsbald ein machet ihm eine warme Streu, daß sichs niederlegt. Wenn es darauf schwitzet, so gebt ihm hernach, so es aufgestanden, ein halb Nösel weißen Wein, mit ein paar Löffel voll Honig vermischt laulicht ein. Drey oder vier Stunden hernach gebt ihm eine Hertz-Stärckung, als: drey Nösel gut Bier, ein groß Stück Butter, und 2. Löffel voll Honig, samt einem Stücke Haußbacken Brod, ein wenig mit einander kochen lassen, und dem Pferd laulicht eingeschüttet, und auf den Abend

laulicht Wasser mit Kleyen vermischet, zu trincken. Nüchtern kan man ihm die Hertz-Stärckung wieder, und um 9. oder 10. Uhr wieder laulicht Wasser und Kleyen, um 2. Uhr Wein und Honig, auf den Abend die Hertzstärckung u. sein Wasser geben, biß es recht hungerig thut, man kan es hernach an die Lufft führen, und wenn es besser, die Spor-Ader ein klein wenig lassen, so wird sichs vielleicht ändern.

Flecken.

Wenn man einen weissen Fleck am Roß machen will.

Siede einen Maulwurff im Wasser, und lasse ihn 3. Tage lang darinnen liegen, an welchem Orte man ein Vieh damit schmieret, da fället das Haar aus, und wächset an dessen statt weisses. Oder:

Man binde ihm ein Pflaster von Hüner-Dreck eine Nacht auf, so wird derselbe Fleck, wo es gelegen, weiß.

Ein schwartzes Zeichen aber zu machen:

Ungelöschten Kalck 3. Löffel, Weinstein 2. Löffel voll, Silberglätt 1. Löffel, dieses alles im Mehl klein gerieben, warme scharffe Lauge darangegossen, und gerühret, daß es zur Salbe wird. Wenn man nun den Ort mit warmer Lauge gewaschen und abgetrocknet hat, so streichet man selbigen mit einem Pinsel ziemlich warm an, wie

das

das Zeichen seyn soll, dieses läst man eine Viertel Stunde darauf liegen, brauche es vier biß fünff mahl, so wirds schwartz, und dauret so lange, biß sich das Pferd wieder häret.

Fistel.

Fisteln. Dieses sind Geschwulsten wie Eichel, die wachsen dem Pferde zwischen Hals und Kopff, unter denen Ohren, darnach hebt das Pferd an zu schwitzen, beweget den Kopff hin und her, kan auch wohl weder essen noch davor trincken, und ist ein gefährlich Ding, so dem Feibel nahe kömmt, einige nennen solches aus Irrthum auch die Kehlsucht. Davor nimm Kalch, Auripigmentum, machs unter einander zu Pulver, und vermische es mit Knoblauch-Safft, Zwiebel Safft, jedes gleich viel, setze es auf ein gelindes Feuer, so lange, biß es anfängt zu sieden, und rühre ein wenig Eßig und Honig hinein, so ist die Salbe fertig. Dann wasche den Schaden mit starckem Wein oder Eßig aus, und thue von der Salbe ein wenig hinein, und das täglich 2. mahl, darnach nimm Roß-Algar mit Menschen-Speichel angerieben, und lege es in die Wunden, werden nun dieselben roth und geschwollen, dann brauchet man das Pulver, wie vor den Krebs.

Floß-Gallen.

Diese Floß-Gallen fühlet man an denen Beinen leichte, und hat man allerhand Mittel

davor, allein sie kommen gern wieder: man braucht Arsenicum, vermischet ihn mit Schmeer oder Baum-Oehl, schmieret es auf die Gallen, so fallen selbige heraus.

Oder:

Nimm guten Brandewein, ungelöschten Kalck und Eyerweiß, mische alles durcheinander, und binde es auf ein Bißgen Werck über die Gallen. Item:

Das förderste Glied von einem Schaf-Bein über dem Feuer gekocht, daß ein Oehl daraus kömmt, alsdenn nehme man Spanische Fliegen, vermische sie mit dem Oehl, und schmiere die Gallen warm damit, oder mache ein Pflaster davon.

Oder:

Die Haare auf der Stelle abgeschoren, mit einer Flute gehackt, und Venedischen Terpentin hinein gerieben.

Freß-Pulver.

Wenn ein Pferd nicht zunimmt, oder sonsten einen Schaden im Leibe hat:

Brauche Christ, Wurtzel 6. Loth, Anis 6. Loth, trockene Wolffs-Leber 2. Loth, Hirsch-Zungen 4. Loth, Cordabenedicten 4. Loth, Natter-Wurtz 4. Loth, Schwalben-Wurtz 2. Loth, Hasel Wurtz 2. Loth, rothen Entzian 6. Loth, Hollwurtz 4. Loth, Segen-Baum 6. Loth, Lohr-Baum u. Schwefel-Blumen, jedes 6 Loth, Alant-Wurtzel 4. Loth

4. Loth, Rhabarbara 3. Loth, Wacholder-Beere 6. Loth, Fœnum Græcum 6. Loth, weissen Tiptan 4 Loth, Weiß-Wurtz 4. Loth, Lungen-Kraut, geraspelt Helffen-Bein und dergleichen Hirsch-Horn, jedes 6. Loth, Violen-Wurtz, Eber-Wurtz, Betonien, jedes 4. Loth, Persacht oder Fenchel-Wasser 10. Loth, Weitzen Kleyen 3. Hände voll, Saltz 3. Hände voll. Dieses alles zu Pulver gemacht und durcheinander gemischet, und einem Pferde des Morgens und Abends 1. Löffel voll im Futter gegeben. Den vierten Tag darauf giebt man ihm eine Pille in einem Ey ein, so ihm sehr dienlich.

Es werden aber die Pillen also gemacht:

Spick-Oehl 1. Loth, Brunellen 1. Loth, Muscaten-Nüße 2. Loth, Lein-Oehl 2. Untzen, Biebergeil 2. Loth, Teuffels Dreck 1. Loth. Venedischen Theriac 4. Loth, Rhabarbara 2. Loth, Saffran 1. Loth, Anis-Saamen 2. Loth, Zucker 3 Loth, ungenetzten Schwefel 1. halb Loth, Jungfer-Honig 8. Loth, das Gelbe von 9. Eyern, Spanischen Wein 1. Quart. Diese Species müssen sehr klein zu Staube gemacht werden, und eines nach dem andern im Wein zerrieben, hernach rühret man Weitzen-Mehl darunter, so lange, biß es so starck wird, daß man Pillen daraus machen kan, und selbige werden als ein Tauben-Ey formiret, auch in einem höltzernen Büchslein, wo keine Lufft darzu kan, wohl 3. biß 4. Jahr verwahret. Oder:

Ein Freß-Pulver auf kürtzere Art:

Sadebaum 6. Loth, Entzian 4. Loth, Fœnum Græcum 6. Loth, Helffenbein 3. Loth, gelbe Violen-Wurtzel 4. Loth, Lorbern 4. Loth, grauen Roß-Schwefel 4. Loth, gedörrete Nessel-Wurtzel 4. Loth, gedörret Saltz 9. Loth. Dieses alles und zwar jedes absonderlich, gestossen, und davon ein Pulver gemachet, auch dem Pferde jedesmahl in Morgen- und Nacht-Futter 1. Löffel voll gegeben.

Oder aber noch kürtzer:

Fœnum Græcum, Alant-Wurtzel, grauen Schwefel, Liebstück-Wurtzel, Sadebaum, Entzian, Beinbruch, Lorbern, Hasel-Wurtzel, Cubeben, Anis-Körner, jedes ein halb Pfund, Spring-Wurtzel, Haar-Wurtzel und Meister-Wurtzel, jedes 6. Loth, Dieses alles klein gemachet, und dem Pferde, wie vorheriges, gegeben.

Andere hingegen halten vor besser:

Petersilien-Wurtzel, Haus-Wurtzel, Eber-Wurtzel, Meister-Wurtzel, jedes 1. halb Pfund, Bibernell, Engelsüß, jedes 4. Loth, Tobacks-Blätter 4. Hände voll, Wermuth und Tausendgülden-Kraut, jedes 2. Hände voll, Sadebaum und Feigen, jedes 3. Hände voll, Roß-Schwefel, Fœnum Græcum, Senets-Blätter jedes ein Viertel-Pfund, Roggen Mehl 6. Hände voll, Saltz 3. Hände voll, Anis-Saamen, Till-

Saamen,

Saamen, jedes 6. Loth, Cordabenedicten-Kraut Eichen-Laub, jedes 3. Hände voll. Dieses alles gepülvert, und wie vorherige eingegeben.

Oder nur

Sadebaum, Stein-Raute und Wermuth, jedes eine Hand voll, drey Nösel Wasser daran, und gieb dem Roß 8. Tage nach einander davon zu trincken, und an statt Heues nur Graß.

Aus diesem allen, und was oben unter Fettmachen gemeldet, wird sich ein geschickter Mann das beste heraus zu wehlen wissen. Viele nehmen nur Königs-Kertzen, Kraut und Wurtzel, und stecken sie dem Pferd in die Nase, so lernen selbige fressen.

Freß-Kranckheit.

Freß-Kranckheit oder Heißhunger.

Das ist eine übermäßige Begierde und unnatürlicher Hunger, dergleichen Rosse fressen zwar jählinge alleine nicht allzuviel, bleiben auf der Straß stehen, thun stätig, und wollen nicht von der Stelle, biß man sie füttert; welches ein grosser Verdruß vor einen Reisenden ist. Vor eine solche Bestie muß man immer ein wenig Heu oder Futter zur Hand haben, sonst bringet man sie gar nicht fort, und wenn man ausreiset, giebt man ihm ein Nösel Milch mit Weitzen Mehl vermischt, das hölt ein wenig wieder, daß der Hunger nicht so gar bald wieder kömt. Wenn dergleichen Pferde die Ruhe bekomen, und recht

ausgefüt-

gefüttert werden, verliehret sich dieses Gebrechen manchmahl von selbsten, viele aber bleiben bey ihrer Unart.

Freyschnitt.

Von dem Freyschnitt machen manche vieles Wesen.

Wenn nemlich etwa ein Schaden oder was am Rosse auf- oder wegzuscheiden ist; man soll aber folgendergestalt damit verfahren: Wenn der Schnitt geschehen, so rauffe dem Pferde drey Haare aus dem Schwantz, nimm einen Kieselstein, und lege die Haare dreymahl Creutz-weiß darauf, und fahre damit über den Schaden her, so soll der Schnitt wohl heilen.

Füsse.

Wenn ein Pferd die Füsse verbellet:

Rec. Lasse ihm dünne ausschneiden, schlage ihm den Pelln mit einem Orth auf, daß es wohl blutet, darnach nimm Brandewein, Hanff-Körner, das Weisse von 10. Eyern, stosse alles durcheinander, und schlage ihm damit ein, verspeilere aber den Fuß wohl, daß es nicht heraus fällt.

Thun aber die Füsse von vielen Reuten wehe,

Welches zu spühren, wenn sie brav vorsetzen, und einem um den andern schonen.

Nimm

Nimm drey Eyer, lasse sie gar harte braten, und stosse sie warm in Mörsel, geuß guten Wein-Eßig darauf, und rühre es durcheinander, darnach in die Hüfe geschlagen, bleibet etwas übrig, so reibe ihm die Schenckel damit, biß oben an, es ziehet die Hitze gar gewaltig heraus.

Oder:

Rindern Inselt und Saltz unter einander warm gemacht und eingeschlagen, benimmt die Müdigkeit.

Vor Hitze in Füssen brauche:

Rothen Bolus vor 6. Pfennige, Sauerteig 2. Pfnud, Saltz 1. Groschon, Weitzne Kleyen 6. Hände voll. Dieses alles untereinander gemenget, und mit Wein Eßig zum Teige gemacht, und dem Roß eingeschlagen.

Vor Verrencken der Füsse.

Reibe ihm den Fuß mit siedenden Wein, um des verstockten Geblüts willen, dann nimm es oben beym Bein, und lasse einen andern beym Eisen ziehen, so gehet es wider in einander.

Oder:

Siede rockene Kleyen mit Eßig zu einen Brey, und schlage es warm um den Fuß.

Oder aber:

Nimm Lohr-Oehl 6. Loth, Hunde-Schmaltz, Bocks-Unschlitt, Althäe, Camillen-Oehl, Menschen Schmaltz, gute Seiffe, Wachs u. Hirsch-Inselt, jedes 1. Loth, dieses auf gelinden Feuer zer-

zerlassen gemenget, und das Geäder mit dieser Salbe geschmieret, ist ein herrlich Mittel.

Vors vertreten:

Einen Schuß Pulver unter frischen Lein vermischet, und umgeschlagen, ziehet zusammen.

Item:

Wo es sich verrucket und wehe gethan; so nimm einen heissen Kuh-Dreck, und siede ihn in Eßig, binde ihn auf, und lasse es einen halben Tag darauf, alsdenn einen andern, biß es gut wird.

Oder:

Schere ihm das Haar von dem Fleck herab, und binde ihm Meyling 3. Tage lang darauf, so vergehets.

Eine Tritt-Salbe, wenn ein Pferd sich selbst tritt:

Rec. Grünspan, Alaun, Kupffer-Waßer, jedes 4. Loth, item 4. Loth Honig in einen neuen Tiegel gethan, auf dem Feuer wohl sieden lassen, und so lange gerühret, biß es braun wird, thue noch ein wenig Honig darzu, und rühre, biß es dick wird.

Oder:

Grünspan, Terpentin, jedes 1. Groschen, frischen Schaaf-Dreck so viel als ein Ey, lasse den Terpentin in einem neuen Töpffgen zergehen, zerpülvere den Grünspan, und thue selbigen mit dem Schaf-Mist hinein, rühre alles durcheinander, saubere den Schaden mit dem Messer, und streiche Abends und Morgens diese Salbe darein, so

so heilelt es, ist auch sehr gut vor Horn-Klüffte

Oder:

Man schläget vor böse Füsse, die schlechten oder vollen Huf haben, des Tages 2. mahl mit Küh-Koth, und Roß-Koth in Lein-Oehl gesotten ein. Item:

Zu einer guten Horn-Salbe

Nimmt man alt Schmeer ein Eyes groß, Inselt so viel als ein Gänse-Ey, und 2. mahl so viel Wachs, dieses alles zerlasse, und in ein Schüßlein gegossen, auch kalt Wasser darüber gethan, daß es gestehet, so ist sie gemacht.

Vor das Verzagen:

Wenn Pferde weiche Füsse haben, so thun sie ihnen im Winter vielmahls wehe, daß sie nicht von der Stelle gehen wollen, da nehme man gestossen Pech, thue es in den Huf, lege Hanffwerck darauf, schütte guten starcken Brandewein darüber, und zünde ihn an, so wird unten alles hart. Man muß es auch nicht gar zu lange brennen lassen. Und wenn die Reise vollendet, und man den Fuß wieder gelinde haben will, so schlage ihm Schmeer und Honig ein.

Siehe ferner von Füssen Horn-Klüffte, vernagelt und dergleichen.

Vor böse mürbe Füsse, sie seyen forne oder hinten:

Nimmt man im Rauch gedörretes Hamel-Inselt, und so viel gesehehlten Knobloch, stößt beydes

des so viel möglich klein, und wenn das Eisen abgebrochen, und der Fuß von aussen und innen sauber gewaschen, auch schöne ausgewürcket ist, so streiche es wohl mit obigen, lasse es 14. Tage trocken, ohne ins Wasser zu treten, stehen und bestreiche täglich denselben mit dieser Salbe.

Sind aber die Füsse offen von Schnee-Wasser oder anderer Schärffe,

So nimmt man klein zerschnittenen Speck, lässet solchen zergehen, thut die Griefen davon, schneidet Venedische Seiffe hübsch dünne darein, und machet auf gelinden Feuer eine Salbe, schmieret auch die Füsse damit, so kan sich der Koth und Schnee so sehr nicht darein legen.

Gallen.

Gallen, siehe Floß- und Stein-Gallen

Item:

Vor durchgehende Gallen:

Eyder-Nesseln und Saltz, jedes zwey Hände voll, ein Nösel Eßig und halb so viel Brandewein, auch vor 2. Groschen rothen Bolus, stosse alles im Mörsel zusammen, und schmiere die Gallen um und um, so vergehen sie.

Oder:

Picke mit der Fliete ein Flecklein eines Groschens groß, reibe Mercurium sublimatum mit Gänserich-Schmaltz gemischt hinein, so gehet es auf.

Von

Vor dergleichen über der Kötte.

Binde das Bein mit einem breiten Bande feste zusammen, so tritt im Fessel eine Ader auf, in solche schlage mit einer Flieten, so läufft Oehl heraus, und das ist die Galle. Schmiere selbiges sodann mit Popolium und ungesaltzener Butter, so vergehets, und das kan man Jährlich ein- oder dreymahl thun, so schwinden sie gar hinweg.

Gehauen, siehe Hauen.

Gelbe-Sucht.

Wenn ein Pferd die gelbe Sucht hat:

Das erkennet man daran, wenn das Weisse im Augen gelb siehet, matt thut, und die Haut feste anliegt.

Rec. Nimm alsdenn das Weisse von vier Eyern, einen Löffel voll gepülverten Weyrauch, ein Nösel Wein, mache ihn laulicht, thue obiges hinein, und geuß es dem Rosse ein. Hätte aber die Kranckheit zu sehr überhand genommen, so stecke ihm die Christ-Wurtzel, und lasse es in 10. Tagen über kein Wasser gehen.

Item:

Eine grosse Zwiebel Creutz-weiß zerschnitten, 1. Quentlein Saffran, und zwey Loth braunen Zucker-Cand in die Zwiebel gedruckt, und in einem neuen Töpffgen verkleibet, daß keine Lufft heraus kan, alsdenn ziehet sich der Safft heraus;

den nimmt man, und giebt ihn dem Pferde auf 2. mahl in warmen Bier ein.

Oder:

Kümmel oder Kümmel-Stroh, mit alten Lumpen aus dem Mist das Roß um den Kopff geräuchert, so wirfft es durch die Nase aus, und die Gelbe-Sucht wird gehemmet.

Man giebet dergleichen Pferden auch von schwartzen Eisen-Kraut (nicht von dem mit gelben Blumen) zu essen, ingleichen ein Ey, worinnen ein wenig Sauerteig zerrieben ist, auch etliche Kohlen von Eichen-Holtz darinnen abgelöschet sind.

Gemächte.

Wenn ein Gaul am Gemächte geschwollen ist:

Rec. Rosen-Wasser 1. Nösel, Baum-Oehl 1. halb Pfund, Bleyweiß 1. halb Pfund, Käse-Pappeln, Beyfuß, Osterlucia, Odermennige, Nachtschatten, Schel-Kraut, jedes eine Hand voll. Dieses alles in Wein gesotten, und eine Salbe daraus gemacht, und das Gemächte damit geschmieret und gebehet.

Oder:

Hefen 2. Kannen, Hopffen-Gesäme ein paar Hände voll, 1. Kanne Eßig, gekocht, und den Rauch an das Gemächte gehen lassen. Siehe auch Geschwulst.

Vor geschwollene Hoden oder Gemächte:

Nimm einen Strähn flächsen Garn, so neulich gesponnen ist, seud ihn in Wasser, und behe das Pferd täglich 2. mahl damit, so warm es solches erleiden kan. Oder:

Wenn man kein neugesponnen Garn haben könte, nimmt man Wermuth, und siedet ihn in weissen Wein, behet auch damit; doch soll das erstere besser seyn.

Hätte ein Pferd den Wurm daran:

So nimm Teuffels-Dreck ein halb Pfund, Calmus 1. Viertel-Pfund, Knoblauch ein halb Pfund, und saueren Wein-Eßig, mache das laulicht, und geuß es dem Pferde auf 3. mahl ein, jedesmahl 1. Nösel Eßig. Oder:

Zwey Rinds-Gallen in Pful-Wasser gerühret, will es nicht sauffen, so giesse ihm 2. Kannen auf einmahl ein.

Geschrödde.

Ist ihm bloß das Geschrödde geschwollen:

So nimmt man ungeläuterte oder frische Butter, und schmieret es damit, lässet es auch etliche halbe Tage biß an Bauch im Wasser stehen.

Oder vor ein groß Geschröde:

Eisen-Kraut, Mäuseöhrgen, Sannickul, Wull-Kraut, Schwartz-Wurtzel, Schwalben-Wurtzel, und weiß Moos von Schleh-Dornen, jedes 1. gute Hand voll, dieses alles in ein Tüchlein gebunden, in ein Faß oder Zober gelegt, und frisch Brunnen-Wasser darauf gegossen, wenn es einen Monath gestanden, so kan man das Pferd 1. Manath lang davon trancken, und immer frisches zugiessen, doch decke man das Gefässe fein zu, daß keine Mäuse noch was anders hinein fallen. So lange man das Pferd trancket, muß man folgende Salbe für die Nieren machen, und es hinter dem Sattel, da die Nieren liegen, sonsten aber nirgends, schmieren.

Die Salbe ist aber folgende:

Althea, Dachsen-Schmaltz, Hunde-Schmaltz, jedes 8 Loth, zusammen zerlassen, darnach vor 3. Pfennige Brandewein darein gethan, und mit einer Decken nach dem Schmieren zugedecket. Man machet auch, wenn es noch neu ist, einen Ziegel-Stein glüend, leget ihn auf ein Bret, und geust Ziegen-Milch darauf, daß der Dampff an das Geschröde gehet, so verziehet sich die Geschwulst.

Wenn sich ein Perd bey der Stu ten verrücket, oder sonsten wehe gethan:

Gestossene Kreps-Augen 1. Loth, Bocks-Blut

Blut 1. halb Loth, Beinbruch 1. Loth, gedörret Blut vom Elend 1 Loth, gebrandt Hirsch-Horn 1. Loth. Dieses alles in ein Qvartier Wein gethan, und und 2. Morgen nacheinander warm eingegossen, darauf die Schranck- und Lung-Adern wohl gehen lassen, so wird sichs ändern.

Bekähme ein Hengst von der Stute ein böses Geschröde, so brauch:

Aschepruhl 1. Loth, Frantzosen-Holtz 6. Loth, Engelsüß 4. Loth, Englische Petrosilien 2. Loth, Terra Sigillata 1. Loth. Dieses alles in einen Topff von 3. Kannen gethan, Bier darauf gegossen, fest verkleibet kochen lassen, und dem Pferde Morgens und Abends 4. mahl nacheinander eingegossen, auch allemahl vier Stunden fasten lassen. Es muß aber stets warm zugedeckt werden, und nicht an die Lufft kommen.

Vor einen Bruch am Geschröde.

Durchgesiebete Reben-Asche 7. Untzen, Baum-Oehl 3. Untzen, 7. zerstossene Eschlauch-Zwiebeln, Honig 3. Untzen, frische Butter, Bock-Inselt, jedes 1. Untze, Wegericht-Safft 3. Untzen, guten alten weissen Wein, rühret alles durcheinander, und schlaget es warm um, alle Tage einmahl.

Geschossen.

Wenn ein Pferd geschossen ist, und die Kugel noch darinnen steckt:

Nimm drey Loth klein zerrieben Büchsen-Pulver, und giesse es ihm in warmen Bier ein, das löschet den Brand inwendig. Steckt die Kugel in einem Knochen, so versuche man es mit einem Kugel-Zieher, so man in Lade-Stock schrauben, kan man sie aber ohne Schaden nicht gewinnen, so muß selbige, wenn sie nur im Sencken nicht an einen gefährlichen Ort kömmt, darinnen bleiben; zum verhelen derselben braucht man folgendes:

Rec. Fernis 4. Loth, weiß Lilien-Oehl 1. Quentlein, Büchsen-Pulver 1. Quentlein, Lein-Oehl 1. Quentlein, Camillen-Oehl so viel, dieses alles über einen Kohl-Feuer zergehen lassen, und eine Salbe daraus gemacht, welche man auf Hänfen Werck geschmieret, und so gut möglich, hinein zwinget, so heilet es von Grund aus.

Oder:

Ein Haasen-Aug mit etwas Haasen-Fett darauf geleget, ziehet die Kugel heraus.

Item:

Man binde dem Roß Rettich-Kraut, wenn es gestossen, auf die Wunde, wenn auch noch ein Pfeil darinnen stecke, so ziehet es ihn heraus.

Oder:

Man nimmt fichtene Rinden, schälet das äusserste herab, und siedet die unterste im Wein, wäschet

wäschet die Wunden damit, so heilet es. Wäre aber die Kugel nicht zu finden, so nimm Brun-Kreß-Wurtzel, stosse sie mit Haasen-Schmaltz, lege es auf die Wunden, so zeucht es die Kugel über Nachts heraus. Oder:

Zwey Krebse mit dem Haasen-Fett, verrichtet es auch.

Ist es am Zagel geschossen, so nimm nur Brun-Kreß-Wurtzel, und lege sie eine Nacht warm über.

Vor den innerlichen Brand, wenn es geschossen, giebt man ein:

Drey Loth Büchsen-Pulver klein gerieben, in Bier oder Wein warm eingegossen, so muß es auch passiren.

Mit vergifften Peil oder Kugel:

Nimm den Schweiß von einem andern Pferde, vermenge ihn mit Menschen-Harn, in gebrandten Brod eingegeben, und schmiere Schweinen-Schmaltz in die Wunden, so heilet es, und schwüret nicht.

Gestochen.

Wenn ein Roß von einem gifftigen Thiere gestochen ist, wie ihme zu helffen:

Nimm Theriac und guten blancken Wein, rühre es untereinander, und gieß ihm solches ein. Ist es aber ein Wiesel gewesen, so nimm ein

Wiesel-Bälglein, wovon die weissen am besten sind, und reibe es damit, so vergehet es.

Oder:

Treuge im Früh-Jahr Frosch-Leiche, und binde es sodann auf dergleichen Schaden, biß sichs ändert. Wenn man Froschleiche nicht haben kan, so stosse Hanff-Körner, und binde sie darauf, es zeucht den Gifft heraus. Desgleichen thut auch Terra Sigillata, oder ein gedörrete Krö-te, in Eßig erweichet, und darauf gelegt.

Geschwär.

Das Geschwär zeitig zu machen:

Nimm klein geschittene Zwiebeln, Honig, Horn, Wachs, und Polus armen, zerstosse alles untereinader, lasse es in einer Pfanne zergehen, schmiere es auf ein Tuch, und leg selbiges auf die Beule.

Ein Geschwär zu öffnen:

Nimmt man ein heisses Eisen oder Scheer-Messer, brennet oder schneidet das Geschwär unter sich, damit der Eiter heraus lauffen kan, nimt dann altes Schmeer, Saurteig und Zwiebeln, durcheinander zum Pflaster gestossen, ziehet allen Unflath heraus.

Geschwär im Halse erkennet man an harten Athem und Keuchen.

Da nimm einen Stab eines Arms lang, und einen Finger dick, spalte ihn ferne anf, winde

Werck

Werck darum, nimm 4. Eyer, lege sie 3. Tage in Eßig, daß die Schale davon gehet, kan man das Roß nieder werffen, so ist es desto besser, stosse ihm mit dem Stab in den Hals, daß es sich eröffnet, und geuß ihm die Eyer und den Eßig hinein, so heilets.

Geschwället.

Wenn ein Pferd unter dem Sattel geschwället:

Nimm starcken Brandewein 1. Nösel, Polus Armen. 1. Viertel-Pfund, mische es durcheinander, bestreich die Geschwulst damit, über 2. oder 3. Stunden wiederholt, und mit Brandewein angefeuchtet, so verliehret sich des Nachts die Geschwulst. Ist aber dieselbe gantz frisch, so nimm nur Brandewein, und wasche es offt damit, oder thue ein wenig Seiffe darzu, so ists desto besser. Oder:

Koche Bach-Bohnen in Bier, und wasche es offt damit binde auch zuletzt das Kraut gar darauf.

Ist aber die Geschwulst alt:

So nimm Lein-Oehl und Hirsch-Inselt, mache eine Salbe daraus, und schmiere die Geschwulst damit; man kan auch die Beule mit einer Fliete herum picken, daß die Gauche heraus kömmt. Oder:

Nimm Küh-Koth, Saltz und Wein-Eßig, rühre es untereinander, und schlage davon

über die Geschwulst. Im Sommer nimmt man Röls, siehet wie Kümmel-Kraut, thut spitzigen und breiten Wegerich darunter, es ist sehr gut. Nur ist zu observiren, daß, wenn man reuten muß, man eine Cammer im Sattel mache, damit es nicht ferner drucke, über die Geschwulst aber legt man Flöh-Kraut.

Geschwulst.

Vor die Geschwulst an Menschen und Vieh.

Pappeln in Wein gesotten, und über die Geschwulst warm gebunden.

Oder:

Schell-Kraut, Eppich, Wull-Kraut, Pappeln und Ehren-Preiß, jedes 1. Hand voll mit flüssenden Wasser gesotten, und dem Pferde 3. mahl über den Schaden gebunden.

Vor alte verwimmerte oder verstockte Geschwulst brauche folgendes Sälblein:

Nimm 2. Loth Lohr-Oehl und vor 6. Pfennige Queckſilber, mische selbige so lange, biß es weiß wird, hernach Spanische Fliegen, popolium und Wacholder-Oehl, jedes 2. Loth, alles durcheinander, über gelinden Feuer zur Salbe gemacht, und warm damit geschmieret, auch mit einer heissen Schiene brav hinein gewärmet.

Oder

Oder wenn sie nicht vergehen will:

Honig, weiß Mehl mit den Kleven, Eßig und das weisse vom Ey, daraus einen Teig gemacht, und dem Pferde umgeschlagen.

Oder aber:

Sauerteig, Saltz und Eßig durcheinander gerühret, und etlichemahl auf die Geschwulst gestrichen.

Am Bauche oder Schlauche brauchet man ein Holtz, so durch eine Kröte gestochen ist, das sie daran gestorben, und streichet die Geschwulst damit.

Wäre aber die Geschwulst am Auge:

So nimm das Weiße von 3. Eyern, thue es in ein Schüßlein, nimm einen Löffel voll Honig und einen Löffel voll Rosen-Wasser, davon mache ein Pflaster, legs auf Hanfen-Werck, netze es wohl an, und binde solches über das Auge, so ziehet es Geschwulst und Hitze heraus.

Oder:

Nimm ein wenig Wein und Eßig, lasse es untereinander warm werden, und netze ein Tüchlein ein, das lege, so warm es zu erleiden, 3. biß 10. mahl auf.

Offt geschichet es, daß ein Pferd von einer Biene oder Hornüssen gestochen wird, und eine Geschwulst laufläufft, brauche davor:

Menschen-Koth, ein Pflaster davon übergelegt, zertheilet. Oder bestreiche es mit Odermennigen-Safft.

Vor

Vor alte verwimmerte und verstockte Geschwulst:

Lohr-Oehl 2. Loth, Queck-Silber unter das Lohr-Oehl gethan, und mit einem Spatel umgerühret, so lange biß es weiß wird, und recht untereinander kömmt, hernach Spanische Fliegen 2. Loth, Wacholder Oehl 2. Loth. Dieses alles durch einander über gelinden Feuer zergehen lassen, und warm geschmiert, auch mit der warmen Schiene brav hinein trocknen lassen.

Oder:

Nimm Baum-Oehl, Lein-Oehl, Bleyweiß, jedes ein halb Pfund, Silber-Glette ein Viertel-Pfund, vier Eyer, das alles kalt in einem Tiegel gerieben, vertreibt harte Geschwulst.

Vor gemeine Geschwulsten:

Nimm guten Eßig und Sau-Mist, so an der Weyde gehen, rüre es durcheinander, und streiche es täglich 3 mahl an die Geschwulst.

Oder:

Küh-Koth, Saltz und Eßig in einem Pfännlein warm gemacht, und so heiß es zu erleiden, etliche mahl übergeschlagen.

Item:

Man nimmt Menschen-Harn und Hunds-Dreck, gemischt und warm übergeschalgen.

Oder:

Wenn man nicht weiß, wovon sie kömmt, nimm Spangrün, ungelöschten Kalck, und rein

Bocken-

Bocken-Schmehr, jedes gleich viel, und mache es über Feuer zur Salbe.

Wenn ein Fuß geschwollen oder grösser ist, als der andere:

So nimmt man einen 2. Kannen-Topff, halb voll Schwartz-Wurtz, und geust ihn vollends mit Tropff-Wein voll, lasset es drey Stunden lang kochen, in Mörsel gestossen, und ausgedrückt, ein paar Löffel voll Honig daran gethan, und warm über geschlagen; man kan es alle 3. Tage erneuern, und das Roß stehen lassen, so setzet sich der Fuß.

Vor alle Geschwulst, Brüche, Schläge und Beulen, unter dem Sattel, ingleichen alle Tritte, sie seyen offen oder nicht, vor Rappen und Maucken, auch wenn das Eiter ausbricht, nur mit diesem Unterscheid zu gebrauchen, daß man es auf letzteres mit Hänfen Werck auflegt, erstere aber pur damit schmieret, ja wo sonsten nichts helffen will, so braucht man diese Salbe:

Ein Nösel Honig, Grünspan, Alaun und Fürniß, jedes gleich viel, und ein wenig Wein-Eßig, stosse den Alaun und Grünspan klein, lasse es in einem glasurten Topffe, wenn es hübsch durch einander gerühret, gemach kochen, daß selbiges nicht überlaufe, biß es roht wird, dann rühre dasselbe

dasselbe so lange, biß es kalt wird; so ist die Salbe gut. Man hat aber beym Kochen wohl Achtung zu geben, denn es wird erstlich gelb, das ist noch nicht genug, so bald es aber roth wird, muß es auch gleich abgenommen werden, sonst verdirbet der gantze Crahm.

Vor Geschwulst vom übeln Fütter, wenn der Bauch aufgeblehet wird:

Die innerlichen Magen-Häutlein von drey alten Hünern, dörret sie in einen Backofen, nehmt gestossenen Pfeffer 1. Loth, Honig 4. Löffel voll; schönen Weyrauch 2. Loth, mischet es durcheinander, stosset es klein, und gebts in weissen Wein ein, darnach decket selbiges hübsch zu, daß es schwitzet.

Damit es aber einen Durchgang gewinne, so schüttet man ihm folgendes Clystir ein:

Pappeln, Ringel-Kraut, Tag- und Nacht-Kraut, nebst andern erweichenden Kräutern, gesotten, ein wenig Saltz, Honig und Oehl darzu gethan, und durch ein Rohr oder Trichter eingegossen.

Die Geschwulst unter dem Sattel, wenn sie offen,

Ist in sonderheit derer Pferde-Verleiher, die allerhand böse Reuter haben, ihre Plage; davor siede man Ochsen-Zungen in Bier, wasche den

Schaden

Schaden damit, brenne alsdenn Korn zu Pulver, und streue es hinein, so heilets.

Oder:

Alte Schuh-Sohlen zu Pulver gebrandt, mit Tauben-Mist vermischet, und darein gestreuet, treuget aus, und heilet wohl.

Ist es aber nicht sonderlich offen, so kochet man alten Back-Ofen-Leim in Eßig, und schlägts warm über.

Oder:

Man nimmt einen neuen Hafen oder Pfanne, thut Brunnen-Wasser darein, in gleichen Alaun und Kupffer-Wasser, jedes 1. Hand voll, und ein wenig Weyrauch, lässet es halb einsieden, und wäschet den offenen Schaden; man kan auch ein wenig Grünspan darunter nehmen.

Geschwulst zeitig zu machen, daß es ausgehet und eitert:

Nimmt man klein zerschnittene Zwiebeln, Honig Horn, Wachs und Polus armen. zerstösset es untereinander, lässet es in einer Pfanne zergehen, und leget es warm auf die Beulen.

Zur Linderung einer bösen Geschwulst:

Nehmet Reinborgen-Schmehr oder Speck, so nicht gesaltzen, und Klauen-Schmaltz von Rindern, thut ein wenig ungenetzt Hartz darunter, lässet es untereinander zur Salbe zergehen, und reibets scharff hinein, so linderts gewaltig. Oder:

Wenn

Wenn ein Roß eine Geschwulst oder so genanntes Gesichte bekommt, daß man nicht weiß, was ihm ist:

Speck- und Fuchs-Schmaltz, jedes 6. Loth; gelb Wachs und Honig, jedes 4. Loth, Bocks-Inselt und Rindern Marck, jedes 5. Loth, Baum-Oehl 4. Loth, und weiß Hartz-Pech 6. Loth; dieses alles in der Pfanne zergehen lassen, und mit dieser Salbe geschmieret, auch mit der warmen Schiene hinein gewarmet. Oder:

Vor Gesichte in denen Füssen:

Wenn niemand weiß, was ihm ist, und es ihme in den Hinterbeinen sonderlich lieget, so sind es Gesichter, denn mache eine Salbe von Pech, Schmehr, Wachs, Honig, Saltz, Bocks-Inselt, Rindern-Marck, Baum-Oehl und Hunds-Schmaltz, eines so viel als des andern, schneide als denn die Hüfe auf, biß ans Leben, und schmiere diese Salbe hinein.

Gestochen.

Wenn sich eines in einen Nagel oder Dorn getreten oder gestochen:

So schier die Haare von der Wunden, nimm 3. oder 4. Eydechsen-Köpffe, und binde sie gar hart darauf, oder die Wurtzel von Rohr, und Diptam gestossen, und darauf gebunden; stäcke aber

aber was darinnen, so kan man die Schnecken in den runden Häußlein kochen, zerstossen und darauf binden, so ziehen sie den Dorn heraus.

Ist es aber mit einem nagel im Beschlagen gestochen:

So gieb ihm Wegwart-Wurtzel die auf Margaretha Tag vor der Sonnen Aufgang gegraben ist, 3. mahl nacheinander ein, es heilet den Stich.

Gestohlen.

Gestohlen Pferd kömmt von sich selbst selten wieder,

Alte Possenmacher aber nehmen desselbigen Rosses Zeug, als Sattel, Kummet, Zaum und Seilen, stecken es in einen Back-Ofen verkleiben ihn feste, so soll der Dieb das Pferd nicht von der Stelle bringen können.

Gestossen.

Stösset sich ein Roß woran, oder wirfft Beulen davon aus,

So schmieret und wäschet man selbiges mit Brandewein, man kan auch Venetianische Seife in selbigen kochen, so ist es viel besser.

Gewächse.

Vor alle Gewächse, als Gallen, Spaten, Uber- und Schiefer-Beine, Floß-Gallen, Rayven und dergleichen Unreinigkeit, so die Natur auswirfft,

Brauche Biebergeil ein Viertel-Pfund, Drachen-Blut 5. Loth, Glaß-Galle 1. Viertel-Pfund, und 1. halb Pfund Baum-Oehl, stosse und mische es in eine Kanne Brandewein, laß es über Nacht stehen, nimm darnach säuern Eßig und Urin, jedes gleichviel, und siede es wohl, so ist es Salbe. Diese muß man, so warm es an Händen zu erleiden, in die Beine reiben, man brauchet es zur Cur 8. Tage hintereinander, läßet das Pferd in kein Wasser gehen, so erhält selbiger die Knochen rein Jungen Pferden von 3. biß 4. Jahren, kan man auch dieses, als ein herrliches Præservativ gebrauchen.

Gifft.

Wenn ein Pferd oder ander Vieh Gifft bekommen:

So schwillet selbiges hefftig und geifert, ja wenn es balde darauf trinckt, so stirbet es, oder wird gar schlimm. Man gebe ihm balde ein wenig Scorpion-Oehl, oder aber auch Berg-Oehl auf Brod getröpfft, jedoch vom letztern mehr als erstern ein, so ändert es sich, oder

Vene-

Venetianische Seiffe in Wasser geschabet, und ein halb Loth gestossen Dialphera aus der Apotheckeu laulicht eingegeben, treibet den Gifft fort. Wer nichts anders bey der Hand, stopffet einem solchen Vieh einen grossen Klumpen Butter in den Hals, so treibet es den Gifft auch, wenn er nicht allzu arg ist.

Glied-Salbe.

Die Glied-Salbe wird also zubereitet:

Kamm-Fett 1. Viertels-Pfund, Braun-Kohl, Hasel-Wurtzel, spitzigen Wegebreit, Nachtschatten, Bainwolle oder Baumwolle, Erdbeer-Kraut, jedes 2. Hände voll, alles klein gehackt, und in dem Kamm-Fette gekocht, biß es wie ein Brey wird, alsdenn wohl durcheinander gerühret, und kalt werden lassen.

Glied-Wasser.

Wenn zu einer Wunde oder Schaden das Glied-Wasser anhebet und fliesset, so ist es an Menschen und Vieh ein böses Anzeigen, entweder daß es schwinden oder gar lahm werden will;

Dawor nimm Hunds-Beine und Pferde-Zähne aus den Kinnbacken, eines so viel als das andere, und Schieß-Pulver eine Hand voll,

mische es durcheinander, und streue selbiges in den Schaden, so stehet es.

Manche nehmen auch Schieß-Pulver und Bleyweiß darunder, machen mit etwas guten Fett eine Salbe daraus, und legen selbige über.

Oder:

Weissen Hunds-Dreck gepülvert, und in den Schaden gethan. Item:

Gieb ihm Ochsenzungen-Wurtzel zu fressen, so stillet es sich in 12. Stunden. Oder:

Nimm den Kern aus Holländer zwey gute Geuspeln voll, thue das in ein leinen Säcklein, und lege es in das Tränck-Faß, beschwere selbiges mit einem Stein, und lasse das Pferd 2. Tage lang davon trincken, thue alsdenn wieder frisches darein, und fahre so lange fort, biß sichs stillet.

Item:

Nimm Schell-Wurtzel samt dem Kraut, das zwischen zweyen Frauen-Tagen gegraben zu Wasser gebrandt, und des Tages zweymahl zu sauffen gegeben; man kan auch in dasselbe Baumwolle netzen, und in den Schaden legen.

Andere nehmen Meeer-Rettig-Kraut, ists frisch, so drücket man den Safft hinein. Oder:

Eine Menschen-Riebe, gebrandt und pulverisiret, auch hinein gestreuet. Oder:

Ein Schwamm von einer Linden in Ermangelung dessen aber auch die Rinden darvon, mache einen Rauch damit, und lasse es hinein gehen, das thut man täglich 3. oder 4. mahl.

Item

Item vor Glied-Wasser, wenn dasselbige gehet:

So nimm ein ungelegtes Ey, thue den Dotter weg, zerschlage das Weisse wohl durcheinander, darnach gebrandte Alaune, reibe dieselbe mit ein wenig Saltz darunter, daß es wie ein Brey wird, lege es auf den Schaden, so versteht das Glied-Wasser.

Andere nehmen gedörreten Hüner-Mist, und binden es auf die Wunde, so stehet es auch bald zurück.

Dabey giebt man auch grosse Klettenwurtzel Menschen und Vieh geschabet ein, so vergehet es ebenfalls. Oder:

Lein-Kuchen, Eßig, alt Schmehr und Brandewein untereinander gekocht, und auf ein wollen Tuch geschmieret, und warm über den Schaden geleget, das stillet es auch.

Grand.

Grand heissen einige dasjenige, wenn ein Roß geschwollenes Maul und Leffzen hat.

Man bicket dannenhero die Leffzen wohl, reibt Saltz und Ruß hinein, so setzet sich dasselbe.

Gründig.

Wenn ein Pferd gründig über dem Leib ist:

Lohr-Oehl 1. Pfund, Queckſilber 1. Pfund,

grauen Schwefel 6. Loth, Kupffer-Wasser 8. Loth, Lorbern 2. Loth, Grünspan 4. Loth, Schwein-Schmaltz 1. Pfund, in eine Pfanne zur Salbe gemacht. Vorher aber macht man eine Lauge von Hüner-Mist, wäschet das Pferd, und wenn es wieder trocken ist, so schmieret man mit der Salbe den gantzen Leib, wo Grinde sind.

Oder:

Von ungelöschten Kalck und Asche eine Lauge gemacht, das Pferd 3. mahl reine damit gewaschen; hernach Wolffs-Wurtzel klein gestossen, und unter Schweinen-Schmaltz vermischt, sodann ein eintzigmahl geschmiert, heilet.

Oder aber:

Schwefel, Stobwurtz, Pech, Spangrün, alles gleich viel in Menschen-Harn gemischt, und täglich einmahl damit geschmiert.

Oder:

Lorbeer Wacholder-Beer, gestossenen Ingwer, altes Schmehr, und ein wenig Eßig, wohl untereinander gestossen und geschmieret.

Ein mehrers siehe unter Räutig.

Haare.

Haare wachsend zu machen, an der Mähne oder Schweif.

Verschneide selbiges im Zunehmen des Monds: hernach nimm ein Püschelgen Haar aus dem Schweif, so abgeschnitten, und grab an dem Tage, wenn das Zeichen der Jungfraue

oder Löwen im Calender stehet, einen Hopffen-Kaupen oder Häuffgen, da die Wurtzel innen liegt, auf, verschneide die Käumgen, und reibe darmit die abgeschnittenen Haare zwischen denen Händen gar wohl, darnach grabe ein ander Häufflein oder Reben auf, und streue die Haare mit denen Keimen, so in Händen gerieben worden, hinein, und scharre es wieder zu, so wachsen die Haare sehr lang. Oder:

Nimm die Wurtzel vom Schilff so in denen Teichen wächset, und siede sie in Würtze, das ist, (jungen Biere, ehe der Hopffen hinein kömmt,) item, weisse Rüben und Kletten-Wurtzel, darzu gethan und gekocht, den Schweiff täglich ein paarmahl damit gewaschen, auch 3. biß 4. Wochen continuiret, so wächset das Haar; hast du aber Gelegenheit, es an der Sonnen trocknen zu lassen, so kämme es hernach allemahl mit Kamm-Fett ab, schmiere auch die Rübe damit, so wächset es desto besser. Oder:

Weisse Rüben in reinem Brunn-Wasser zu Muse gekocht, den Topff aber feste verkleibet, daß der Brutel darinnen bleibet und verkühlet, alsdenn durchgeseiget, und die Mähnen und den Schwantz damit gewaschen.

Ferner an Menschen und Vieh wachsend zu machen:

Eybisch-Wurtzel in Wasser gesotten, und offt damit gewaschen, auch Fœnum Græcum oder Lein-Saamen gekocht, und mit dem Wasser die

Haare gekämmet. Oder aber Stern-Geschoß oder Gefege in ein wenig Wasser gethan, davon wachsen sie gewaltig; man muß aber die Haare hernach eines Fingers breit abschneiden, und kochen, sonsten wachsen sie allzusehr, und schwächen die Natur, thut auch wohl der Kopff davon wehe.

Oder:

Die Rinden von Coloquinten, mit der Wurtzel vom Kraut, Lippa genannt, in Wasser gekocht, macht Haare wachsend.

An andere Orte aber kleine Haare zu machen:

Nimmt man Honig, Bären-Katzen- und Roß-Schmaltz, jedes gleich viel, mischet es untereinander, und streichet es auf den kahlen Fleck

Oder:

Bienen, so man im Honig todt findet, und Regen-Würmer, gleich viel, brenne beydes in einem neuen Scherbel, reibe es durch ein Tuch, und mache selbiges mit ungewaschener Butter zur Salbe, streiche in 14. Tagen täglich den Fleck damit, so wachsen sie, man muß es aber nicht abwaschen.

Oder:

Lohr- und Lein-Oehl, jedes 1. Loth, rein Honig 2. Loth, Zwiebel-Safft auch so viel, untereinander gesotten und geschmieret.

Oder ein ander leichte Kunst-Stück:

Schwartze Schnecken, die im Walde kriechen, thue in ein Töpffgen, und denn eine Schicht

Saltz

Saltz darüber, darnach wieder Schnecken und Saltz darauf, biß es auf zwey quer Finger von oben herein voll ist, vermache ihn fest, und vergrabe ihn drey Tage und Nacht in die Erde, so wirst du ein Fett darinnen finden; rühret es mit keinen Finger an dann es wachsen Haare davon wo mans hinschmieret.

Oder:

Junge nackigte Mäuse und Fliegen zu Pulver gestößen, in alt Schmeer, Honig und Lein-Oehl gerühet, ist gute Haar-Salbe.

Endlich, was in Schaden gewesen:

Es nimmt man Alant-Wurtzel reibet sie auf den Reib-Eisen, und mischet sie in ungewaschene Butter, wie selbige aus dem Fasse kömmt, so ist es zum schmieren gut, und wachsen wieder Haare.

Oder aber:

Regenwürmer-Oehl, Lein-Oehl und Kaln-Fett, auf Feuer zur Salbe gemacht, und damit geschmieret, oder aber mit dem Fett von Ahl, wenn selbiger gesotten wird.

Ausfallend zu machen:

Rec. Auripigment. citrini 3. Loth, Galcis vivi 6. Loth, Wein-Eßig 1. Maaß, das thue alles in ein Glaß, stelle es 4. Wochen in die Sonne, rühre es alle Tage zweymahl um, und lasse es offen stehen, darnach wird es mit Leimen-Erde 3. Wochen lang feste verkebet, so ist es gerecht.

Wo man dieses Wasser hinstreichet, da fallen die Haar ohne Schmertzen aus, es sey am Bart oder auf den Leib.

Haarschlechtig.

Wenn ein Pferd Haarschlechtig, Schlagelauch, Hertzschlechtig, Bauchschlechtig oder Engbrüstig, welches nur den Nahmen nach unterschieden ist, werden solte:

Nimm einen Ameiß-Hauffen, siede den in einem Kessel mit Wasser, wenn es wohl gesotten hat, so seige es durch ein Tuch, lasse es wieder kalt werden, nimm täglich eine Kanne voll, und gieb, sie dem Rosse 9. Tage nacheinander ein.

Oder:

Nimm Wecholder-Holtz, sieds in Wasser und misch darunter Nießwurtz, laß es darnach eine Nacht stehen, und gieb dem Pferde hiervon zwey- oder dreymahl zu trincken.

Oder:

Nimm 1. Hand voll Saltz, und Reinfarren-Kraut, stosse dasselbige, thue es in Wasser, drücks aus, und giebs öffters ein, stosse ihm auch das Kraut in die Nase. Oder:

Nimm anderthalbe Kanne Eßig, ein halb Pfund Baum-Oehl, Käsepappeln und Saltz, jedes 1. Hand voll, lasse es erst kochen, und gieste lodann das Baum-Oehl hinein, wenn es laulicht, so kan es dem Roß auf dreymahl in die

Nasen-

Nasen Löcher gegossen werden. Wenn dieses verbrauchet ist, so nimm Entzian, Sadebaum, Hasel-Wurtzel, Fœnum Græcum, jedes 3. Loth, Bibergeil 1. Loth, und vor 6. Pfennige Lorbern, in 3. Kannen halb Wein und Eßig ackocht, wohl verkleibet, und alle Tage ein halb Nösel an das Futter gegeben, wenn die Suppe alle, so dörre auch die Sachen zu Pulver, und gieb alle Morgen 1. Hand voll im Futter, lasse hernach Spohr- und Lung-Adern, und jage es etliche Wochen ins Graß.

Andere nehmen Entzian und Lorbeer, jedes ein halb Pfund, eine Hand voll Saltz lassen das Pferd eine Nacht ungegessen stehen, am Morgen aber schlägt man ihm die Hals-Ader, fängt das Blut auf, und schüttet eine Hand voll von diesem Pulver hinein, menget es unter das Futter, über den dritten Tag lässet man die Spor-Ader, und machet es wieder also.

Oder aber:

Man lässet dem Pferde die Hals-Adern schlagen, und wohl bluten, nimmt alsdann Entzian ein Viertels-Pfund, Königs-Kertzen, Lungen-Kraut, Epheu, so an denen Eichen wächset, jedes 1. Hand voll, und ein Viertels-Pfund Alant-Wurtzel, alles durcheinander gestossen, und dem Roß 3. Morgen nacheinander in einer halben Kanne Wein eingegossen, und 3. Stunden darauf fasten lassen.

Oder

Oder aber in Zeiten:

Eisen-Kraut, Hasel-Wurtzel, Birnbaum-Wispel, Mäuseöhrigen, Sadebaum, Meer-Rettig, Salbey, Entzian, jedes eine Hand voll, Angelica 6. Loth. Dieses alles zu Pulver gemacht, und Morgens, Mittags und Abends 1. Löffel voll mit Saltz unter das Futter vermischt.

Hals-Beschwerung.

Wenn ein Pferd einen bösen Hals hat, daß sich von selbigen die Haut aus- und inwendig im Maul abschälet, das ist der Bräune nahe:

Brauche Creutz-Salbey, Isop, Raute, Wermuth, Tille, jedes 2. Hände voll, und ein Nösel Honig, thue alles in einen 8. Kannen Topff, geuß Bier-Eßig darauf, und lasse es wohl kochen, wenn es laulicht, so seige alles von denen Kräutern ab, und gieb dem Roß täglich 2. biß 3. mahl, ein gut halb Nösel ein. Man kan auf die Kräuter hernach noch ein mahl Eßig giessen, und fort gebrauchen, auch den Hals wohl damit ausspritzen, und das Maul waschen, so wird der böse Hals vergehen. Ein mehrers siehe **Bräune.**

Geschwillet aber der Hals, daß es sich nicht umwenden kan:

So nimm 2. Hände voll jung Bircken-Laub und so viel Wermuth, siede dieses in scharffer Lauge

Lauge, und wasche das Roß, so warm es zu erleiden ist, des Tages 3. mahl darmit. Nimm alsdenn 3. frisch gelegte Eyer, und ein Stücke Butter wie ein Ey groß, rühre solches über gelinden Feuer zur Salbe, und schmiere den Hals damit, so setzet er sich wieder. Oder:

Wenn es gar nicht schlingen kan:

Schlage 2. Eyer in Wein-Eßig nimm einen Stock, umwinde ihn mit Werck oder Lappen, und tuncke selbigen ein, fahre hernach mit dem Stock in Hals, und schmiere ihn recht damit ein, geuß ihm auch den Uberrest von Eßig und Eyern gar ein, so wird es sich bessern.

Harn-Winde.

Harn-Winde, oder Harn-Blase,

Hat ihre Stelle und Lager zwischen den hintern Beinen und Mast-Darm, gleichwie beym Menschen. Es werden im Harn dreyerley Mängel gefunden, welches meistentheils nur den Namen nach unterschieden, nehmlich: der lautere Stall, Harn-Winde und Blutstallen, welches alles aus der scharff-flüßigen Feuchtigkeit abzunehmen. Vors andere wird es auch dabey erkannt, wenn dem Pferd die Lenden zittern, oder es schleifft die Hinterbeine nach sich, als wenn es rehe geritten wäre. Drittens, wenn etwas in dem Pferde zerrissen, ein Geschwär aufgegangen, oder die Blut- und Mast-Adern verletzet,

letzet, so findet sich das Geblüthe im Harn, und wird schwärtzer. Davor braucht man:

Lorbeern und etliche Knoblauch-Zehen gestossen, und in Wein gekochet, auch dem Pferde laulicht eingegossen. Oder

Wenn sie aus Schärffe der Gallen kömmt:

Nimm Lorbern 2. Loth, Teufels-Dreck und Salniter, jedes 1. Quentlein, zerstosse und siede es in Wein, wie vorher gemeldet, so wird es ordentlich stallen.

Ubergehet aber ein Pferd das Stallen:

So wird es krauck davon, der Leib läuffet auf, frisset auch wohl nicht und dergleichen, welches vielmahls vom langen Reuten, oder Erkältung herkömmt, davor brauchet man:

Zwey Muscaten-Nüsse zu Pulver gestossen, und in süssen Wein eingegossen, warm zugedeckt, so findet sich in 1. Viertel Stunde der Stall.

Oder:

Karpffen-Steine zu Pulver gestossen, mit Knoblauch-Safft und guten Wein vermenget, und eingegossen. Oder aber besser:

Petersilien-Wurtzel abgeschabet, in Wein und Wasser gesotten, und laulicht eingeschüttet.

Andere nehmen sechs Lorbern von einem Schaaf, und sechs gute Lorbern, stossen sie zu Pulver, sieden es in einem Kännlein Wein auf, und giessens laulicht ein.

Oder:

Oder:

Nimm 3. Pfeffer-Körner thue sie in einen Feder-Kiel, stecke sie in die Röhre, stosse selbige mit einem Höltzlein heraus, daß sie in der Röhre bleiben, so muß es stallen.

Oder aber:

Stosse ihm einen halben Löffel voll Saltz hinten in den Affter-Darm, so muß es auch stallen.

Wer sonsten nichts bey Händen:

Nimmt Körbel-Kraut-Wurtzel, leget es dem Pferd unter die Zunge, so wird es niesen und darauf stallen.

Oder vor arme Ritter:

Drey oder fünff lebendige Läuse durch einen Feder-Kiel in den Schlauch gethan, verrichtet diese Cur. Entlich auch:

Fünff Herings-Seelen gepülvert, und in rothen Wein eingegossen.

Vors Blutstallen:

Siehe nicht alleine oben bey Blut, sondern nimm Ziegel-Steine, die zuvor nie gebrauchet worden, und erst vom Brenn-Ofen gekommen, lege sie ins Feuer biß sie glüend werden, darnach thu die Streu aus dem Stall, lege ihm die heissen Ziegel-Steine unter den Schlauch, daß es darauf stallen, und der Dampff hinauf gehen kan, und das thut man täglich 3. biß 4. mahl.

Vor

Vor den lautern Stall, wenn nemlich das Wasser so, wie es getruncken, von ihm gehet, und von dem schwachen Magen nicht angenommen wird:

Nimm Heu-Blumen, siede sie in Wasser, biß selbige weich werden, binde sie mit einem Tuch so warm als man mit der Hand leiden kan, unten am Bauch, doch nicht mit über den Schlauch, gieb ihm einen Tranck Bibernellen-Wasser ein, und Eichen-Laub zu essen.

Oder:

Nimm Erlen-Laub, und Rinden von einer jungen Eiche, und gieb es gepülvert unter Futter und Tranck.

Oder:

Man nimmt auch ein Stücke glüenden Stahl löschet selbiges in des Pferdes Trincken ab, und thut ein paar Hände voll Rocken-Mehl darein, dieses läst man drey Tage lang trincken, reutet es aber gemach darauf, und lässet es nicht stallen, biß selbiges die Noth dringt.

Hauen.

Wenn ein Roß gehauen ist.

So gieb ihme zu dreyen mahlen Schlüssel-Blumen-Wurtzel im Futter zu fressen, so heilet selbiges von innen.

Heil,

Heil-Wasser.

Heil-Wasser vor allerhand Schäden, und Unreinigkeit, so ein Pferd äusserlich am Leibe hat:

Gall Aepffel 2. Loth, Alaun, Kupffer Wasser, Grünspen, Weyrauch, Weinstein, Gummi, Gallitzenstein des blauen, und Mastix, ieder es ein Loth, thue alles in einen neuen Topff, giesse eine Kanne Wein-Eßig darauf, und laß es gemach sieden, damit es ja nicht überlaufft, welches sonst leichtlich geschiehet, wenn es fast halb eingekocht, so thut man eine Kanne Brandewein darzu, und lassets noch ein wenig sieden, dann abgenommen und aufgehoben, das ist das sogenannte schwartze vortreffliche Heil-Wasser.

Hieb.

Hieb oder Schnitt am Beinen.

Wenn ein Roß am Beinen, oder wo es sonsten nicht viel Fleisch hat, gehauen wird: nehmet ein Nösel weißen Wein, und thut 3. Löffel voll Honig darunter, lasset es kochen, biß eine Salbe daraus wird, thut es vom Feuer, und 2. Löffel voll Terpentin hinein rühret es wohl durcheinander, und drücket alles durch ein Läplein, salbet den Schaden täglich 2 mahl damit, so heilet es schleinig.

Noch dergleichen Salbe zum Heilen und die vor alle äusserliche Schäden zu gebrauchen ist.

Vorgang vom Brande wein, ein Nösel, Scheide-Wasser 2. Loth, oder 4. Loth genützt Aquav. von Goldschmieden, solches untereinander gerühret, und damit Abends und Morgens den Schaden ausgewaschen, läßt kein wild Fleisch wachsen, und heilet sehr gut, es leget sich auch die Geschwulst davon. Man kan, wenn die Wunde tief, Hänfen Werck damit emnetzen, und darauf binden, so ist es desto besser.

Oder:

Büchsen-Pulver, Terpentin und Honig, jedes 1. Pfund, Campher, Baum-Oehl und Salpeter, jedes 1. Viertel, Kayßer-Wasser 3. Loth, Vickril 2. Loth, und eine Hand voll Saltz, stosse was zu stossen ist, und thue ein halb Nösel Wein-Eßig darzu, lasse alles mit einander kochen, doch daß es ja nicht überlaufe, thue alsdann 1. Pfund Schmeer darzu, und lasse es noch ein wenig kochen, biß das Schmeer zergangen, rühre es sodann wohl, so ist es eine gute Heil-Salbe.

Hitze.

Wenn ein Pferd Hitze im Leibe hat:

Ehrenpreiß-Nachtschatten-Petersilien- und Büchen-Laub-Wasser, jedes ein Kännlein, rühre

rühre ein Viertel-Pfund Mithrydat hinein, und gieſſe ihm ſelbiges ein.

Andere nehmen Nachtſchatten-Waſſer, Petroſilien-Linden-Blüth-Eichenlaub- und Ehrenbreiß-Waſſer, jedes vor 1. Groſchen, und vor 6. Pfennige Brandewein, und gieſſen ihm ſelbiges ein.

Wenn die Hitze dergeſtalt in Leib geſchlagen, daß es weder ſtallen noch pferchen kan:

Ein Röſel Ziegen-Milch, Baum-Oehl vor 2. Groſchen, gantzen Saffran 4. Loth, Eyter-Neſſel Wurtzel, dürre Roſen, jedes eine Hand voll, dieſes koche in der Ziegen-Milch, drucke es aus, geuß 1 Kännigen Hollunder-Blüth-Waſſer zu der Milch, gieſſe es ein, und laſſe ſolches herum führen.

Vor Erhitzung, wenn das Fett im Leibe zergangen iſt:

Das erkennet man daran, wenn es ihme hinten und forne wie Butter heraus läufft.

Nimm 2. Loth Angelica geſtoſſen, 4. Loth Hüner-Fett, ein Viertel-Pfund Baum-Oehl, dieſes alles in ein Quart Nachtſchatten- und Ehrenpreiß-Waſſer zuſammen gethan und kalt gelaſſen, muß man auf 3. Morgen eingeben, und auf den Tranck gebrauchen: anderthalb Loth Lavendel geſtoſſen, vor 1 Groſchen Baum-Oehl und 1. Loth Speck, klein geſtoſſen, in ein Häder-

lein gethan, und dem Pferd hinten hinein geschoben, so weit es gehen will. Man muß aber, ehe man ihm hinein stösset, vorhero ausraumen, das Häderlein muß auch gar dünne und nicht gebunden seyn. Wenn dieses geschehen, brauchet man folgendes:

Ehrenpreiß- Nachtschatten- und Erdbeer-Wasser jedes ein Nösel, auf 3. Morgen eingegossen, hernacher die Lung-Spor- und Schranck-Ader geschlagen.

Wenn es auf Perforce-Jagt oder sonst mächtig erhitzet ist:

So schlage ihm die Lung-Adern, und die Ader unter der Zunge, auch im Nothfall wohl die Spor-Ader darzu, lasse es wohl gehen, und eine Stunde stehen, hernach brauche folgenden Tranck:

Ehrenpreiß- Nachtschatten- Peterstilien- Hollunderblüth- und Rittersporen-Wasser, jedes 1. Nösel, menge es untereinander, und giebs dem Rosse zu 3. mahlen ein, so verliehret sich die Hitze.

Wenn selbige vom Haupte herrühret:

Stosse ihm Lattig-Blätter oder Salat mit Eßig besprenget, ins Maul, damit die Hitze ausgezogen und gelöschet werde, zur Labung mache folgenden Tranck, als: Honig-Wasser, Rosen- und Gersten-Wasser, jedes 1. Quartier, mit

mit ein wenig Eßig vermischet, eingegossen, und bey einer Stunde herum geführet, wenn es nun kühl worden, so gieb ihm eine Hand voll Heu, so in frisch Wasser genetzet, über eine Weile aber ein Futter, decke es hernach zu, daß es warm stehet.

Vor dergleichen in Füssen:

Nimm 2. Pfund rothen Polus, vor 3. Pfennige Sauerteig, und eine gute Hand voll Salz mit Wein-Eßig untereinander gemischt, und kalt in die Hüfe geschlagen. Ein mehrers siehe Füsse.

Horn und Huf.

Wenn ein Pferd spröden Huf hat, kan man folgende Salbe brauchen:

Man nimt, zum Exempel, 1. Pfund Wachs, 1. Pfund Honig, und 1. Pfund Tännen Hartz, eine Hand voll Wacholder-Beere, und etliche Zehen Knoblauch, machet alles fein klein untereinander, hernach stecket man eine schöne fette Ganß an den Spiß, und nebet vorhergehendes alles hinein, lässet sie wohl braten, und was herunter in die Pfanne treufft, das ist eine herrliche Horn-Salbe. Diese braucht man also: Wenn das Pferd beschlagen wird, und man dünne ausgewürcket hat, thut man inwendig was daran in den Huf, hält eine warme Schiene daran, daß es wacker hinein ziehet, schmieret auch hernach den Huf von aussen fleißig damit.

Oder:

Bock-Inselt, alt Schmeer, Baum-Oehl, Wachs, Honig, Hartz, Terpentin, jedes ein halb Pfund, zerlasse jedes absonderlich, und giesse es durcheinander, nimm auch eine Hand voll gestossene Lorbern, aus 4. Rinds-Füssen das Fett, und ein halb Pfund weichen Schaaf-Mist, so wird es eine gute Salbe.

Andere nehmen Schaafs-Kutteln, ungesaubert, wie sie vom Schaaf kommen, lassen sie in einem Topffe wohl sieden, biß selbige aufbrechen, darnach hacken sie selbige klein, und lassen es in einem Siebe recht dürre werden, biß man es in Mörsel zu Pulver stossen kan, hernach 1. Pfund ungeschmeltzt Wachs, 1. Pfund Reinborgen-Schmeer, zerlassen, und das Pulver über dem Feuer hinein gerühret, so ist sie gut. Man muß aber das Horn wohl abraspeln, und den Saum damit schmieren, so treibet es sehr gut.

Oder aber:

Wachs, Hirsch-Inselt, und Rindern Marck, jedes ein halb Pfund, Dachsen-Schmaltz ein Viertels-Pfund, zerlasse selbiges untereinander, nimm dann von grünen Hollunder der grünen und gelben Schaale 4. Hände voll, Knoblauch 4. Hände, und Zwiebeln 4. Hände voll, hacke alles sehr klein, und drucke den Safft heraus, rühr ihn dann mit 4. Loth Wacholder-Oehl in obiges Schmaltz.

Noch

Noch andere nehmen Grünspan 1. Pfund, Wachs, Klauen-Fett, Terpentin, Meyen-Butter, Hirsch-Inselt, jedes ein Viertel-Pfund, Reinborgen-Schweer 1. Pfund, und Honig 1. Pfund, lassen alles durcheinander zergehen, so ist die Salbe fertig.

Land-Leute nehmen eine Schlange, hauen ihr den Kopff und Schwantz ab, thun hernacher die Mittelstücken in ein Töpffgen voll Oehl, und lassens sieden, biß das Fleisch von denen Gräten abgehet, nehmen dann gesagte Gräten heraus, und das andre wird durcheinander gestossen, oder gerühret, das giebt vortreffliche Salbe, und ist insonderheit gut vor junge Pferde, wenn sich selbige verbellet, und mitten auf scharffe Dinge getreten, alsdenn muß man ihn zwischen dem lebendigen und todten des Hufes die Wurtzel suchen, aufschneiden, und vorstehende Salb, gebrauchen.

Die rothe Huf-Salbe:

Honig 1. Nösel, Kupffer-Wasser 1. Loth, Alaun 2. Loth, Terpentin 2. Loth, Crinspan 1. Loth, wie obgesagt, zur Salbe gemacht.

Oder wenn der Huf nur mürbe, und nicht eben allzu spröde ist:

Nimmt man nur 1. Pfund alt Schweer, und eine Hand voll Knoblech, stösset und schmeltzet es untereinander.

Die gemeine Kutscher-Salbe vor die Hüfe ist:

Ein Pfund Schaaf-Inselt, zwey Pfund Wachs, ein halb Pfund Hartz, 1. Viertel-Pfund Wagenschmier, durcheinander gesotten.

Vor Horn-Klüffte:

Räume die Klufft wohl aus, beschabe sie mit einen dünnen Messerlein, lasse frische Rindz-Galle hinein lauffen, und verkleibe sie oben her mit Terpentin, in ein paar Tagen siehet man wieder nach, und machets noch einmahl also. Man kan auch auf dem Eisen noch einen Griff einhauen lassen, damit die Klufft nicht tragen darff, und desto eher heilet.

Oder:

Man setzet 1. Nösel Honig aufs Feuer, lässet ihn zergehen, und rühret 2. bis 4. Loth wohl gebrannte Alaune klein zerstossen darein, so hat man eine gute Salbe, diese schmieret man auf die Klufft, wärmet es mit einer heissen Schiene hinein, und schmieret Terpentin darüber, daß der Sand nicht hinein fällt.

Andere nehmen ein dazu gemachtes Eisen, und brennen selbige zusammen, lassen Hirsch-Inselt in die Klufft, und legen Füchlein, so durch gesiebt Hirsch-Inselt und Hartz gezogen ist, auf, und verbinden es täglich fein hart damit. Man kan auch acht Tage lang gebratene Rüben, so warm selbige von Feuer kommen, darauf legen, und hernach mit guter Horn-Salbe schmieren.

Folgends

Folgende braune Salbe brauchet man wenn ein Pferd in der Sohlen verwundet, Strahlschwieret, am Saum aufbürstet, oder Horn-Klüffte hat:

Honig und Grünspan, jedes ein Viertel Pfund, Kupfer-Wasser 2. Loth, Terpentin 6. Loth, grau Siegel-Wachs vor 2. Groschen siede solches über gelinden Feuer, und thue selbige in eine Waldenburgische Büchse, so hält sie sich sehr lange, heilet und machet vortrefflich hart.

Oder eine rothe:

Honig und Kupferwasser, das erste 8. und andere 4. Loth rothen Vitriol 6. Loth, ungebrannt Alaune, Grünspan, Weyrauch und Myrrhen, jedes 4. Loth. Dieses läst man ein wenig aufsieden, man muß aber wohl Acht haben, daß es nicht überläufft, denn wenn es in die Höhe kömmt, nimmt man den Tiegel ab, und rühret, biß sichs setzet, und solches kan man 2. biß 3. mahl thun auch wenn es zu dicke wird, mit Honig nachhelffen.

Huff-Zwang:

Hat ein Pferd enge Hüfe, die unten genau eingewachsen und oben weit sind, das heißt zwangahüfig, und ist gemeiniglich der Schmid mit ungeschickten Beschlage daran Schuld, man brauchet aber dawer folgenden Einschlag:

Nimm Wicken und Lein-Saamen, siede selbige, und stosse sie klein, dann thue alt Schmeer darunter, und mache es untereinander warm, schlag hernach täglich damit ein, und binde den Fuß mit einem wollenen Hader zu.

Oder:

Man siedet Wachs im Schmaltz, biß es weich wird, und schläget damit ein, läst das Pferd ein paar Tage stehen, so läst das Zwängen nach.

Huf-Strupffen, Strauphuf, Roppen oder Reppen, wie es genennet wird, ist einerley Maladie, die Maucke aber nicht viel besser:

Nimm Schmeer und Speck, jedes ein halb Pfund, Seven-Baum, Alcatica, und Lohr-Oehl, jedes vor 6. Pfennige, eine kleine Hand voll Saltz, siede alles wohl durcheinander, und schmiere den Strauphuf damit. Oder:

Nimm gestossen Glaß und Pulhartz unter einander gesotten, streich es warm auf die Roppen, netze denn die Hand in frisch Wasser, streiche etlichemahl darüber, und schabe den Roppen mit einem stumpffen Messer oder Holtz, biß es blutet, darnach streue ihm gestossen Glaß und blauen Koltzen-Stein ein, biß es trucknet, denn wird eine Salbe von Pulhartz, Baum-Oehl und Honig untereinander temperiret, das heilet sie ab. Dieses ist auch gut vor den Gegen-Huf.

Oder:

Oder:

Mit frischem Honig bestrichen, und am dritten Tage sauber abgewaschen mit warmen Wasser, in welchem Schelkraut gekochet ist; wenn es trocken ist, muß man es wiederhohlen.

Oder:

Man machet aus Schwefel, Grünspan, alten Schmeer, Streitwurtz und Knaben-Harn eine Sälbe zusammen, und salbet das Roß öffters an der Sonnen.

Andre nehmen ungelöschten Kalck, giessen zwey quer Finger hoch Wasser darüber, rührens 8. Tage nacheinander täglich etliche mahl um so gestehet eine Haut darauf; diese Haut nimmt man, und streichets Morgens und Abends auf die Rappen. Oder:

Küh-Harn in einer Pfannen heiß gemacht, und offt gewaschen, vertreibets auch.

Im Anfange, wenn sich die Struppen nur zeigen wollen, bestreichet man sie öffters mit nüchtern Speichel oder Haasen-Blut.

Von der schwartzen Salbe, welche die Schäfer zu den reudigen Schaafen brauchen, vergehet Strauphuf und Maucke.

Von Mist aus des Pferds eignen Geschröde, vergehet er auch, wenn er damit gesalbet wird.

Man brennet auch Haselnüsse zu Pulver, und streuet sie ihm hinein, es trocknet und heilet.

Oder:

Streichet öffters Fürniß darüber, es hilfft ebenfalls, viel andere Mittel findet man in gemeinen Roß-Artzney-Büchern. Gegen-

Gegen-Huf.

Vor den Gegen-Huf:

Nimmt man zerstossen Glaß, vermischet es in zerlassenen Hartz, tuncket darein ein Stücklein Schweine-Fleisch zwey Finger dick, und bindet es heiß um den Fuß, wenn es denn erkaltet, so schabt man in den schadhafften Ort, wo der sogenannte Gegen-Huf anläufft, mit einem Messer, biß es blutet, alsdenn streuet man gepülvert Glaß und Kaltzen-Stein hinein.

Oder:

Nehmet Linden-Holtz, thut die obere Rinde herab, leget es 14 Tage in Wasser, so wird selbiges, wie eine Silt, damit salbet man das Pferd, ist auch zum Brand gut.

Vollhüfig.

Voller Huf.

Wenn einem Pferd, das vollhüfig ist, ausgetwircket wird, biß das Blut an der Sohlen durchschwitzet, also, daß man es müste stehen lassen, oder es auch verschlagen. Denn thue man glüende Asche auf die Sohlen, und hernach kalten Essig, und das wiederhole etliche mahl, der Fuß wird tieffer und gut werden.

Oder:

Nimm alle Abende Alaun, und das Weisse von zwey Eyern, rühre es, biß es dicke wird, und schlage ihm damit ein.

Oder

Oder aber:

Drachen-Blut und Mercurium, jedes 4. Loth, Grünspan 2. Loth, und das Weisse von 6. Eyern, dieses mache unter einander zur Salbe, würcke dem Pferd 5. Tage vor dem vollen Licht aus, schlage ihm die Strahl-Ader, und lasse das verbrandte Blut wohl heraus gehen, alsdenn schlage ihm mit dieser Salbe ein, und verspeere es wohl. Den andern Morgen, als 3. Tage vor dem neuen Licht, lasse ihm wieder dünne auswürcken, daß es Blut schwitzet, und schlage mit der Salbe nochmahls ein, schmiere ihm auch die Wände und Huf wohl mit Horn-Salve, so wird sichs ändern.

Hundsbiß.

Wenn ein toller Hund einen andern, oder ein Pferd gebissen, daß es nicht rasend wird:

Dem soll man des Dioscorides und des Galenus Pulver aus Krebsen, Entzian, und Weyrauch zugerichtet, eingeben, so soll es nicht schaden. Auch præserviret selbiges, daß die Hunde nicht toll werden.

Zur Cur, ingleichen vor wilde Schweins-Biß und Schlangen-Stiche braucht man:

Schaaf-Garbe, Calaminten und Weitzen-Körner, und machet eine Salbe daraus, so heilet es dergleichen gifftige Wunden.

Husten.

Vor Husten und schweren Athem, brauchet man folgendes:

Dürre gepülverte Salbey durch ein Tuch oder Sieb gesiebet Brandewein darauf gegossen, biß es zum Muß wird, und dann wieder trocken werden lassen, daß man es zereiben kan, dann wiederum Brandewein darauf gegossen, und also verfahren. damit es hübsch starck wird, kan man es 2. biß 3. mahl feuchten, und allemahl zu Pulver reiben. Hernach giebet man dem Roß früh und Abends vor dem ordentlichen Futter einen guten Löffel voll unter einer Hand voll Haber ein wenig feuchte gemachet, ein und lässet es eine Stunde darauf fasten.

Wenn es auch Hustet und nicht fort will:

Ingwer, Lorbern, Venedische Seife, jedes zwey Loth, Bibergeil ein halb Loth gestossenen Saffran vor 1. Groschen. Dieses alles klein zerstossen, und dem Pferde des Morgens und Abends, so viel man mit 3 Finger raffen kan, ins Futter gegeben. Oder:

Fœnum Græcum, Zwiebeln, Senff-Ruft, grauen Schwefel, Hanff-Körner, Saltz, jedes ein Viertel-Pfund, Lungen-Kraut drey Hände voll, jedes absonderlich zerstossen, alsdenn zusammen gemachet, und des Tages einen Löffel voll unter das Futter gegeben.

Oder,

Oder, wenn man merckte, daß es es eine Feder gefressen hätte:

Johannes-Oehl in warm Bier eingegossen.

Oder:

Entzian und Lorbern 1. Pfund, Senffmehl, Wermuth Merrettig, jedes 8. Loth, alles durcheinander klein gestossen, Morgens und Abends 2. Nuß-Schalen voll unter das Futter gegeben, solches 3. Tage nacheinander gebrauchet, man muß ihm aber im abnehmenden Mond die Kien-Adern auf beyden Seiten schlagen lassen.

Bey dem Husten derer Pferde ist wohl zuzusehen woher er seinen Ursprung habe, und ist es am besten, wenn man etliche Tage wartet, ob er selbsten aufhöret, welches geschiehet, wenn es von Staub, kalten Trincken, oder dergleichen herrühret, sonsten aber hat man Acht zu geben, ob nicht die Trusse dahinter, ingleichen, ob er truncken, feucht oder schleimigt sey.

Vor trocknen Husten:

Kan man Hanff-Körner in Milch sieden, in einem Mörsel wohl zerstossen, durch ein Tuch seichen, und dem Pferde etliche Morgen nacheinander eingiessen.

Ein mehrers kan man sehen und judiciren, bey Ademund Trusse, item Lungen Sucht

Kalte

Kalte Brand.

Der kalte Brand ist ein gefährlich Ding,

Wenn das Roß nicht viel werth ist, kan man zu diesen und denen Bein Brüchen, fast nicht viel rathen, die Cur möchte kostbarer, als das Roß werden.

Etliche rathen folgendes an Menschen und Vieh:

Menschen-Koth, von einem Aussätzigen oder grindigten Menschen, frisch in einen Topff gethan, und verklebet, so dann zu Pulver gebrandt. Hernach nimmt man einen seidenen Faden, bindet ihn zwischen den Brand und frischen Fleisch, nimmt Theriac, streichet ihn zwischen den Federn und Brand, und streuet obiges Pulver dichte darauf und hinein.

Oder:

Nimm weiß Mehl, Honig und Eyerweiß, menge es untereinander, und mache ein Pflaster daraus.

Oder aber:

Honig, Lein-Oehl und guten Wein-Eßig, jedes gleich viel zu einem Brey temperiret, hernach rühret man ein Wickelgen Werck hinein, und schlägets also in 24. Stunden 2. mahl auf.

Kalte

Kalte Seiche.

Die kalte Seiche erkennet man, wenn das Roß immer treufelt, und stallen wid:

Davor lässet man Gerste mahlen, thut es ins Sauffen, und giebt ihm auch gantze Gerste zu fressen, hernach ziehet man selbiges auf umgerührten Schaf-Mist so stallet es recht.

Oder:

Ein Loth Lorbern in ein Nösel alt Gersten-Bier warm gemacht, und eingegossen.

Oder:

Lorbern und Ingwer gepülvert, in einem Nösel Wein eingegossen.

Oder aber:

Man soll eine Lauß in ein Haber-Korn thun, und dem Roß eingegeben. Man giebet ihm auch von Kletten-Wurtzel zu trincken.

Kegel.

Wenn ein Pferd den Kegel oder Köthen verrücket:

So richtet man selbigen, so viel sichs thun lässet, ein, und geust Wacholder-Oehl darauf. Ein mehrers siehe Köthen.

Kern.

Der Kern oder das Leben ist einerley.

Und wird also genennet das empfindliche Fleisch, so unter dem Huf in hohlen Fuß anzutreffen, hieran nun leidet ein Pferd allerhand, bald lieget der Kern zu weit herunder, bald schwindet er zu weit hinauf, bald tritt das Leben oben heraus, u. s. f.

Wenn der Kern schwindet:

So siehet man solches daran, wenn es ausgewürcket, geust man ein wenig Wasser in den Huf, so es stehen bleibet, so hats noch Kern, verschleust es aber in dem Fuß, so schwindet er; alsdenn nimmt man alt Schmeer 1. Pfund, Hauß-Wurtzel eine Hand voll, Sauer-Teig eine Hand voll, Terpentin 1. Pfund, lasse dem Pferde vor dem neuen Licht gantz dünne auswürcken, daß es fast blutet, alsdenn hacke obiges alles wohl durcheinander, und schlage ihm damit ein, lege oben ein wenig Werck darüber, und verspeilere es feste, in drey Tagen kan man noch einmahl einschlagen, so wird sich, wenn das Pferd unterdessen stehet, das Leben wohl wieder herunter geben. Oder:

Nehmet ein Viertel-Pfund Reinborgen-Schmeer, eine Hand voll Knobloch, zwey Hände voll Hüner-Mist, 10. Stück Krebse und 2. Hände voll Hollunder-Schößlein, nebst 3. Hände voll

Lein-

Lein-Saamen, kochet es, seiget das Wasser ab, und stosset es in Mörsel zu Muß, und schlaget dem Roß, nach dem dünnen Ausschnitt, 3. Tage lang damit ein. Oder aber:

Man machet folgenden Einschlag, von einem Stückgen Rocken Brod, fünf Häupter Knobloch, 1. Pfund alt Schmeer, und 1. Hand voll Haus-Laub, lässet selbiges, wie vorher gemeldet, liegen.

Etliche lassen, wenn der Mond 3. Tage alt ist, dünne auswürcken, und schlage ihm Pofüste ein, sie sollen auch das Leben wieder bringen.

Bey dieser Cur wird allemahl im zunehmenden Licht auszuwürcken gerathen, alsdenn kan man in Ermangelung anderer Mittel auch einen Löffel voll Honig, und zwey Löffel Schaaf-Inselt untereinander zerlassen, und einschlagen.

Oder:

Man machet einen Einschlag, so das Leben mit Gewalt ziehet, man muß aber wohl zusehen, daß man der Sache nicht zu viel thue, sonst bringet es auch Schaden.

Rec. Man stösset 15. Krebse nebst 5. Häuptlein Knobloch in Mörsel, thut darzu zwey Hände voll Sauer-Teig, knetet es durcheinander, und schläget 2. biß 3. Tage ein.

Zu jetzt beschriebenen Kernziehen

Nehmen viele auch nur Lein-Saamen, und Rüben, kochen beydes, hernacher Knobloch und

Speck durcheinander gestossen und eingeschmiegen.

Oder:

Mit Wacholder-Oehl geschmieret, ziehet es ebenfalls herunter.

Stehet aber einem Pferde der Kern offen, daß ihm das Leben forne auf der Zehen gar weich wird, und kein Huf mehr vorstehet:

Rec. Nimm 2. Loth Mercurium, 3. Loth Grünspan, von 6. Eyern das Weisse, und 3. Löffel voll ungelöschten Kalck, mache alles zu einem Pflaster, und lege ihm selbiges auf. Manchmahl, wenn es forne heraus bricht, verliehret es sich hinten auch wohl, drum kan man guten Einschlag dabey brauchen, und den Huf wohl schmieren.

Wenn aber das Leben auf der Crone oder sonsten wo heraus tritt:

So nimm nur 1. Loth Grünspan, und halb so viel Mercurium oder Queckfilber, mache es mit Schmeer zur Salbe, will es nicht zurücke, so streue denn pur das Queckfilber darauf, so wird sichs geben.

Wäre aber unten an diesem Schaden viel Eyter, so suche man nach, denn es pfleget öffters ein Eyter-Bein darinnen zu seyn, das must du mit einem kleinen Zänglein heraus nehmen, und hernach folgende Salbe brauchen:

Honig

Honig ein halb Pfund, Alaun und Grünspan, iedes 6. Loth, und darauf gelegt, so heilet es heraus, man muß auch allenfalls mit Einschlag zuvor kommen, das keine Hitze darinnen wird. Ist es im Sommer, so brauchet man Heyter-Nessel, Saltz, Eßig und Eyer; im Winder aber Saltz, Sauerteig und rothen Polus, und würcket ihm jederzeit fein dünne aus.

Ein mehrers siehe **Eiterbein.**

Kehl-Sucht, siehe Trußen.

Keuchen, siehe Athem und Husten.

Knie-Honig.

Vom Knie-Honig oder Blut-Spath.

Dieses beydes sind Blätterlein oder weiche runde Geschwulsten. Die erste ist gerade am Knöchel oder Gelencke der Knie-Kehle, die andere aber an der inwendigen Seite des Hinter-Knies, sind beyde weich und voller Geschwür. Erstlich verbinde die Ader oben, und lasse sie unten bluten, denn wenn du sie auf beyden Seiten mit zwey Enden von Schu-Drat feste gebunden hast, so schlitze selbige entzwey. Hernach nimm Lein-Saamen, stosse ihn im Mörsel, und mache ihn mit Kuh-Mist in einer Pfanne zum Pflaster, lege es warm über die Geschwulst, biß es aufbricht und rinnet, alsdenn heile es mit Pech-Pflaster oder andern Heil-Sache, so wird es nicht wieder kommen.

Von geschwollenen Knien, so man hinten den Laistel nennet, und sehr harte sind, davon ein Pferd Beschwerung hat.

Mache warm Bier, thue 2. Loth Terpentin-Oehl hinein, und reibe es brav, so warm es zu erleiden ist, hinein, und das thue 2. biß 2. Tage lang, hernach mache ein Pflaster von Venetianischer Seiffe und Brandewein zusammen gekocht, und lege es darauf, biß selbiges von selbsten abfället. Das Regen-Würmer-Oehl erweichet manchmahl dergleichen harte Geschwulsten auch.

Ist es aber sehr alt und hart:

So brenne ihn mit einem Eisen etliche Striche eines Stroh-Halmes tief hindurch, und mache folgende Salbe: Honig ein halb Pfund, Gallmen 4. Loth, Terpentin 1. Pfund, Weyrauch 1. Loth, Mastix 1. Loth, Bohnen-Mehl 2. Loth, weiß Hartz 1. Pfund, gieſſe ein Nösel Eßig darauf und lasse alles zur Salbe über Feuer werden. Diese Salbe leget man Pflaster-weise auf den Schaden 9. biß 10. Tage, so muß es vergehen.

Köthen.

Die Köthen oder Kegel ist einerley.

Daher brauchet man nicht viel Beschreibens davon, weil selbige jeder weiß.

Wenn

Wenn nun ein Pferd selbige vertreten hat,

Welches gemeiniglich geschiehet, wenn sie Berg unter gehen, so bindet man ihm einen Strick um den Fuß, wie einen Ring, drehet und windet die Köthe mit einem Holtze wieder ein, dann kochet man Hopffen im Bier, und schläget es so warm auf als es zu erleiden ist.

Andere lassen es Berg-auf lauffen, so richtet es sich manchmahl von selbsten ein, wenn es nehmlich gleich geschiehet. **Wo aber lang verzochen wird**, so muß man es mit Lohr-Oehl, Petrolium und Altheæ schmieren, so vergehet endlich das Hincken. **Oder:**

Nimm die Kugeln, wenn Honig gefeimet wird, so man Roß-Kugel nennet, koche sie in Wein-Eßig zum Brey, und binde es warm auf die Köthen. Man nimmt auch einen Haasen-Balg, und bindet ihn um den Schenckel, das ist gut **vor alle Verstauchung.**

Köthenschüßig,

Wird ein Pferd genennet, das entweder hinten oder fornen überknicket, oder vor sich über die Köthen schiesset, welches gemeiniglich denenjenigen begegnet, welche hohe Köthen oder lange hohle Füsse, von der der Tracht an, biß zum ersten Gelencke des Hintertheils vom Fuß zu rechnen, haben, man hat darwider eben kein sonderlich Mittel, als daß sie der Reuter öffters, wegen

Knickens straffe, weßhalber sie selbiges, zumahlen, wenn ein Roß in ordentlichen Futter stehet, und gnugsame Kräffte besitzet, manchmahl sich abgewöhnen lassen, man rechnet aber Köthenschüßig unter die kleinen Mängel.

Koller.

Von dem Koller derer Pferde ist gar viel zu sagen:

Man zehlet dessen dreyerley, nehmlich: den rasenden Koller, den stillen Koller, und Saamen-Koller.

Wenn eines den rasenden Koller oder Würbelsucht hat:

So scheinet es allerdings als toll, alleine es bleibet nicht immer in der Raserey, sondern, wenn der Paroxismus vorbey, so ist es widerum gantz gelassen, und lässt sich, wie zuvor, mit sich handthieren, welches bey der Tollheit immer einerley ist. Dieses nun rüret entweder von großer Erhitzung des Geblütes, oder von der Galle, wenn selbige ins Geblüte getreten ist, her.

Das erste Mittel davor, wenn es nehmlich die Ohren niederschläget, und Mienen zum Zorn machet, ist:

Daß man selbigem mit einem Kleid oder Tuch gleich das Angesicht verhülle, denn wo es nichts

nichts siehet, gehet der Koller allemahl gelinder vorbey. Hernach schläget man ihme 3. Donners-Tage nacheinander die Koller-Ader, und lässet das Blut wohl gehen. Ferner soll man ihme das Bläßlein in Schopff auf der Stirne entzwey reissen, und 10. Tage lang Spießglaß hineinstreuen, so heilets.

Manche geben ihm noch Blut von einer schwartzen Katze 3. mahl hintereinander ein, so hilfft solbiges, was es kan.

Oder:

Drey Loth Blut von einer gantz schwartzen Katze, das Gehirn von einer Aelster oder Agelaster, gebrandt Hirsch-Horn, und gestossene Sennets-Blätter, jedes 3. Loth, solches nüchtern in gebrandten Hirschkolben-Wasser 3. Morgen nacheinander dem Rosse warm eingegossen.

Andere schneiden ihm die Koller-Ader entzwey, nehmen Liebstück-Wurtzel, welche mit der Sonnen Untergang gegraben worden, schneiden dem Roß frühe Morgens wenn die Sonne aufgehen will, die Haut unter dem Schopff eines guten Fingers lang die Quere auf, lüfften die Haut wohl ab, und legen gesagte Wurtzel eines Fingers lang hinein, häfften den Schnitt zu, und lassen selbige einen Monath lang darinnen stecken, damit sie ihme die Feuchtigkeit aus dem Gehirne abzapffe. Man schneidet ihm auch die Gallen oben auf dem Kopffe zwischen den Ohren auf.

Ein ander Kunst-Stücke davor:

Schneide dem Pferde den Schopff in die Länge auf, und die Blase heraus, alsdenn schäle die Haut mit dem Messer einer Hand breit, biß an die Ohren auf beyden Seiten in die Höhe, und schneide quer von einem Ohr biß an das andere, das Geädere durch biß auf den Schädel, lasse selbiges wohl ausbluten; und gebrauche dich nur der hierinnen beschriebenen Waffen-Salbe, daß du das Messer damit verbindest. Den Schaden kan man auf den dritten Tag mit frischem Brunnen-Wasser rein auswaschen, das Messer wieder bestreichen, und verbinden. Es muß selbiges aber rückwärts, von der Schneide gegen den Rücken bestrichen, und mit einem saubern Tüchlein auch rückwärts verbunden werden, hernacher leget man es an einen temperirten Ort, wo es nicht zu warm oder kalt ist, und lässet kein Weibes-Volck oder Kinder darzu, wie unter Waffen-Salbe gelehret. Man kan zum Überfluß dem Perde alle Tage 3. Stücke Wegwart-Wurtzel unter das Futter schneiden.

Andere hingegen purgiren ein solches Pferd, denn sie sagen, es komme meist von der Verstopffung her, derohalben lassen sie vor der purgation einen Knaben, der kleine Hände, und selbige mit Oehl bestrichen hat, hinten in den Affterdarm greiffen, und den Mist heraus ziehen, weiln mit Salben und Bähen hier wenig auszurichten ist.

Nach

Nach der Purgation brauchet man folgenden Tranck vor den Koller:

Ein Quintlein gepülverten Weyrauch, ein Quart guten Wein-Eßig, 3. Untzen Steinbruch, 1. Untze der Wurtzel Panucis, in Honig-Wasser eingegossen. Man läßet ihm alsdenn die Koller- und Schranck-Adern schlagen, jedoch nicht allzusehr bluten. Etliche aber brennen es noch auf beyden Seiten am Schlaff, weiß nicht vor was?

Wenn ein Roß im tollen Koller hefftig schreyet:

So läßet man selbiges in einem Schaaf-Stall ledig herum lauffen, biß es sich brav erhitzet hat, und nicht mehr schreyen kan. Darauf läßet man ihme etliche gemeine Adern. Vorhero aber hat man schon parat einen gerupfften Raben, den der Kopff abgeschnitten, und das Eingeweyde heraus genommen ist, biß auf das Hertz und Leber, diesen thut man in einen Topff, brennet selbigen in Back-Ofen zu Pulver. Alsdenn nimmt man Baum-Oehl und Honig, jedes 4. Loth, und ein Quart Wein, vom Pulver aber drey Muß-Schalen voll, und giesset selbiges dem Roß 3. Morgen nacheinander ein. Man schneide ihm auch die Haut untern Schopff auf der Stirn auf, und lege ein Häuptlein Knobloch darein, lasse es nach Erfordern gleich zwey Tage darinnen, so ziehets die Feuchtigkeiten aus dem Kopffe brav herunter, und das Roß genesetet.

Den

Den stillen Koller oder Kopffwehe erkennet man:

Wenn ein Pferd den Kopff unter die Krippen hänget, melancholisch thut, und auch wohl die Vorder-Füsse Creutz-weiß setzet, und die Ohren verkehret, davor braucht man folgendes:

Man reisset ihnen die Adern, welche oben hart hinter iedem Ohren liegen, entzwey, schneidet ihnen von der Rübe oder Pörtzel eines Gliedsgroß hinweg, und ein Creutz in Pörtzel, ziehe ihm einen wollenen Faden durch den Knärpel der Nase, stich ihm alle 3. Kern, und reisse ihm die Adern mitten auf der Zungen entzwey, daß es wohl ausblutet, so wird ihme der Koller vergehen. Oder:

Man kan ihnen auch gemeine Adern schlagen, und eine gute Purgantz eingeben lassen. Viele legen ihm nur Pflaster von Mastix und Schaum-Pech auf die Schläfe, geben ihnen wenig zu essen, und halten es dabey warm, so genesets es.

Der Saamen-Koller entstehet eigentlich von dem Stillen, und es nennen selbigen viele den Sonnen-Schuß.

So lange nun selbiger stille ist, kan man ihn freylich curiren, nimmt es aber zu sehr überhand, so wird der Sonnen-Schuß, wie gesagt, daraus. Es ist diese Kranckheit so wohl erblich,

als

als gemacht, und kan viel darzu contribuiren, wenn man ein Roß zu hart strappaciret, in allzu grosse Furcht jaget, und brav vor den Kopff schmeisset, wie es dergleichen Schinder viel giebet. Man erkennet aber den Sonnen Koller 1) wenn ein solch Pferd nicht gegen die Sonne sehen kan, daher um den Creyß taumelt, und öffters gar zu Boden fället, welches am meisten in denen drey Sommer-Monathen geschiehet. 2) Geschwillet ihm manchmahl die Zunge und der Gaumen, je mehr das Blut zunimmet. 3) Frist es nicht ordentlich, und wird dahero matt. 4) Lehnet sich immer an die Wand, als wenn es schwindelte, läufft mit dem Kopff an die Krippen, und springt wohl gar mit den Forder-Füssen hinein. 5) Die Augen lauffen manchmahl auf, und in die Ohren läst es sich mit Fingern greiffen, u. d. g.

Curen davor sind folgende:

Wenn ein solch Roß fället, soll man ihme den Kopff fest zudecken, auf den Leib fallen, und gleich die Bug- und Licht-Adern auf der rechten Seite entzwey reissen, so vergehet ihm die Kranckheit.

Oder, was das sicherste:

So hält man ihm vor allen Dingen den Leib offen, hernach lässet man ihme die zwey Hertz-Adern, zwey Schranck-Adern, zwey Augen-Adern, zwey Koller-Adern hinter denen Ohren, und

und die zwey Schlaf-Adern öffnen, jede aber wegen der Vielheit nicht so starck, als sonsten geben. Darauf salbet man ihme den gantzen Kopff mit Baum-Oehl und Eßig, und brauchet folgenden Einguß:

Grünen Coriander 6. Loth, Gamanderlein, Erdgall von der Feil-Farben, jedes 3. Loth, zerstosse alles untereinander, und gieb dem Pferd 3. Loth davon täglich in warmen Wasser ein. Um den Kopff machet man folgenden Umschlag, nachdem man ihm die Haare abgeschoren hat:

Ein halb Pfund Cretam Cimoleam, ein halb Pfund Kuh-Dreck, so frisch, ein Viertel-Pfund ungelöschten Kalck, stosse alles klein, geuß ein wenig Eßig daran, und mache solches über dem Feuer durcheinander, legt es sodann, so warm es zu erleiden, auf den Kopff.

Oder:

Wenn die Koller-Lung- und Spor-Adern geschlagen, so giesse dem Pferde 3. Morgen nacheinander folgendes ein: Lavendel-Wasser und Mayen-Blümlein-Wasser, jedes 3. Loth, und gebrandt Hirsch-Horn 2. Loth, mische alles in anderthalb Maas Wein- oder Bier-Eßig, und giesse es ihm allemahl in einen halben Maas voll, zu 3. mahlen ein.

Wenn der Leib nicht offen ist gebraucht man sich auch nachfolgenden

Clystirs:

Engelsüß 4. Loth, Spargen, Fengel, Peterfilgen,

silgen, jedes 3. Loth, Hirsch-Zunge, Stein-Klee, Erdrauch, Trymseide, jedes anderthalb Loth, Gamillen, Borachen, Ochsen-Zung, jedes 1. Loth, Anis-Saamen, Fenchel-Saamen, jedes zwey Quentlein, misch alles zusammen in anderthalbe Kanne Hamel-Fleisch-Brühe, rühre es, und lasse selbiges eine Nacht weichen, denn presse die Brühe davon aus, und thue dazu drey Loth Roßmarien-Oehl, 6. Loth Dill-Oehl, Confectus hamech, und Diacatholicon jedes 2. Loth, zwey Quentlein Extracts von schwartzer Nießwurtz, und eine Hand voll Saltz, dieses alles gemischt, gieb dem Pferde durch ein Clystir warm hinein in dem Hintern.

Oder aber:

Schwartze Nießwurtz ein halb Loth, Ialappæ eben so viel, Scammon und Saffran, jedes ein Quentlein, Safft vom Wegedorn 2. Loth, mische alles in ein halb Maas gesotten Wasser von Wegedorn. Oder:

Nimm Braun-Wurtz, Eichorien-Wurtz, Fenchel-Wurtz, jedes 1. Loth, Melissen, Betonien, Hirsch-Zungen, jedes anderthalb Loth, Salbey-Blüte, Odermennige, Erdrauch, Maßlieben, Hopffen, jedes anderthalb Loth, Citronen-Schaalen zwey Loth, Senets-Blätter, Ephthymi, jedes 1. Loth, Anis, Fengel, jedes ein halb Loth, dieses alles untereinander zerstossen und geschnitten, in einem 6. Kannen Topff voll Wasser gekocht, ausgepreßt, und auf dreymahl laulicht eingegossen.

Bey beyden vorstehenden Recepten aber kan man folgende Purgantz gebrauchen:

Nimm Extract Hellebori nigri oder schwartz Nießwurtz 1. Loth, Mastix und Zimmet, jedes einen Scrupel, Veilgen-Safft 4. Loth, alles unter einander gemischt, und in einem halben Maas gesottenen Anis-Wasser auf einmahl in den Hals gegossen, auch kan man diese Purgantz einbiß zweymahl wiederhohlen.

Krampff.

Manchmahl hebet ein Pferd ein Bein auf, ziehet es nach dem Leib, und stehet oder gehet nicht gerne auf selbigem, das ist der Krampff.

Davor brauche Baum-Oehl, lasse es über einem gelinden Feuer ein wenig warm werden, biß es anfänget aufzuwallen, hernach tuncke man ein wollenes Tuch hinein, und binde es ein Tag oder sechs, täglich frisch auf, so verziehet sich der Krampff. Oder:

Man hänget an des Pferdes Zaum ein sogenantes Krampff-Beinigen, von dem Flügel einer schwartzen Henne, welches das vorderste Gelencke von Flügel ist und Oval. hohl ist, das vertreibet den Krampff an Menschen und Vieh.

Noch

Noch vor den Krampff.

Dieser ziehet entweder nur die Spann-Adern eines einzigen Gliedes, oder aber den Kopff und ausserste Glieder zusammen, oder wird auch wohl steif und starr, so man Convulsiones nennet. Vor allen reibet man die Glieder mit warmen Eßig, darein etwas Oehl gethan, alsdenn untwickelt man das Pferd mit feuchter Streu oder mit wollenen feuchten Tüchern, so leget sich der Krampff.

Kranck.

Wenn ein Pferd plötzlich kranck wird, und man nicht weiß, was ihm fehlet:

Rec. Bibergeil, Wolffsgeil, guten Mithrydat und Lorbern, jedes 2. Loth, Nieswurtzel 1. Loth, Saffran vor 1. Groschen, Büchsen- oder Schieß-Pulver 1. Pfund. Dieses alles zur Latwerge gemacht, darnach in eine blecherne Büchse gethan. Wenn nun ein Pferd plötzlich kranck ist, so giebt man ihme eines Hüner-Eyes groß in warmen Wein ein, es hilfft vor viele Zufälle. Oder:

Venedischen Theriac 1. Loth, Eberwurtzel, Angelica, Pommerantzen-Schalen, jedes zwey Loth, dieses alles klein gemacht, und in einem Quartier Wein eingegossen; hernach lässet man die Ader auf der Zungen, sticht den dritten Kern, und läßts ein wenig herum führen.

Oder:

Wenn man obiges nicht gleich haben kan, Rec. gantzen Schwefel gestossen 2. Loth, Baum-Oehl 2. Löffel voll, Eßig 4 Löffel voll, einen guten Schuß Pulver, ein frisch Ey mit der Schale, zwey Häupter Knoblauch, alles klein durcheinander gestossen, und in einer halben Kanne warmen Wasser eingegossen, darauf das Pferd warm geritten, hat manche Kranckheit überschritten.

Andere lassen ihm den dritten Kern stechen, hefften es hernach über sich auf, daß das Blut in den Hals und Leib läufft, hernach reibe man ihm die Lefftzen brav mit Saltz, so wird ihnen vielmahls geholffen.

Wenn eine Kranckheit oder Seuche unter die Pferde und ander Vieh kömt, so halten kluge Haußwirthe vor ein Geheimniß:

Man nimmt die Lunge, Leber und ein Stück vom Hertzen von einem todten Aaas, das an der Seuche gestorben, thut es in einem neuen Topff, verkleibet ihn feste, und lässets bey dem Feuer oder im Back-Ofen dörren, biß man selbiges alles pülvern kan. Von diesem Pulver gieb denen Rossen jeden 1. Loth auf 3. mahl in Futter ein, so kömmt die Kranckheit nicht weiter, den Topff oder auch ein todtes Aas vergräbet man vor der Sonnen Aufgang unter die Schwelle, wo das Vieh aus- und eingehet.

Oder:

Oder:

Wenn man nicht weiß, warum sie umfallen:

Nimmt man aus allen vier Winckeln im Stall eine Hand voll Erde, und vergräbet es unter gesagte Schwelle, davon hat es vielmahls nachgelassen.

Vor die schwere Noth oder Kranckheit:

Welche man daran erkennet, wenn die Pferde taumeln und schwitzen, das Maul immer aufsperren und gähnen, und endlich gar zu Boden fallen, und sich übel gebärden.

Rec. Lindenblüth-Wasser ein halb Nösel, Eichen-Laub-Wasser 1. Nösel, Venedischen Mythridat 1. Loth, gebrandt Hirsch-Horn 1. Loth, dieses alles dem Pferd laulicht eingegossen, wo es einmahl nicht hilfft, so brauche es noch einmahl. Man kan ihm auch die Lung- und Hertz-Ader schlagen.

Ist es kranck, und man vermuthet einen Schaden im Leibe:

Osterluccia-Wurtzel, Entzian-Wurtzel, rothe Myrrhen, Majoran, gebrandt Hirsch-Horn, Helffenbein, Lorbern, Methridat, eines so viel als des andern untereinander zerstossen, in einem Nösel laulichten Wein eingegossen, ist aber Hitz beym Pferd, nimm Eßig, so heilets vielmals einen Schaden damit aus.

Oder:

Wenn es nicht recht im Leibe, und man vermuthet darinnen Verwundung:

Man soll im Sommer grün eintragen und treugen, Baldrian, Sannickel, Benedicten-Ochsenzungen-Handszungen-Trachen-Kraut, und letzteres mit den Blumen, ferner Wintergrün, Osterluccia, Ehrenpreiß, Nachtschatten, Königskertzen, von jedem sodann eine Hand voll, samt ein halb Pfund jung Bienen-Wachs in halb Bier und halb Wein kochen lassen, giebet einen unvergleichen Tranck vor allerhand innerliche Mängel und Schäden, man giebt täglich dem Pferde zwey Kannen davon ein, und hält etwa drey Tage damit an.

Krebs.

Wenn ein Pferd den Krebs hat, so frisset er Haut und Fleisch hinweg, und das Fleisch ist blau und dunckler Farbe, er kömmt von bösen Geblüthe, und an unterschiedenen Orten des Leibes hervor, gemeiniglich aber an denen Leffzen. Mittel davor:

Solche Pferde soll man fleißig purgiren, täglich Hanf-Körner im Futter mitgeben, und den Schaden, wo möglich, nicht feuchte werden lassen, denn Wasser und Feuchtigkeit mehren

das

das Übel. Hernach nimmt man ein Maaß Baum-Oehl, wetchet darein ein halb Pfund grünen Toback, Nicoriana genannt, vermischet es wohl und gräbets in einem runden Gloß vier Wochen lang im Pferde-Mist, hernach nimmt man selches heraus, und pressets aus, so hat man ein gut grün Oehl vor den Krebs. Wenn man nun solches brauchet, so muß man erst den Schaden mit Harn auswaschen, hernach leinene Läpgen ins Oehl getunckt, und täglich 2. mahl aufgelegt.

Oder:

Man cauterisiret oder brennet den Schaden rings herum, und streichet ihn samt dem Schnitt oder Brand 4. Tage nacheinander, täglich 2. mahl mit folgender Schmiere, als: Rosen-Oehl 4. Loth, Fuchs-Schmaltz, Geiß-Schmaltz, jedes 1. Pfund, gepülverten Arsenicum 1. Loth durcheinander gemischet, wasche hernach der Schaden mit scharffer Laugen und ungebrannter Aleune wohl aus, und schmiere sodann folgende Salbe darauf:

Mastix 4. Loth, Sal Armeniac. Galbanum, Weyrauch, Drachen-Blut, Grünspan, jedes 2. Loth, Myrrhen 1. Loth, mische alles untereinander.

Oder aber:

Wenn man rings umher cauterisiret hat, so wasche man Brand und Schaden mit Eßig, und streue folgendes Pulver darauf:

Nimm Goldwurtzel-Safft 12. Loth, mische darunter 6. Loth ungelöschten Kalck dörre solches in einem Topff, biß sichs pülvern lässet.

Oder:

Knobloch ein Viertel-Pfund, Pertram zwey Loth, Pfeffer ein Loth, alt Schmeer ein Pfund, stosse alles untereinander, und schmiere es auf den Schaden, man muß aber kein Pferd ablecken lassen, denes schadet ihm.

Andere streichen es öffters mit Balsam Sulphuris oder mit Oleum Antimonii, so heilet es ebenfalls aus.

Vor den Krebs oder andere unheilbahre Schäden, darinnen wild Fleisch ist:

Vitriol, Arsenic, Grünspan, jedes 2. Loth, Flöh-Kraut, weiß und schwartze Nieß-Wurtzel, jedes 1. Loth, pulverisire alles durcheinander, und streue es auf den Schaden, biß der Krebs stirbet, oder das faule Fleisch verzehret wird, hernach zum Zuheilen kan man andere Salbe, wie zu andern Schäden brauchen.

Kröten.

Etwas hinter oder unter denen Ohren bekommen manchmahl die Pferde böse Geschwüre, und das heiset die Krötam Hals.

Dieses muß gemeiniglich auch cauterisiret, und wie alle andere alte Schäden, geheilet werden.

Kropfen,

Kropfen, siehe Trußen.
Lahm, siehe Füsse und Adern.

Läuse.

Vor die Läuse derer Pferde:

Steffans-Körner 1. Groschen, gestossene Lorbern 1. Groschen, schwartze Nieß-Wurtzel 1. Loth, langen Pfeffer 1. Groschen, Lohr-Oehl 6. Loth, Schweine-Schmaltz 1. Pfund, dieses alles in einem Pfännlein zur Salbe gemacht und geschmieret. Oder:

Drey Stücke von drey Ribben von einem Hunde, mit einem Bändlein an den Hals gehänget: wenn aber das Ungeziefer so sehr über Hand genommen, das sich Füllen oder Pferde gerieben, so muß man die ordinaire Rauten-Salbe mit brauchen.

Andere streichen das Pferd oder Vieh mit Pilsen-Oehl, und zwar an der Wärme.

Das kürtzeste Mittel ist:

Man rühret ein halb Loth Queckſilber in das Weisse von zwey Eyern, schmieret solches den Vieh auf ein Halsband vom Tuch, nehet es gedoppelt zusammen, und machets fein feste um den Hals, die Läuse lauffen alle davon. Es muß aber nicht eines bey dem andern stehen, daß sie einander lecken, sonst stirbet das andre.

Die armen Ritter, so öffters auf weiten Reisen solches Vieh auffraffen, gehen nur in die Apothecke, lassen sich vor ein ein paar Dreyer getödtet Queckſilber (welches in Schmeer gemenget ist) geben, bestreichen damit den Hosen-Bund oder äusserſten Nähte, so ziehen diese Sommer-Vögel gewaltig von ihnen aus.

Lunge und Leber.

Wenn man am Keuchen oder kürtzen Athem urtheilete, daß ein Pferd an Lung und Leber schadhafft wäre, kan man ihm folgendes Pulver machen:

Peterſilien-Wurtzel, Hasel-Wurtzel, Eber-Wurtz, Meistet-Wurtz, Lorbern, jedes ein halb Pfund, Roß-Schwefel, Fœnum Græcum, Senners-Blätter, Dillsaamen, jedes ein Viertel-Pfund, Diptam-Saamen, Galgant, Pfeffer, Ingwer, Anis-Saamen, jedes 4. Loth, Bibernelle, Engelsüß, Tobacks-Blätter, Wermuth, Tausendgülden-Kraut, Sadebaum, Spickenardi jedes 3. Hände voll, Rocken-Mehl 6. Hände voll, Saltz 3. Hände voll, Cordebenedicten und Eichen-Laub jedes 3. Hände voll. Diese Species alle einzeln zu Pulver gemacht, untereinander gemenget, und des Morgens und Abends einen Löffel voll unter das Futter gegeben, halte 10. biß 14. Tage damit an, so wird es wohl auscuriret

werden.

werden. Dieses Pulver können sich Roß-Aertzte in Vorrath machen, es hält sich lange.

Ein anderes Lungen-Pulver vor die Pferde, auch vor Milzbeschwerung und zum Gedeyen.

Helffenbein, Eichenlaub, Tausendgülden-Kraut, Engelsüß, Distel-Kraut, Meister-Wurtzel, [illegible], Enzian, Peterßilien-Wurtzel, Alant-Wurtzel, Salbey, [illegible], Eber-Wurtzel, Hasel-Wurtzel, Roß-Schwefel, Lorbern, Tanners-Blätter, Isop, jedes ein halbes Pfund, Ingwer, Galgant, Schwefel-Baum, Wermuth, Sanickel, weissen Ingwer, Teuffels-Abbiß, Bibernelle, Tobacks-Blätter, Cardobenedicten, Sadebaum, und gebrandt Hirsch-Horn, jedes ein Viertel-Loth. Dieses alles klein gestossen, und wohl untereinander gemenget ist gut vor **Lebersichtige Pferde**, oder denen die **Lunge schwüret**, die da keuchen, und sich husten ungesund im Leibe befinden, an der Lunge schwären, u. d. g. Man kan es ihnen 14. Tage lang täglich früh und Abends einen Löffel voll unter Futter geben, und selbiges ein wenig anfeuchten, daß das Pulver nicht weg geblasen wird. Diese portion ist auf 24. Pferde gerichtet, und kan dahero ein kluger Kerl leicht eine Eintheilung auf die Helffte und wenigere Theile machen.

Magensiech.

Wenn ein Pferd Magensiech ist, und nicht scharff frisset:

Nimm eine Wolffs-Zunge, brenne selbige zu Pulver, und gieb sie dem Pferde zu fressen, und zwar unter einem guten Futter, lasse ihm sodann das Maul wohl räumen, und den Kern stechen, so wird es wohl fressen.

Verdauet es aber den Haber nicht, und er gehet gantz von ihm:

So brenne Eyerschaalen auf einer Schaufel oder Blech zu Pulver, thue Pfeffer und Saltz darzu, lasse es in ein wenig Eßig über dem Feuer aufwallen, thue darnach 1. Löffel voll Artichs-Wasser darein, und schütte solches dem Rosse laulicht ein.

Maucke.

Wenn Pferde die Maucke bekommen:

Ist es gut, wenn man selbige nicht alsobald vertreibet, sondern erst etliche Tage mit einem Stroh-Seil die Beine brav aufreibet, daß die böse Feuchtigkeit heraus kömmt, hernach mit Urin auswäschet, und mit einem Strohwisch abreibet.

Lässet es nicht nach:

So bindet einen warmen Menschen-Koth darauf, es zeucht sie in einer Nacht heraus.

Oder:

Oder:

Man nimmt die Grumen aus warmen Brod, menget Saltz darunter, und bindets auf die Maucke, so heilets.

Man brennet auch der Pferde ihren eigenen Koth zu Pulver, und streuet ihn ein, es heilet und treugt abe. Wo nicht,

So nehmet Dachsen-Schmaltz und Terpentin, jedes ein Viertel-Pfund, und Lein-Oehl ein halb Pfund, machet es über dem Feuer zur Salbe, und schmieret damit. Oder aber:

Etliche führen ein solches Pferd an einem Freytag früh vor der Sonnen Aufgang auf grünen Rasen, und so weit es mit dem Huf-Eisen tritt, stechen sie dieselben Rasen aus, legen sie, das unterste zu oberst im Stall, biß sie dürr werden, sodann werffen sie selbige weg, so soll die Maucke auch abtrocknen.

Vor besser aber hält man nachstehende schwartze Salbe davor:

Man nimmt 1. Pfund Speck, spiesset ihn an eine Gabel, zündet selbigen an, und lässet es in einen Topff voll Bier tropffen, wenn der Speck gantz zerflossen, so nimmt man ihn mit einem Löffel vom Biere ab, und thut alsdenn darzu ein halb Pfund gut Pirsch-Pulver, 1. Viertel-Pfund Salpeter, und ein Viertel-Pfund Silberglätte, ein halb Pfund Stencker oder Wagenschmier. Dieses alles in einem Tiegel zum Specke geben, kochen lassen, und ein wenig gerührt, daß es nicht an-

anbrennet, so wird es eine vortreffliche Salbe zu allerley Ansprung, Maucke und Straup-Huf.

Die müßigen Pferde wäschet man nur wacker mit warmen Brandewein-Spiritus, das machet gelinde, und treugt die Maucke ab.

Miltz.

Vor die Miltz-Kranckheit:

Das Miltz wird von bösen Geblüthe offt hart und groß, daß man es bey nahe siehet, wovon das Roß Schmertzen kriegt, ätzet und hastig frisset, auch immer nach der lincken Seite siehet. Diesen braucht man folgendes: Odermennig und Agrimonia in Wasser gesotten, und dem Pferd zu trincken gegeben. Die Blätter daron werden klein gehackt, mit Butter vermischt, und auf Pillen Art dem Roß eingegeben.

Oder:

Machet das Pflaster von Oxicroceo oder Ochsenerutzer, streichet selbiges auf Leder, und leget es auf die Miltz, biß es von selbsten abfället, und gebet ihn etwas Salpeter ins Trincken, löschet auch einen glüenden Stahl in selbigen.

Oder:

Bey Verstopffung der Miltz:

Wenn man selbige vermuthet, nimm ein halb Pfund Kimmel und so viel Honig einer Bohnen groß Teuffels-Dreck, und ein halb Nösel Wein-Eßig,

Eßig, zerreibe alles in Mörsel, theile es in 3. Theile, und gieb alle Morgen einen Theil nüchtern mit lauen Wasser ein, lasse auch das Roß allemahl biß auf den Abend fasten.

Monsichtig.

Monsichtig, Mönisch oder Mänisch:

Wenn ein Pferd also beschaffen, so geschwellen ihrer gemeiniglich die Augen, rinnen, und gehen aus beyden Augen dicke Felle, die seyn dunckel, oder weiß, und unten mit Schwartz oder Blutfarb vermischet, also, daß man meynen solte, es wäre in die Augen geschlagen, dabey muß man sich nun vor allen scharffen Sachen hüten, und ihm nichts davon in die Augen thun, sonst verderbet man es gar.

Rec. Das Weisse von einem neu-gelegten Ey aussen um das Auge gerieben, und 24 Stunden daran hangen lassen, sodann mit frischem Wasser abgewaschen, wieder eines übergeschmieret, und so fort 5. biß 6. Tage verfahren.

Oder:

Nimm Scheel-Kraut-Wasser, spritze es dem Roß zuweilen in die Augen, und schmiere ihm Haasen-Schmaltz in die Gruben über denselben, es hilfft.

Ein Roß davor zu bewahren:

Läßet man 1. biß 2. Tage vor dem Neuen Licht die Licht-Adern schlagen, den andern Monat darauf

darauf die Adern in der Nasen mit einem Häsern Stahe oder Eisen zerstossen, oder mit einem Ort geschlossen; es muß aber geschehen, ehe das Pferd Morgens säufft. Man mag ihme auch des Jahres über 2. mahl die Hals-Adern schlagen, und den Kern stechen lassen, solches aber einen Monath um den andern verkehren.

Zur Cur brauchet man ebenfalls eine Salbe:

Damit schmieret man die Augen-Gruben und Untertheile, welche folgendergestalt bereitet wird: Man nimmt von einem Hauß-Hahn das Feiste, läst es allmählich zergehen, daß es nicht brandigt wird, und drücket selbiges von denen Griefen durch ein reines Tüchlein, alsdenn frische Brunn-Kresse zerhacket, und so viel als des Feistes ist, durchgedruckt, und wohl durcheinander gemischt.

Andere brauchen nach der Aderlasse das Schlangen-Fett, und reiben es mit einem Püschlein von Leder wohl in die Gruben und unten herum.

Müde.

Müde, siehe auch Füsse.

Arme Reuter nehmen anderthalb Maaß Tropff-Wein, oder in Mangelung dessen Brandeweinspühlicht, werffen zwey Hände voll reine Aschen darein, lassen es auffsieden, und waschen die

die müden Beine von unten an biß auf den Bug/ so ziehet es die Müdigkeit auch aus, und erhält die Flächsen gelinde.

Andere nehmen Eyerweiß, Kuh-Mist, Saltz und Brandewein, und schlagen dem Pferd auf allen Vieren damit ein, so ziehets gewaltig aus.

Daß es nicht leicht müde werde:

Nehmen etliche Saturnus-Schlüssel samt dem Eisen-Kraut, und hengen ihm solches an das Kummt oder um den Hals.

Oder:

Wenn es nicht müde werden und verfangen soll, so nimmt man eine Muscaten-Nuß, beist ein Stücklein davon, kauet es, und streicht selbiges, indem man frühe Morgens ausrenten will, in die Nasen-Löcher, so wird sich kein Roß verfangen. Noch andere hängen ihm die grossen Wolfs-Zähne unter der Mähne an den Hals, soll vor die Müdigkeit schützen.

Muth.

Wenn ein Pferd keinen Muth hat:

Man treugt das Netzlein oder Kleidgen, in welchen ein Hengst-Füllen gebohren worden, welchem Pferd nun davon ein wenig unter dem Futter gegeben wird, das bekömmt Courage.

Oder:

Eber-Wurtzel, Christ-Wurtzel, Hirsch-Brunst, jedes 1. Loth, Attich-Wurtzel 2. Loth,

pulve-

pulverisirt Farren-Kraut 4. Loth, Haus-Laub 2. Loth, Hasensprung 1. Loth, Weiber-Kranckheit 2. Loth, Haasen-Häurlein 2. Loth, alles pulverisirt und gemischet, und alle Tage, insonderheit auf der Reise unter feuchten Futter gegeben, ist nicht alleine vor Müdigkeit und Ruhe ein præservativ, sondern auch vor das Bezaubern, und machet immer Muth.

Nagel.

Wenn sich Rosse einen Nagel in den Fuß treten:

Binde man eine Fuchs-Zunge darauf, so gehets heraus. Oder:

Wenn man nicht darzu kommen kan, nimm Nagel-Kraut das Vormittage gebrochen, gieb ihm 3. Blätter im Brod zu essen, und nachmahls auch in einem Futter, so bist du gewiß, daß ihm der Nagel nicht schwüret, biß man solchen gewinnen kan. Oder:

Haasen-Schmaltz, und gestossene Krebse auf den Schaden gethan, hernach einen Haasen-Balg mit warmen Eßig darüber gebunden, ziehet auch eine Kugel heraus.

Ein paar Krebse und Haasen-Schmaltz ziehen auch spitzig Holtz, und womit sich etwa ein Roß gestochen hat, heraus.

Niederwerffen.

Wenn man ein Roß niederwerffen will, welches vielmahls bey dieser und jener Gelegenheit nöthig ist, daß es eher zu bändigen.

Selbigem gieb eine Eyer-Schale voll Agrimonia in einem Stücklein Brod, oder unter dem Futter ein, so fället es um, wenn selbiges aber wieder aufstehen soll, so muß man ihm mit scharffen Wein-Eßig in die Nase spritzen, so brauset es, und stehet wieder auf.

Ober-Bein.

Ober-Bein ist leichtlich zu erkennen:

Man brauchet davor das Wasser, so von dem Regen auf denen Leichen-Steinen, oder auf einem verdeckten Grabe stehen bleibet, tuncket darein ein Tüchlein, und netzet selbiges öffters damit, so wird es sich verzehren.

Andere nehmen ein Leder, schneiden darein ein Loch, so groß als das Ober-Bein ist, daß der Schade durch selbiges gehet, reiben ihn wohl mit nüchtern Speichel, alsdenn nehmen sie einen glüenden Kiesel-Stein mit einer Zange, und halten selbigen auf das Ober-Bein, daß die Haut durchbrennet, so wird es in 3. oder 4. Tagen aufspalten, alsdenn wäschet man den Schaden alltäglich reine mit Wein aus, daß es nicht feiste wird,

nimm sodann, wenn es heraus, Rocken-Mehl, Aschen und Honig, mache alles zur Salbe, und heile es damit zu.

Ohren-Mützel.

Der Ohren-Mützel ist eine Art des Feibels.

Man öffnet die Ohren-Spitzen mit einer Fliete, thut den Feibel heraus, und reibet Saltz darein. Mehrere Curen findet man oben unter Feibel.

Ohren.

Kalte Ohren,

Zeigen bey einem Pferde gemeiniglich eine Kranckheit an, wenn man nun nicht weiß, wo es noch damit hinaus will, so reibet man ihm selbige samt dem Rachen und Nasen wacker mit Saltz, damit ist vielmahls etwas zu hintertreiben.

Wenn an einem Roß die Ohren fein spitzig und aufrecht stehen, zeigt es Munterkeit an, und je kürtzer je besser sie sind; die aber selbige immer hinter sich schlagen, sind meistens tückisch und faul.

Pferchen.

Wenn ein Pferd nicht pferchen kan, brauche ein Clystir:

Darzu nimm 1. Nösel laulicht Wasser, vor 6. Pfennige Venetianische Seiffe klein geschabet, ein

ein wenig Nieſe-Wurtzel, und vor 6. Pfennige Baum-Oehl. Dieſes querle alles durcheinander, mache es lanlicht, doch daß es nicht zu kalt oder warm ſey, thue ſelbiges in die Blaſe, und applicire ſolches in den Hintern, wie gewöhnlich. Man kan auch etwas Kümmel-Oehl, Gänſe- oder Schweine-Fett darunter nehmen.

Purgation.

Wenn ein Pferd purgirt werden ſoll, muß der Meiſter verſtehen.

Hierzu nim ein halb Nöſel Hunds-Schmaltz, eine Hand voll Lorbern, ein halb Nöſel guten ſauren Eßig, ſolches mache ein wenig laulicht, und geuß es ein. **Oder:**

Siede Mangolts-Blätter in Ziegen-Milch, zerſtoſſe ſie wie Brey, geuß es ihm ein, und laſſe ſolches 4. Stunden ungegeſſen und ungetruncken ſtehen, hernach nimm jung Haſeln-Laub zerſtoſſe ſelbige auch, geuß geringen Wein daran, und gieb ihm davon 1. Nöſel ein, decke es fein mit einer Decke zu, und reute es gleich ins Feld, ſo wird es wohl miſten. **Oder:**

Schabe 2. Loth Venediſche Seiffe in eine Kanne Ziegen-Milch, thue 1. Loth Mangolts-Blätter darzu, laſſe es aufkochen, und ſchütte ihm ſelbiges laulicht ein. **Auch**

Sennets-Blätter und Lorbern, jedes zwey Loth, und Wolff-Wurtzel 1. Loth in einer kleinen Kannen Ziegen-Milch, thut es auch.

Pillen zum Purgiren:

Nehmet Aloe Gaballinæ 3. Loth, præpatirte Colloquinten und Theriac, jedes 3. Loth, Lerchen-Schwamm 1. Loth, vermischet alles zusammen mit 1. Pfund Speck, der 48. Stunden in frischem Wasser geweichet, welches alle 3 Stunden verneuret ist, gelegen hat, machet daraus Pillen wie eine Welsche Nuß, und bedecket selbige entweder mit gepülverten süssen Holtz oder Kleien. Wenn nun das Pferd nüchtern ist, so lässet man selbige hinunter schlingen. Darauf ein Nösel schlechten Brandewein und ein Viertel-Pfund Baum-Oehl eingegossen, decket es wohl zu, und lassets 3. Stunden lang herum führen, bringets in den Stall, und gebt ihm in 3. Tagen keinen Haber, auch vor dem folgenden Mittag nach dem Einnehmen nicht zu sauffen. Alsdenn gebe man ihm gegen Mittag von weissen Mehl und Kleyen ins Wasser gemischt zu trincken, führe es sodann zum Flusse, und lasse es eine halbe Stunde biß an die Rippen im Wasser stehen, so wird sich der Leib wohl öffnen. Es geschiehet aber selbiges insgemein erst nach 30. Stunden, welche zuweilen 2. Tage lang währet, in welcher Zeit man es denn nur mit Heu füttern kan.

Diese Pillen und Cur ist eine Universal-Medicin vor alle Pferde so nicht zunehmen oder recht fressen wollen.

Ein

Ein Pulver, so zugleich das Geblüthe reiniget:

Nimm ein halb Pfund Fœnum Græcum, so in Wein gesotten und wieder getrocknet, auch pulverisirt ist, Entzian 1. und 1. Viertel-Pfund, Eber-Wurtzel, Benedicten-Wurtzel, Hasel-Wurtzel und Knoblauch, jedes 1. Viertel-Pfund, Lorber, runder Hohl-Wurtz, auch jedes ein Viertel-Pfund, weiß oder blaue Wegwart-Wurtzel, Segel-Baum-Blätter, gedörte, jedes ein Achtel-Pfund, und Roß-Schwefel ein halb Pfund, alles klein gestossen, untereinander gemischt, und denen Pferden insonderheit **Frühlings- und Herbst-Zeit** im Futter gegeben.

Die Bauern kochen Nocken oder Korn in Wasser weich, lassen es wieder trocken werden, und geben ihm solches statt des Habers, lassen auch solch Wasser mit unter trincken, da das Korn innen gekochet hat, es **mistet darnach, und treibet auch die Würme.**

Wenn sonsten ein Pferd nicht zunehmen will, giebt man ihm folgende Purgation:

Rec. Gestossene Lorbern, Entzian, Holl-Wurtzel, jedes 1. Loth, Müht und Helfenbein, jedes ein halb Loth, gepülvert, in 3. Theile abgetheilt, und 3. Morgen nacheinander in 1. Nösel warmen Wein eingeschüttet, und allemahl 3.

Stunden darauf fasten lassen, so machet es Lust zum Fressen.

Ratten.

Wenn ein Pferd von denen Ratten beseicht oder bebisset wird, das fänget an zu schwähren, und wird vielmahls ein Schandfleck daraus:

Hievor brenne einen Maulwurff zu Pulver, zerstosse alles klein, und streue davon in den Schaden, decke auch denselben mit Wrreck von einem alten Strick, so heilets.

Raude.

Vor die Raute brauche folgendes:

Schweinen-Schmaltz 8. Pfund, Queckſilber 2. Loth, Lohr-Oehl 4. Loth, darinnen muß das Queckſilber umgerühret werden: Grünſpan ein halb Pfund, Nieſe-Wurtzel 6. Loth, Alant 4. Loth, Welſchen Pfeffer und Oſterlucia, jedes 3 Loth, Schieß-Pulver, gebrannte Alaune, grauen Schwefel, Lein-Oehl, jedes ein Pfund Baum-Oehl vor 2. Groſchen, und 4. Loth Lorbern, dieſe Stücke alle miteinander thue unter das geſchmeltzte Schwein-Schmeer, jedoch, daß es erſt verkühle, ſonſten läufft alles oben zum Topff heraus, und ſchmiere damit das räudige Pferd.

Andere

Andere schreiben die Cur also vor:

Mache eine Lauche von harten Höltz und Haber-Stroh, thue darein eine Hand voll Alant-Wurtzel, wasche sodann das Pferd damit, und schmiere es hernach an der Sonnen, mit folgender Salbe:

Reinborgen-Schmeer anderthalb Pfund zerschmeltzt, und auf rein Wasser in ein Becken gegossen, daß es gerinne, alsdenn seige das Wasser ab, schabe unten das Saltz reine ab, menge hernach ein halb Loth Queckfilber, einen Löffel voll Keller-Saltz, 1. Pfund Roß-Schwefel, Alaun und aestossene Lorbern, jedes vor 1. Groschen darunter, temperire es über gelinden Feuer, so ist die Salbe gut.

Noch andere nehmen 2. Loth Euphorbium, zerlassen selbiges in ein Viertels-Pfund alten Schmeer, und schmieren damit, was Raude hat.

Oder:

Queckfilber und Lein-Oehl, jedes 4. Loth, Rohr-Oehl und Schieß- oder Pürsch-Pulver, jedes 8. Loth, Rolus Armen. 3. Loth, Schwefel 2. Loth Lorbern 6. Loth, alles zusammen in ein halb Pfund laulicht Schweine-Fett gethan, und zur Salbe gemischet, das hält sich in einer höltzern Büchse lange, nur muß es nicht im Warmen stehen.

Oder aber:

Tödte vor 2. Groschen Queckfilber in ein Pfund Schmeer, nimm darzu Populum, Althee, Büchsen-Pulver und Schwefel, jedes 1. Pfund,

mache es in einer Pfanne auf gelinden Feuer zur Salbe, es thut vortreffliche Dienste.

Allemahl aber ist es besser, wenn vorhero ein Vieh mit Lauge entweder pur von Hünermist, oder von Büchner Holtz-Asche, Ofen-Nuß und Schieß-Pulver, so 3. mahl siedend aufgegossen werden muß, daß sie recht scharff wird gewaschen, und wider trocken worden ist.

Reiben derer Pferde, daß die Haare ausgehen, zu vertreiben, wenn es eben noch keine Raude ist.

Grünspan, Alaune, Tormentill und Schmeer, jedes 2. Loth, über gelinden Feuer zur Salbe gemacht, davon wachsen die Haare wieder.

Oder:

Nimm statt des Schmeers ein wenig Leinöhl, wenn alles zergangen, schütte es auf Wasser, so wird die Salbe reine.

Ist die Raude gar eingewurtzelt, so muß man auch von innen heraus curiren:

Lorbren, Sadebaum, Fœnum Græcum, Nies-Wurtzel, jedes 1. Loth, grauen Schwefel und Saltz, jedes 2. Loth, dieses alles klein gemacht, und dem Pferd unter feuchten Futter gegeben, so treibet es alle Unreinigkeit vollends heraus.

Noch vor dergleichen oder den flieſſenden Grind:

Wenn Menſchen oder Vieh denſelben hätte, und faſt mit dem Haar-Wurm zu vergleichen wäre, ſo nimm ſchöne groſſe Häupter von Knoblauch und Saltz, jedes gleich viel, ſiede es in sauren Wein-Eßig, und darüber 2. biß 3. Tage gebunden. Item;

Man kochet Waldfarren-Kraut in Wein, und wäſchet die Pferde damit, giebt ihm aber Alant-Wurtzel unter dem Futter mit zu freſſen, das treibet von innen heraus.

Rehe.

Die Rehe und das Verfangen oder Verſchlagen derer Pferde, iſt ſchier einerley es kan aber dergleichen Rehe in drey Theile, nehmlich in Waſſer- Futter- und Wind-Rehe eingetheilet werden; von jedem wird nöthig ſeyn, abſonderlich zu reden:

Waſſer-Rehe.

Hat nun ein Pferd zu jählings getruncken, und hat darüber verſchlagen, oder, wie man ſpricht, reh geſoffen, und man wird es gleich gewahr, ſo ſchlage ihm die Buch- und Schranck-Adern, laſſe es wohl bluten, nimm ſodann eine

Kanne guten Bier-Eßig, und halb so viel Wasser, thue darein gestossenen rothen Polus und Büchene Holtz-Asche, jedes 1. Pfund, zu sammt dem Weissen von 10. Eyern, temperire alles zusammen zu einem Anstriche, und brauche es dem Pferd mit Anstreichen auf allen vier Schenckeln, lasse solches zwey Tage lang stehen, und reute es sodann ins Wasser gegen den Strohm. Oder:

Gestossenen Ingwer und Lorbern, jedes 2. Loth, Theriac 1. Loth von 20. Eyern das Weisse, schwartze Venedische Seiffe 1. Pfund, mache es über gelinden Feuer durcheinander, und geuß es ihm, so warm es zu erleiden ist, ein, eine warme Decke kan man ihm überlegen, und eine gute Streu biß an den Bauch machen, und sodann 24. Stunden unagessen und ungetruncken stehen lassen. Sodann giebet man ihm warm Wasser zu trincken, und reuthet es allmählich herum, so verziehet sich die Rehe.

Diese Wasser-Rehe erkennen viele daran, wenn dem Pferde die Nase trieffet, und die Ohren kalt sind, dem lassen sie die Mittel-Ader am Halse schlagen, so gehet das Wasser von ihm.

Ist einem Pferde nicht wohl, und man weiß nicht, ob es sich überfressen oder übersoffen hat:

So lasse man ihm den dritten Kern stechen, binde ihn über sich, lasse ihm das Blut in den Leib

kauffen,

lauffen, und reibe ihm sodann den Gaumen mit Saltz, laß es eine Weile stehen, so kömmt es öffters wieder zurecht.

Futter-Rehe.

Die Futter-Rehe ist noch die beste Art, und eben nicht so gar gefährlich, wie die andern:

Man giebt ihm Bibergeil, Theriac, Rauten-Safft, jedes 1. Loth, mischet alles zusammen, und geust es dem Pferd in einem Kännlein Wein laulicht ein, lässet es eine Stunde herum führen, so wird sichs ändern. Oder:

Wenn es nicht frisset und das Futter immer von sich stösset, das ist ein Anzeigen der Futter-Rehe, oder, daß es überfressen, derrohalben nehmet vor 6. Pfennige Seiffe, schmeltze darein vor 3. Pfennige Queckſilber, geuß es dem Pferde mit laulichten Wasser ein, so wirds besser werden.

Oder wenn es ärger ist:

Venedische Seiffe, Theriac, Saffran, Baum-Oeht, Essig und ein wenig Wein, zerreibet alles wohl, und giesset es dem Pferde ein, decket es warm zu, und führet es herum.

Blähungen gehören auch einigermaßen zu Futter-Rehe, es streckt nehmlich ein Roß alle Viere von sich, und ist hartleibig.

Dem stecket man einen Seiffe-Zapffen in Hintern, so findet sich Oeffnung. Ein

Ein gemein Mittel vor alle, sonderlich Futter-Rehe ist:

Lorbern, Jngwer, Muscaten, Weyrauch, jedes 1. Loth, das Weisse von 10. Eyern, alles in laulichten Wasser oder Wein wohl gemischt und eingegossen.

Wind-Rehe.

Wind-Rehe, und überritten, halten etliche vor einerley, wir glauben aber, daß im Wind verfangen noch schlimmer sey, als wenn es durch vieles Ermüden rehe worden ist.

Man erkennet es daran, es sperret sich auf allen Vieren, und kan nicht hinter sich zurücke gehen; dem geust man etwas Wolffs- und Bibergeil ein, hernach schlägt man ihm die Buch- Schranck- und Spohr-Adern, fänget das Geblüthe auf, und thut es unter nachgeschriebenen Anstrich:

Bier-Eßig 2. Kannen, Bachbungen 4. Hände voll, Büchene Asche 2. Beuspeln, das Weisse von 3. Eyern, Polus 2. Pfund, mit obigen Blut zusammen kochen lassen, und das Pferd biß an das Buch, und hinten biß ans Creutz alle vier Schenckel gegen die Haare bestrichen, alsdenn aber schläget man dem Roß Büchne Asche in Eßig gekocht heiß in die Hüfe, verspeilert es, und schmiert den Saum wohl mit Horn-Salbe.

Oder:

Oder:

Man stösset Königs-Kertzen mit samt der Wurtzel, in einem Mörsel, und schlägt dem Pferde etliche Tage damit ein.

Wenn es überritten, und ein wenig veraltet:

Das erkennet man, wenn es Bockbeinigt stehet, und wenn man ihn in die Kniebeuge stösset, will es fast die Knie schiessen lassen, oder stehet sonst nicht feste, diesen lässet man die Schranck-Adern schlagen, nimmt alsden Althee-Salben und Wild-Katzen-Schmaltz untereinander, und schmiert das Geäder damit, so wird es besser.

Wenn ein Pferd verschlägt, es sey von Wasser, Futter oder Wind, welches man nicht allezeit wissen kan:

So nimm Wolffsgeil und Biebergeil, jedes ein halb Loth, guten Theria & 2. Loth und Lorbern 1. Loth. Diese Stücke mache klein, und thue es in ein küpffern Pfännlein, mache es zur Latwerge, und thue es in ein Waldenburgisches Büchsgen, so hält sichs lange. Wenn man nun dergleichen Pferd hat, so nimm dieser Latwergen anderthalb Loth schwer, thue es in ein Kännlein rothen Wein, mache es ein wenig laulicht, und geuß ihm solches ein. Alsdenn nimm ein leinen Tuch, und lege es in frisch Brunnen-Wasser, decke alsdenn eine

andere

andere Decke darüber, und reuthe solches eine halbe Stunde lang herum, gieb ihm hernach eine Geuspel Haber, und siehe zu, ob sichs besser anlässet.

Oder man giebt ihm folgende Latwerge:

Rauten-Safft, gestossene Lorbern, Venedische Seiffe, Theriac, Biebergeil, gestossenen Ingwer, jedes 2. Loth, mache es, wie vorher, zur Latwerge. Nimm alsdenn 3. Nösel Wein, thue die vorgeschriebenen Stücke hinein, und giesse es dem Pferd laulicht ein, lasse es 6. Stunden ungefressen und ungetruncken stehen, mache es sodann mit dem leinen Tuch, wie vorher gemeldet, und laß es unter der Decke ein wenig reuthen. Wenn man Heiter-Nessel-Wasser bekommen kan, so wäschet man ihm die Schenckel damit, in Mangelung dessen aber mit warmen Wein, und brauchet einen guten Einschlag.

Oder:

Man nimmt ein gut Nösel Wein-Eßig, thut darein 4. Quentlein Saffran, und warmen Koth von einem sieben-jährigen Knaben, so viel er einmahl zu seiner Nothdurfft macht, rühret selbiges untereinander, und geust es dem Pferd ein wenig warm ein, reuthet es sodann ein wenig herum.

Oder:

Noch ein solches Dreck-Mittel, wenn es gantz neu verschlagen:

Nimm einen Bissen Brod, gieb ihm den zu essen, so wird es mehr verlangen, gieb ihm noch einen

einen Bissen, und spünde in selbigen drey Haare von dem Hintern des Menschen, oder von einer Weiber-Scham, und noch einen so schlecht, so wird sich nach denen drey Bissen, wenn es auf frischer That geschicht, und ein wenig geritten wird, ändern, man kan ihm auch allenfalls die Adern, wie oben, schlagen lassen.

Erschrickt auf allen Vieren, des heist, ein wenig verschlagen.

Nihm Knoblauch, Eßig und Brandewein, reibe und stosse es in einem Mörsel wohl untereinander, und reibe die Beine wacker damit, daß es sich erhitzet. Oder:

Zäume es, nachdem das Gebiß durch Menschen-Koth gezogen ist, auf, halte ihm die Nase zu, daß es brauset, so gehets über hin.

Wenn ein Roß nicht fressen will, und Hitze dabey hat, so stecket gewiß eine Rehe dahinter.

Dem schlage man die Lung-Ader und die Ader unter der Zunge, geuß ihm 1. Rösel Ehrenpreiß-Wasser ein, das dämpfft die Hitze: Alsdenn 1 Kanne Wein, 1. Kanne Brunn-Wasser, 2. Löffel Honig, 2. Loth Alaun, 2. Hände voll rothe Beuschel-Rosen, dieses alles koche wohl, und giebs dem Pferde Abends, Morgens und Mittags auf 3. mahl ein.

Vor

Vor allerhand Arten der Rehe und des Verschlagens:

Nimm gevonnen Geblüth einer Welschen Nuß groß von einer Frauen, die ihre Zeit hat, rühre es in ein Nösel Eßig, und schütte ihm das laulicht ein, so soll es von Stunde an sich ändern, der Frau aber schadet es im geringsten etwas.

Ist es schon ein wenig lange, daß ein Roß Rehe ist, oder verschlagen hat:

So nimm ein halb Nösel Zwiebel-Safft, Metridat, gestossenen Saffran, Meister-Wurtzel, Hohl-Wurtzel und Wohl-Wurtzel, jedes 1. Loth, zusammt dem vierten Theil von einem weissen Wiesel-Fell, mische alles untereinander, in einem Nösel Wein, lasse alles ein wenig warm werden, und geuß ihm solches ein. Es muß aber ein wenig herum geführet werden, alsdenn brauche folgenden Anstrich:

Nimm 1. Topff von 2. Kannen, fülle denselben die Helffte mit Rocken Brod-Brosamen, und geuß guten starcken Wein daran, setze solchen zum Feuer, und lasse den dritten Theil einsieden, behe das Pferd damit auf allen Vieren, so warm es solches leiden kan, laß es die Nacht hindurch stehen, und des Morgens behe es wieder, und so 3. Tage nacheinander, alsdenn reuthe es gegen den Strohm ins Wasser, und nimm sauren Eßig und Saltz, mache selbiges in einer Pfannen heiß

und

und geuß es in die Hüfe, verspeilere es, und laß es 3. Tage also stehen, und das thue 3. mahl hinter einander, so erholet sich das Leben und Geblüte.

Wenn ein Roß ietzt verschlagen oder zu Rehe worden ist:

Nimmt man auch nur ein Viertel-Pfund Butter, 1. Kanne Ziegen-Milch, vor 1. Groschen Wein-Eßig, 1. Groschen Lorbeern, gestossenen Saffran vor 2. Groschen, Sadebaum 1. Grosch. und Skiffe 6. Pfennige, mache alles warm, daß man eine Hand darinnen erleiden kan, geuß es dem Pferde ein, und decke es wohl zu, es kühlet und bessert von Stund an.

Wenn es rehe und auf die Knochen verschlagen hat, wie ihm zu helffen stehet:

Lasse das Pferd dünne auswürcken, und schlage ihm die Strahl-Adern, lasse selbiges wohl bluten, und fange das Blut, darnach nimm ein halb Nösel Honig, eine Hand voll Saltz, menge es wohl durcheinander, und schlage ihm damit ein, verspeilere selbiges, und laß, es stehen. Wasche darauf, die Beine mit warmen Wein-Hefen gegen die Haare, so wird sich selbiges nach etlichen Mahlen Wiederholen bessern.

Oder aber:

Geuß ihm 2. Kannen Seiche von einer reinen Frau in den Hals, reuthe es eine halbe Stund

gemächlich herum, biß es ein wenig warm wird dann schlage ihm die Bauch-Adern nimm dasselbe Blut, Wein-Eßig, und ein wenig Aschen brate 9. Eyer mit samt der Schale, rühre alles zusammen, wie einen Teig, und bestreich die Schenckel damit, biß an den Bauch, lasse ihm auch die Strahl-Adern, und brauche alsdenn guten Einschlag.

Manches wird bald Wind-Rehe, oder verfänget sich.

Das erkennet man daran: es thut, als wenn es Haarschlechtig wäre, dem lässet man gleich die Ader an der Stirne zwischen denen Augen schlagen, daß es wohl blutet, so hilfft es.

Daß ein Pferd nicht leicht im Wasser verfange oder rehe säufft:

So bindet man Eißen-Kraut ins Gebiß, also den mag es so geitzig sauffen, als es will, so schadets ihm nicht. Andere werffen auch nur eine Hand voll Heu auf das Trincken, es hält auch wider.

Noch ein Mittel, wenn es gantz zum Tod verschlagen hat, und auf kein Bein mehr treten will:

Muscaten-Nüsse, Lorbern, Weyrauch, iedes 1. Loth, von 20. Eyern das Weisse, alles klein gemacht, zusammen gerühret und eingegossen. Lasse ihm

ihm die Eisen feste anziehen, und stelle es auf Breter, wenn es stehen kan, wo nicht, so giesse ihm solches liegend ein, darnach apdlicire ihm die nasse Leinwand, wie oben gemeldet, über den Leib, zusamt der warmen Decke, und solches wiederhole noch einmahl kan es nicht gehen, so hänge es zwischen zwey andere, daß selbiges fort muß, und sich erwärmet, so wird es wohl gehen. Nach diesem gebe man ihm etliche Tage einen guten Einschlag.

Aus diesen allen nun kan ein vernünfftiger Mann leichte das Beste erwehlen, und auf diesen oder jenen Umstand zu apliciren.

Endlich ist auch zu gedencken:

Daß die Hengst-Pferde auch vom Uberehmen bey der Stute verschlagen können, und nsonderheit fällt es ihm nach und nach in die Schenckel, daß es steiff wird. Diesen ist nicht esser, als mit obigen Bähen und Einschlag zu eathen, auch wo es nicht gar zu alt, zu Wallahen, eine Zeitlang ins Graß zu jagen, und fleißig inzuschlagen, daß kein Kern-Schwinden darzu ömmt so werden sie wieder gangbar und dauerafft.

Zur Verwahrung, wenn einer scharff reuthen will:

Bindet man Kalmuß-Kraut und Wurtzel em Pferd an das Gebiß, so wird es nicht rehe. der Verbena und Beyfuß.

Andere nehmen Bibernell und Beyfuß-Wurtzel, andere aber Schwartz-Wurtzel, wenn die letztere einem Roß in 24. Tagen einmahl unter das Futter gegeben wird, verschläat es nicht leicht. Item: auch Wegwart-Wurtz oder auch Bückel-Kraut, ist iedes vor sich im Futter gut.

Ruhr.

Vor die Rothe Ruhr:

Braucht man einen getreugten Fisch, welcher, wenn das Eingeweyde desselben hinweg gethan, getreugt, und gepülvert ist, ihm unter dem Futter gegeben wird.

Oder:

Man giebet ihnen statt Habers, Kleyen zu fressen, so höret aller Durchfall auf, denn die Rocken-Kleyen halten bey einen Rosse an.

Oder aber:

Vor allen Durchfall:

Nimm ein Stücke Brod, thue darauf Angelica-Wurtzel, reibs wohl hinein, dann betreuffle es mit einen Wachsstock, und wende Fleiß an, daß es selbiges fresse.

Andere geben alten klein zerstossenen Back-Ofen-Leim unter das Trincken, das verstopffet auch. Oder auch:

Myrhen, Storatz, Weyrauch, Anis, Calmus und Muscaten-Nuß, stosse von iedem ein klein wenig untereinander zu einem Pulver, und

gieb

gieb ihm einen Löffel voll in einem Nössel Geiß- oder Ziegen-Much warm ein, so vergehet aller Durchfall.

Rotzig.

Rotzige Pferde sind dem Tode insgemein nahe, doch wenn manchmahl eines eine gute Natur hat, so kan sichs auch erholen.

Dannenhero nimmt man ein halb Pfund Baum-Oehl, läst es in einer Pfanne warm werden ℈ und mischet darunter ein Achtel-Pfund Queckfilber, giesset solches dem Roß durch die Nase ein, so wird es entweder die Kranckheit heben, oder wo es schon zu arg ist, verrecket es bald.

Oder:

Wenn es nur schweren Odem hat, und man vermuthet, daß eine Unreinigkeit dahinter steckt:

So gieb ihm Lungen-Kraut, Leber-Kraut, Drossel-Wurtzel, blaue Wegwart, alles klein zerschnitten, und grün im Futter gegeben, hernach stecket man mit gutem Bedacht ein Leder oder die Cyrist-Wurtz, wenn die Geschwulst aufbricht, so wird es 9. Tage lang mit Saltz-Wasser ausgewaschen, und sodann wieder heraus genommen, so gehet die Unreinigkeit heraus.

Oder aber:

Foenum Græcum, Beinbruch, Entzian, Sadebaum, Roß-Schwefel, Wacholder-Beere,

Calmus, iedis 4 Loth, Lorbern 8. Loth, solches alles gepülvert und wohl durch einander gemischt, auch alle Morgen einen Löffel voll unter dem Futter gegeben, das reiniget ein Roß, wenn es beyzeiten gegeben wird.

Andere nehmen Auripigmentum und Schwefel, werffen es auf Kohlen, und lassen ihm den Rauch in die Nasen gehen, das zertheilet die Feuchtigkeit, daſs es ausfleust.

Man schreibet ferner für:

Einen Hueds-Kopff zu Pulver gebrannt, und dem Pferd unter dem Futter gegeben.

Oder:

Nimm ein neu gelegt Ey, mache ein Löchlein an der Spitze, darein thue ein wenig gantzen Saffran, schwenck es um, und stecke selbiges dem Roſs gantz in den Halſs, hernach ein Viertel-Pfund Baum-Oehl und ein Nösel Wein etwas warm zur Nasen eingegoſſen, daſs soll alle Unreinigkeit abführen.

Ein gewisses Mittel, vor den Rotz aber nimmt man eine Stein-Eule, brennt selbige in einem neuen Topf, der wohl verklebet ist, zu Pulver, und giebt dem Pferd alle Morgen, was mit 3. Fingern gehalten wird, unter dem Futter ein.

Man giebt solchen Roſſen, auch getreugten Hüner-Mist, statt Schnupf-Tobacks in die Nase, so soll es vergehen.

Rücken-

Rücken.

Vor Verrückung und Schwäche des Rückgrats.

Wenn ein Pferd keinen dauerhafften Rücken hat, ist es schon ein grosser Mangel, und die net nicht zu reuthen. Zur Stärckung kan man Kohl-Kraut in Oehl kochen, ein wenig Bohnen Mehl hinein thun, und den Rückgrad öffters damit reiben. Vor die Verrückung siehe Verrenckung.

Schaden.

Schäden haben die Pferde mancherley.

Doch verstehen wir eigentlich darunter nur offene und äusserliche Schäden.

Vor dergleichen, so unterkötig, er sey unter dem Sattel oder wo er wolle:

Nimm Baum-Oehl und Terpentin, Grünpan und Bock-Inselt, jedes 5. Loth, und in einer Pfanne gemächlich zur Salbe gemacht, sie eilet.

Wenn ein Schaden fleust:

Honig 1. Loth, Grünspan und Victriol, jedes 1. Loth, Allaune vor 4. Pfennige, und mache es, wie obgemeldet, zur Salbe.

Pflaster, so zu allen äusserlichen Schäden vor Menschen und Vieh dienlich ist:

Honig, Weitzen-Mehl, Polus armen, und Baum-Oehl, iedes gleich viel zum Pflaster gemacht, heilet sehr wohl.

Grün Salbe zum heilen.

Nimm Terpentin, Wermuth-Oehl, Bock-Inselt und Johannus-Oehl, iedes vor 1. Groschen, Terpentin-Oehl aber und Pilsen-Oehl vor 2. Groschen, und etwa vor 6. Pfennige Grünspan, und mache alles über gelinden Feuer zur Salbe.

Wenn er tieff, und man mit Schneiden nicht darzu kan:

Nimmt man 1. Kanne guten Wein-Eßig, und thut darein 1. Löffel voll Honig, und 2. Löffel voll geschabten rothen Polus, lässet es aufkochen, und wäschet damit den Schaden aus, drücket oder bindet auch hernach ein wenig Hänfen-Werck darauf, so heilets von Grund aus. Ein mehrers suche unter Wund-Trank.

Scheisse siehe Ruhr.

Schwulst.

Vor geschwollene Schenckel:

Lein-Saamen und Wermuth, siede das zusammen in Kosent, und behe die Schenckel damit

Oder

Oder:

Stosse Schel-Kraut, siede es mit Wegerich-Saamen in ein Wenig Wein-Eßig, und binde es auf die Geschwulst, das thue alle Tage. Ein mehrers siehe oben unter Geschwulst.

Schenckel siehe Beine.

Schieferbeine.

Schieferbeine an fördern Schenckel:

Wenn ein Pferd Uberbeine hat, so picke sie mit einer Flieten, nimm Gänse-Schmaltz 4. Löffel voll, ingleichen 3. Loth Mercurium sublimatum, lasse es unter ein ander, und reibe es in den Schaden, so fället das Uber- oder Schiefer-Bein aus. Ein mehrers suche unter Bein.

Schlaffsucht.

Wenn ein Pferd die Schlaffsucht hat, das erkennet man an folgenden Merckmahlen:

Es legt sich, und schlägt ohn Unterlaß, fragt nicht nach Fressen, Sauffen oder Schlägen, wird davon Elend und mager, gehet auch mit dem hindern Leibe wanckend. Diesem lässet man beyde vorder-Fessel-Adern, ingleichen die Bug-Adern schlagen, und braucht folgenden Tranck: Fünff Untzen Calmus, Raponica, Spicanardi, Gall-Aepffel, Sperlockschaum, iedes 3. Untzen,

rothen Beyfuß 2. Untzen, und 3. bis 4. Löffel voll Baum-Oehl, zerstosse und mische alles untereinander, und gieb dem Pferd 3. Löffel voll in einem halben Nösel oder einer Viertels-Kanne Wein oder laulichten Wasser ein, ingleichen reibe ihm alle 4. Schenckel mit warmen Eßig, in welchen Saltz und Kleyen gerühret sind. Wenn es aber nicht wohl auf die Beine zu bringen ist, so kan man ihm solches auch warm um die Schenckel binden. Item: Koche Kamillen, Poley und Beyfuß in Wasser, und wasche ihm den Kopff damit warm, reibe ihm auch die Ohren brav mit Lein- oder Baum-Oehl, und wende allen Fleiß an, daß es eine Stunde, oder länger nicht schlafe, wenn es denn nun gar zu sehr zu liegen verlanget, so mache ihm alsdenn eine gute Streu, und decke es warm zu, so wird sichs bessern.

Wenn es aber nicht schlaffen kan:

So nimm frischen Mohn-Saamen, Cordomommen, Pilsen-Saamen und Honig, iedes 4. Untzen, ingleichen Tille, so viel man mit vier Fingern hält, stosse alles klein, und mische es unter ein Achtel-Pfund Baum-Oehl, und gieb alles dem Pferde in laulichten Wasser ein.

Schlag.

Wenn ein Pferd der Schlag rühret:

Das erkennet man, wenn es ihme den Nacken einnimmt, daß es den Kopff nicht zu Erden bringen

bringen kan, oder es liegt ihme im Creutz, daß es nicht aufzustehehen vermag. Die Span-Adern in den Seiten sind harte, derowegen so nimmt man oleum Petri, und salbet den Ort, wo man meynet daß er getroffen hat, damit wärmet es brav hinein, auf das Hintertheil kan man von dem heiß-rauchenden Mist Hauffen langes Stroh nehmen, und mit einem Tuch darüber binden, denn dergleichen Wärme ist ihm gut, am Halse aber kan es mit dergleichen langen Mist umwunden werden, nur daß es davor fressen und sauffen kan.

Zwischen den Schlag hinfallender Sucht und dem Alp.

Ist manchmahl schlechter Unterscheid, weilen alles von kalten dicken Schleim und Feuchtigkeit herrühret, und benimmet ihm dieses vielmahls die Sinnen, daß es umfället, und die fallende Sucht heisset, bißweilen schwächet es auch nur ein Glied, so man eine Lähmung vom Schlag nennet, bisweilen benimmt es den Appetit, und machet, daß ein Pferd im Schlaff schwitzet und ängstlich thut, das heissen gemeine Leute den Alp.

Vor dergleichen mache folgende Pillen:

Nehmet 3. Löffel voll Ther, und so viel Butter, ingleichen pülverisirt süsse Holtz, Anis und Zucker-Cand, jedes 2. Löffel, ingleichen 3 Häupter Knoblauch, machet alles zu Pillen, und stecket ihm

ihm selbige auf einmahl, vermöge eines Stockes hinunter; man muß aber das Pferd zuvor und hernach wohl wärmen, auch 2. biß 3. Stunden lang fasten lassen.

Andere machen folgenden Tranck, und giessen ihn auf dreymahl des Morgens ein, als gebrannt Hirsch-Horn Angelica, iedes 1. Loth gepülvert, ein halb Loth Rhebarbara, 1. Loth Hirsch-Kolben Wasser, Nessel-Wasser und Eichen-Laub-Wasser, iedes ein halb Nösel. Wird es nicht allsofort gesund davon, so kan man selbiges noch einmahl machen.

Schlagen der Pferde zu vertreiben,
siehe Beissen.

Vor dasselbige hat man kein besser Mittel, als scharffe Zucht, entweder mit einer Knoten-Peitsche, oder sonsten scharffen Karbatsche, keinesweges aber mit starcken Prügeln oder gar der Streu-Gabel, denn davon werden sie viel hartnäckigter und gewöhnen sichs nicht leichte ab.

Schreyen.

Daß ein Pferd, wann man selbigs verborgen halten will, nicht schreyet:

Binde ihm die Zunge mit einer Schnur zu dem Gebiß, daß es selbige nicht aufheben kan.

Oder:

Binde ihm Nessel-Wurtzel auf das Gebiß.

oder

oder auch das eine Ohr feste zugebinden, andere ziehen ihm den Hefft-Ziegel strieff durch das Maul und binden ihn über denen Ohren, wie man die Ungrischen Bremsen mit einem Stricke anlegt. Oder:

Streiche ihm Lohr Oehl in die Nasen-Löcher so schmecket es daran und schreyet nicht.

Schuß.

Wenn ein Pferd geschossen ist und zwar so, daß der Schuß nicht heraus will:

Nimm Korn-Wurtzel 2. Hände voll siede die im Bier, und wenn sie gesotten hat, hacke selbige, und thue Hasen Schmaltz, so viel als ein Hüner-Ey groß, und 8. gestossene Krebse darzu, menge solches, und lege es auf, so ziehet es alles heraus.

Schwamm.

Schwamm zu vertreiben, welcher entweder von Druckung des Sattels oder Kuntes herkommt, oder sonsten einen alten Schaden:

Dem soll man den Schaden durch einen langen Schnitt, das es den Hang unter sich hat, und die Materie ablauffen kan, zustatten kommen, die oberste Haut öffnen, und von dem Schaden ledig machen, das faule und böse Fleisch, so viel nur möglich unter der Haut heraus schneiden,

die

die äusserste Haut aber ja nicht verletzen, und selbige, so viel möglich, wieder zusammen legen; heilet nun das Fleisch im Schaden zu hoch, daß die Haut, wie insgemein geschicht, nicht wieder zusammen kan, soll man gebrannte und gepülverte Alaune darauf streuen, so schwindets zurücke. Den Schaden aber wäschet man mit nichts als reinen Brunn-Wasser oder Wein aus, und giebt dem Rosse 3. Stücklein von Wegewart-Wurtzel zu fressen. Das Messer aber wird hernach mit der Waffen-Salbe, wie gewöhnlich, verbunden, das Roß aber muß sich nicht nätzen oder reiben.

Oder:

polus armen. Roß-Schwefel, Polus alba, Teuffels-Dreck, jedes ein Viertel-Pfund, untereinander gemenget, und täglich einen Löffel voll in Futter eingegeben.

Schwantz, siehe Geschröde.

Schweif.

Einen rothen Schweif zu machen:

Nimm Roth Wurtzel, welche an denen Wegen stehet, und viel gelbe Blumen hat, schabe die Haut hinweg, so ist die Wurtzel inwendig roth, lege die Wurtzel in einen Topff, geuß guten Wein-Eßig darauf, und laß es eine halbe Stunde sieden. Unterdessen wasche ihm den Schweif mit Lauge und Seiffe wohl, darnach

nimm

nimm 1. Kanne warm Wasser, thue eine Hand voll gestossene Allaun darein, und wasche ihn damit aus, truckne die Haare wieder, und nimm so dann den kochenden Topff vom Feuer, setze ihn auf ein Kohl-Feuer, und hänge den Schweif biß an die Rübe hinein, daß es also eine Viertel-Stunde kochet, alsdenn verhülle den Schweif mit einem Sack, und lasse ihn nach und nach trocken werden.

Schweif wachsend zu machen,

siehe Haare.

Roth oder gelb zu machen:

Wäschet man die Haare erst mit Lauge von Hüner-Koth, hernach nimmt man 2 Hände voll ungelöschten Kalck, Allaun und Weinstein, jedes 1. Pfund, thut es in Wasser, lasset es wohl kochen, nehmt sodann ein Kohl-Feuer, und stosset die Haare so weit hinein, als selbige gefärbet werden sollen, und zwar 5. biß 6. mahl, darnach nimm 2. Pfund Breßlauer Röthe, geuß guten Wein Eßig darauf, und lasse es kochen, sodann die Haare wieder einmahl oder zehen darein getuncket, und getrocknet. Will man nun die Haare roth haben, so wäschet man es mit guter heisser Lauge, sollen sie aber gelb werden, nur mit kalter.

Schwinden.

Vor das Schwinden ist vielerley vorgeschrieben, ein kluger Arzt aber wird sich das beste auf diese oder jenen Fall erwehlen.

Rc. Popolium, Althee und Lohr-Oehl, iedes 2. Loth, Ziegel-Oehl und Petrolium-Oehl, iedes, ein halb Loth, Regen-Würmer-Oehl 1. Loth, Euforcium, 3 quentlein, grünen Wacholder-Beeren-Safft und Schnecken-Oehl iedes zwey Loth, ie länger ie lieber, die mittelste Rinde am Stengel, 2. Hände voll. Dieses alles durch einander gemenget, und in den drey ersten Tagen des neuen Lichts damit geschmieret, wenn nehmlich der Ort, wo es schwinder, vorhero wohl gepicket ist.

Schwind-Salbe vor Menschen und Vieh.

Althee, Lohr-Oehl, Popolium, iedes 15. Loth, Petrolium und Hundes-Schmaltz, iedes 6. Loth Baum-Oehl und Wacholder-Oehl, iedes 4. Loth, Bären-Schmaltz und Dachsen-Schmaltz, iedes 10. Loth, jung Bienen-Wachs, Hirsch-Inselt und Regen-Würmer-Oehl, jedes ein Pfund, dieses alles macht man in einer Pfanne über gelinden Feuer zur Salbe, so hält sichs lange, und ist bewährt.

Ein

Ein ander Stücke vor Menschen und Vieh:

Zwischen zweyen Frauen-Tagen spiesset man eine Kröte, und stecket sie unter freyen Himmel etwa an eine Wand auf. Wenn nun ein Roß an einem Förder-Schenckel anfienge zu schwinden, so löset man auch der Kröte dieselbige Forder-Datze, jedoch, das man mit keiner Hand selbige berühre, ab, bindet sie in ein Stücklein Leinwand, und hänget es dem Pferde an die Mähne, ist es aber ein Hinder-Fuß, so nimmt man auch selbigen von der Kröte, und bindets ihm in den Schweif, daß es nicht heraus fället. Es muß aber vor der Sonnen Aufgang angehänget, und den 9ten Tag, nach derselben Untergang, wiederum abgenommen werden. Man trägt so dann das Kröten-Bein in ein fliessend Wasser.

Fernere Schwind-Salbe:

Thiatheam, Biebergeil, Camillen-Oehl, Dachsen-Schmaltz, Lohr-Oehl, Regenwürmer Oehl, jedes 1. Loth, Mayen-Butter 1. Kännlein, langen Pfeffer 1. Gr. schen, dieses alles in einer Pfanne über gemächlichen Feuer zur Salbe gemacht, und in eine Waldenburgische Büchse gethan, sodann im Nothfall das geschwundene Glied damit geschmieret.

Oder eine grüne Salbe:

Althée, Lohr-Oehl, Popolium, jedes achthalb Loth, Baum-Oehl, Jochandel-Oehl und schwartz Schnecken-Oehl, jedes 2. Loth, Oleum Petrolium 3. Loth, Dachsen- und Bären-Schmaltz, iedes 5. Loth jung Bienen-Wachs, Hirsch-Inselt, iedes ein halb Pfund, wild Katzen- und Hunds-Schmaltz 3. Loth, Regenwürmer-Oehl, Spick-Oehl, Biebergeil-Oehl, iedes 4. Loth, Grünspan 1. Loth. Ziegel-Oehl 4. Loth. Diese species zusammen genommen, und eine Salbe daraus gemacht. Vor einen Menschen nimmt man den dritten Theil, vors Pferd aber die gantze Portion.

Andere nehmen nur Lohr-Oehl, Althée, Popolium, Kam-Fett, iedes 6. Loth, Wacholder-Oehl, Petrolium, iedes 4. Loth, Cantharides 1. Loth. Diese Stücke über Feuer zur gelinden Salbe gemachet, und damit geschmieret, wobey nicht schaden kan, wenn es mit einer glühenden Schiene hübsch hinein gewärmet wird.

Bauer-Schmiede nehmen nur Eber- oder Reinborgen-Schmaltz und Kamm-Fett, iedes 1. Pfund, in eine Rinds-Blase, vermachen selbige wohl, und hängen es ein gantz Jahr lang in die Feuer-Mäuer, so ist es gute **Schwind-Salbe.**

Kernschwinden, siehe **Kern.**

Vor

Vor Buchschwinden insonderheit:

Wenn es am Buch oder sonsten wo schwindet, so schneidet man vor derselben Seite, eines Dreyers groß, von der Haut, bohret den nächsten Freytag hernach, ehe die Sonne aufgehet, in eine Weyde oder Birn-Baum, gegen der Sonnen Aufgang, stecket das Bißgen Haut hinein, pflöcket es zu und gehet Stillschweigend davon.

Andere schneiden auch nur einen Spahn heraus, stechen damit in den schwindenden Theil, biß es bludet, und thun hernach den blutigen Spahn oder Splitter wieder an seinen Ort, daß er wieder einwachse, es soll aber dieses im zunehmenden Licht geschehen, auch wohl Acht gegeben werden, daß er wieder einwachse, und nicht ausdorre, sonst hilfft es nicht

Noch andere nehmen den 4ten Tag nach dem Neu-Mond Haare von Schopff, Schweif und 4. Füssen, von der Crone und Horn vom Strahl auf allen 4. Füssen, und spünden es in die Weyde. Oder:

Man schieret das Haar vom Buch, nimmt eine Fliede, und heuet um und um, daß er sehr blutet, und lässet es stehen, biß an den dritten Tag, alsdenn nimmt man ein halb Pfund Baumöhl 1. Pfund Reinborgen-Schmeer, und von zwey alten Hünern das Blut, lässts in einer Pfannen durcheinander kochen, und schmieret das Buch damit.

Die gemeineste Cur derer Schmiede, wenn ein Pferd am Buch schwindet, ist:

Man machet ihm ein Loch in die Haut, bläset mit einem Feder-Kiel das Buch und gantze Bein dergestalt auf, daß die Haut vom Fleisch abgehet, hernach wird ein wenig Terpentin-Oehl hinein geflösset, und das Loch der Haut zugestopffet, biß es nach dreyen Tagen Materie gezogen hat, alsdenn drücket man selbiges aus, schmieret sodann die Haut mit einer von obigen Schwind-Salben, so hilfft es nicht alleine vor selbiges, sondern auch hauptsächlich mit vor das Verstauchen und Verrencken des Geäders.

Kern-Schwinden, siehe Kern.

Vor das Schwinden überhaupt:

Soll man eine Spitz Mauß, welche Hauswirthe wohl von andern zu unterscheiden wissen, lebendig fahen, selbiger einen Faden mit einer Nadel durch den Kopff, nehmlich zu dem einen Auge hinein, und zu dem andern wieder heraus ziehen, und sodann diesen faden um den Arm oder Bein, das da schwindet, binden, biß es wieder anfänget zuzunehmen, welches insgemein nach 9. Tagen geschiehet.

Schwind-Salbe, entweder am Buch oder Hinter-Bein, oder an der Brust, wo man selbiges vermercket, zu gebrauchen.

Althée, Lohr-Oehl, Popolium, jedes 3. Loth, Petrolium, Baum-Oehl, Johannis-Oehl, jedes drey Quentlein, Dachsen-Schmaltz, Bären-Schmaltz, jedes anderthalb Loth, Jungfer-Wachs, Hirsch-Inselt, iedes 5. Loth, Hunde-Schmaltz, 2. Loth, Grünspan anderthalb Quentlein, Regenwürmer-Oehl anderthalb Loth, wild Katzen-Schmaltz 1. Loth schwartz schnecken-Oehl 3. Quentlein, Spick-Oehl, Bibergeil-Oehl, Ziegel-Oehl iedes 6. Quentlein. Alles untereinander auf gelinden Feuer zur Salbe gemacht.

Ein andere:

Euphorbium Federweiß, Spanische Rücken, Keller-Saltz, Dachsen-Fett, Althée, Lohr-Oehl, Wacholder-Oehl, Regenwürmer-Oehl, jedes 4. Loth, ebenfalls über Feuer zur Salbe gemacht.

Sohlen.

Die Sohlen derer Pferde sind mancherley Zufällen unterworffen:

Wenn selbe weich sind, wie sie zu härten, nimmt man Eyerweiß und ungelöschten Kalck, machet selbiges zur Salbe, und schlägt dann und wann damit ein.

Auszuwerffen, ist ein Mittel pur vor Schmiede, u. können damit am besten umgehen.

Wenn ein Pferd die Sohlen selbst aufwirfft, welches insgemein geschicht, wenn sie bald fohlen wollen:

Ein halb Maaß Honig, lasse es wohl kochen, nimm darunter vor 4. Pfennige Grünspann, ein halb Pfund Bock-Inselt, und ein halb Pfund Polus armen, solches alles in einer Pfanne zur Salbe gemacht, auf Leder gestrichen und auf die Sohlen gebunden.

Spath.

Vor den Spath ist folgendes:

Es ist aber derselbige zweyerley der fette und magere, oder der sogenannte Hahnen Spath, den ersten erkennet man, wenn die Beine hinten am Knöchel gar dicke werden, das heisset der rechte Spath.

Rec. Barbolia, so ein gifftig Dieng ist, 1. Quentlein, ein wenig Reinborgen-Schmeer oder Baum-Oehl und Hütten-Rauch, das ist Ruß, mengets untereinander, daß, das gantze Recept nur eine halbe Eyer-Schale voll wird, schmieret das Pferd zweymahl damit, es hilfft.

Oder:

Wegwart und Gartheil, gleich viel, zerstossen, seichet es durch ein weiß Tuch, dann werfft das

Pferd

Pferd nieder, und begiesset es mit kalden Wasser. Nehmet sodann eine Flachs-Reiste, brennet mit einzeln Bißgen den Spath so lange, biß sich der Ort rümpffet, und bindet obige gestossene Kräuter darauf so verschwindets in einer Nacht.

Oder:

Mercurium sublimatum 1. Loth, Popolium, 1. Loth, Gänse-Schmaltz 2. Quentlein, mischet es untereinander, scheret dem Pferde eines Pfennigs groß die Haare ab, und schmieret 6. Tage nacheinander allemahl einer Linsen groß auf den Spth, so fället er heraus. Man schmieret hernach den Schaden mit Brandewein, wirfft auch trocknend Pulver, als Osterlucci und Nicotiani Pulver hinein, schmieret es auch mit brauner Butter, so heilets.

Oder:

Mercurium sublimatum vor 2. Groschen, Arsenicum 1. Groschen, Gänse-Schmaltz 1. Gr. Dieses alles zu einem Sälblein gemacht, und mit einem Laß-Eisen gepicket, so weit der Spath ist, und dieses Sälblein mit einem ledernen Püschlein wohl hinein gerieben, hernach in 4. oder 5. Tagen mit alten Schmeer geschmieret, so fället es aus, wenn es ausgefallen ist, so nimm Saltz-Wasser, und wasche es aus, biß es heil wird, so vergehet der Spath.

Andere nehmen nur Baum-Oehl u. Mercurium sublimatum, iedes vor 1. Gr. solches untereinander vermischt, und den Spath damit geschmieret, so weit, als es ausfallen soll. Wenn es nun ausgefallen, und man es wieder löschen

und trocknen will, so nehme man Korn, und brenne es auf einer Schaufel oder Blech zu Pulver, und streue solches in die Wunde.

Oder:

Schneide den Spath Creutz-weiß auf, und lege recht warm Brod darauf, darnach thue Grünspan darein, wasche alsdenn die Wunde mit Urin reine aus, mache von Senff-Blättern ein Pulver, und streue es darein, oder binde auch Senff-Blätter Creutz-weise auf den Schaden, und schmiere ihn mit Baum-Oehl.

Ein jedes Pferd hat hinten unter denen Hessen Wartzen, wenn nun dieselben, sonderlich an denen jungen Pferden, hübsch groß und dürre sind, so ist es ein gut Anzeichen, im Gegentheil aber ist der Spath zu vermuthen.

Dannenhero schmieret man das Pferd hinten wohl mit alten Lobr-Oehl, hält ein glüend Eisen dargegen, und reibet es brav hinein, hernach soll man ihm die Haare an den Hessen, biß an die Wartzen abschneiden, und mit einer Fliete wohl picken, das Blut mit einem Spahn abstreichen, damit es wohl heraus kome. Hernach tauget man Hänfen Werck in gebrante Alaune, und legt es auf die gepickten Hessen, und läst es eine Nacht stehen, das ist ein herlich Præservativ oder Bewahrung.

Der

Der dürre oder Hahnen Spath aber,

Ist etwas schwerer zu curiren, indem man an einen solchen Gaul nichts siehet, und gleichwohl sind die Flächsen zu kurtz, also, daß ein solch Roß insonderheit, wenn es ausgehet, die Beine hoch hebet, wie der Hahn, und man selbiges manchmahl kaum fortbringen kan.

Hierwieder brennet ein geschickter Artzt, entweder mit einem Stab Kuffer oder Eisen den Spath Creutz-weiß, man muß aber den Ort genau wissen, und lässet sich besser weisen als beschreiben, hernach nimmt man weiß Lilien-Oehl, Popolium, jedes 2. Loth, Dachsen-Schmaltz, 4. Loth, Bären-Schmaltz, 4. Loth, Hunde-Schmaltz 2. Loth, Kam-Fett und Petrolien-Oehl 2. Loth, Wacholder-Oehl, u. Althée, jedes ein halb Loth. Dieses alles mache über einen Kohl-Feuer zur Salbe, und schmiere es damit. Wenn du siehest, daß sich die Adern nicht auseinander geben wollen, so schlage ihm ein Biegel-Eisen, worauf es hoch stehet, auf den andern Fuß, damit es auf dem spathigten stehen muß, so werden sich selbige wieder heraus geben. Jedoch muß man mit Schmieren fort fahren.

Andere verkürtzen gar die Adern, vor den dürren Spath:

Sie schneiden die Haut eines Fingers lang auf, nehmen eine Pfrieme, und ziehen sie heraus,

binden selbige unter der Pfrieme gar feste mit einem seidenen Faden zusamen, schneiden sodann auf der Pfrieme die Ader entzwey bestreichen es mit Baum-Oehl, und lassen das Roß acht Tage lang im Stalle stehen.

Vor Uberbeine, Wartzen, Laistel und den Spath, ein alt Weiber-Mittel:

Nimm 3. Schößlinge von einer Haselstauden, wenn der Mond 8. Tage alt ist, so lege sie bey Nacht-Zeit, wenn er scheinet, unter klaren Himmel auf den Schaden, und, in dem du den Mond ansiehest, so sprich: **Was ich sehe das wachse, und was ich greiffe das schwinde.** Nim hernach die Hasel-Schößlinge und verbrenne sie, und das thue dreymahl.

Auf der Straßen hat man vor gut befunden, wenn dergleichen Roß immer mit warmen Wein oder Brandewein-Spülicht gewaschen wird, so bleiben die Adern und Flächsen immer gelinde, und man kan grosse Reisen damit thun, kömmt man den wieder heim, so kan man hernach rechte Curen vornehmen.

Speck-Hals.

Vor Speck-hälsige Pferde, item vor das Ausfallen der Haare im Kamm oder Mähne:

Wenn ein Pferd Speck-hälsig ist, so bekömts

oben

oben in der Mähne Fett, kan nicht lange ziehen. wird bald müde, und man muß es öffters ruhen lassen, sonsten würde es ersticken.

Dem muß man mit ungelöschten Kalck den Speck-Hals waschen, biß das Blut heraus gehet, hernach nimm Schild-farben Schwefel, Lein-Oehl und Menschen-Koth, siede es durcheinander, und salbe damit den Schaden, halt ein glüend Pflug-Eisen daraegen, daß es wohl hinein kreucht brauche selbiges öffters, so wird es genesen.

Oder:

Nimm 1. Pfund Leinöhl und Roß-Schwefel klein gestossen, siede das unter einander, und schmiere es auf vorige Art öffters damit.

Schwüret aber dergleichen Kamm schon:

So brauche Honig, Lein-Oehl und Bocks-Inselt, gleich viel, zerlassen, und wiederum kalt werden lassen, damit schmiere es tägiich 2. mahl.

Die gemeineste Cur aber ist:

Nimm ein Scheer-Messer, thue 3. Schnitte in den Speck-Hals durch die Haut, daß brenne mit einem runden Eisen die 3. Löcher innen zusammen so weit der Speck ist, darnach nimm Baum-Oehl 1 Pfund, Grünspan ein halb Pfund, mache es untereinander, nimm Werck oder geschabte Leinwand, tuncke es in das Säblein, und zeuch solches durch die Löcher, das löschet den Brand, und

und ziehet durch Schwähren das Böse heraus. Alsdenn vor 2. Groschen Baum-Oehl und vor 2. Groschen Grünspan, it. vor 3. Groschen Terpentin, siede alles untereinander zur Salbe, hernach streiche selbiges mit einer langen Feder in den Schaden so lange biß es heilet.

Spiegel-Farbe.

Wenn man Spiegel-Farbe bey Braunen oder Schimmeln gerne hat:

Nimmt man Sonnenwirbel-Kraut und Wurtzel, schneidet oder backt sie klein, und giebt selbige öffters unter das Futter.

Splitter.

Vor die Splitter, Schiefer-Beine, Ring-Beine, Zitter Mahl, oder wie alle harte Auswürffe heissen:

Auf solchen schneidet man die Haare, so weit es gehet, hinweg, nimmt ein Stückgen Alaun-Leder, eben so groß als das geschorne Fleckgen ist, und leget auf selbiges in Mörsel zerstossenes Spargel-Kraut, kleibet um den Schaden ein wenig Schuster-War, daß es nicht weider, als auf das geschorne Fleckgen kömmt, den es ziehet im Sommer, wenn der Spargel seine völlige Krafft hat, gewaltig, und selbiges in zwey

oder drey Stunden heraus. Im Winter aber, muß man auf die getreugten Blätter etliche Tropffen Origani darzu thun, und wohl einen Tag darüber liegen lassen. Man muß aber auch das Pflaster nicht hinweg beisse.

Stallen.

Wenn ein Roß nicht stallet:

Nimm zerstossene Krebs-Augen 1. Löffel voll, und gieb ihm solche in einem halben Dreyer Brod.

Oder:

Langen Pfeffer gestossen, und in den Schlauch gethan, so stallets.

Andere nehmen 2. Loth Lorbern und 1. Loth Ingwer, zerstossen solches, und gebens in warmen Wein ein.

Die **Wartzen** oberhalb dem Knie ab- und klein geschnitten, und in Brod eingegeben, soll auch helffen, wo nicht, so giesset man ihm 2. biß 3. Gelden frisch Wasser an das Geschröde.

Oder:

Von einen halben Pfund Zwiebeln den Safft ausgedruckt, und in 4. Löffel voll alten Wein mit einen halben Loth klein zerstossenen Zucker-Cand eingegossen, so stallet es.

Ingleichen kochet man Petersilien-Saamen in Wasser, und trincket solches, das treibt, und ist vor Menschen und Vieh.

Ein mehrers siehe unter **Harn-Winde.**

Steif,

Steif.

Steifen abgerittenen Pferden einigermaßen wieder aufzuhelffen:

Schlage dem Pferd die Buch- und Schrang-Ader, fange das Blut in einen Kessel, thue darein 4. Geuspeln Holtz-Asche, 2. Pfund Bolus armen, ein Maaß Brandewein und 4. Geuspeln Rocken Mehl, ingleichen das Weisse von 12. Eyern, rühre alles kalt durcheinander. Darnach nim Wein-Hefen und Eßig, iedes 1. Maaß, und ein Viertel-Pfund Terpentin, lasse diese 3. Stücke in einen Topffe aufsieden, und thue das erstere auch darzu, rühre es wohl laß es nochmahls aufkochen, und geuß darzu 4 Loth Kühn-Oehl. Wenn du nun die Hand darinnen leiden kanst, so streiche dem Pferd alle 4. Schenckel gegen die Haare damit an, laß es drey Tage stehen, siede darnach stinckenden Attich in einen Kessel, und wasche es damit abe.

Ein anderer Anstrich vor alte steife oder verschlagene Pferde, die fast kein Bein mehr biegen können:

Nimm einen grossen Topff von 6. biß 8. Kannen, den fülle halb mit Bier und halb mit Eßig, thue darein 4. Hände voll Käse-Pappeln mit Wurtzel und allem, sind sie grün, ist es am besten, wo nicht, so müssen auch die getreugten angehen, it. ein Pfund Schwein-Schmaltz u.

zwey

zwey junge Hunde, die noch blind sind, thue alles in Topff, und lasse es zu Brey kochen, wollen die Hunde nicht weich werden, so geuß mehr Eßig zu, biß sie zerfallen, alsdenn rühre alles klein untereinander, und streich damit, so warm zu erleiden, auf allen Vieren die Haare aufwärts, und das thue 3. biß 4. mahl, so wird der alte steiffe Bock wieder, wie jung, ist ein vortefflich Mittel vor die Herren Pferde-Verleiher, und können sie manches noch lange brauchen.

Andere machen dieses also:

Haasen- und Käse-Pappeln mit Kraut und Wurtzel 3. gute Geuspeln, 2. junge blinde Hunde, und ein jung Span-Ferckel, kochen es auf obige Art, und thun darzu Schmeer, Bären-Schmaltz und Lohr-Oehl, iedes ein halb Pfund, damit streichen sie an, wie obgemeldet, lassen auch darauf das Pferd ein wenig spazieren oder in der Ege gehen, und reuten es gegen den Strohm, ie öffter solches Anstreichen wiederholet wird, ie besser ist es ihnen. Und kan nicht schaden, wenn man zwischen Ostern und Johanne Gelegenheit hat, ein solch Pferd in die Weyde dabey zu thun, so heilet es sich auch innerlich aus.

Arme Ritter brauchen statt obiges auch nur Zwiebeln, Tauben-Mist und Knoblauch, zerstossen es, und kochens in Eßig, das giebt einen guten Anstrich, die Beine könne mit Stroh biß an die Knie verbunden werden, so hält es länger warm und feuchte.

Stein-

Stein-Gallen.

Vor die Stein-Gallen:

Was Stein-Gallen sind, weiß der schlechteste Bauers-Knecht, man soll selbige im letzten Viertel aufs allerdünneste ausschneiden lassen, hernach mit einer Flieten einhauen, daß man das Blut heraus drücken kan, darnach nimm folgende Materie:

Rec. Eyter-Nesseln, zerhackt und in Mörsel gestossen, und den Safft ausgedrückt, Terpentin, weissen Weyrauch, Drachen-Blut und Jungfer-Wachs, jedes ein Viertel-Pfund, diese Stücke alle zusamen temperirt und über gelinden Feuer zur Salbe gemacht. Wenn man die Galle, wie obgemeldet, ausgedruckt ist, soll man ein wenig von derselben mit einen glüenden Eisen darauf brennen, so nehmen selbige alle Monathe ab, und vergehen endlich. Die Salbe aber kan man in einem glasurten Topff lange aufheben.

Oder:

Man nimmt nach dem Auswürcken ein Stücklein Zucker-Tand, und brennet solchen mit einem glüendem Stein etliche mahl ein, biß es das Pferd fühlet, so vergehen sie bald.

Andere brennen Menschen-Koth, oder, welches besser ist, eine Creutz-Spinne auf die Stein-Gallen, so werden sie sehr gedämpffet.

Stolpern

Stolpern.

Vor Stolpern und Niederhängen oder Tieftragen des Kopffes:

Manches Pferd hat einen schweren Kopff, gehet tief, und gemeiniglich stolbern diese Thiere.

Hiervor brauchet folgendes:

Bindet das Roß hoch auf, schneidet mit dem Messer länglicht zwischen denen Nasen-Löchern eines Daumens lang herunter, und nehmet mit der Spitze des Cornets das rothe Häutgen hinweg, da werdet ihr eine weisse flache Spann-Ader liegen sehen, welche man auch vor der Oeffnung, wie einen Bindfaden fühlen kan, nehmet die Spitze eures Cornets, stecket sie darunter, und hebet selbige auf, ziehet sie ein wenig heraus drehet einmahl damit um, so wird unterdessen das Pferd die Hinter-Beine fast zum fördern bringen. Alsdenn zerschneidet die Ader unter dem Cornet, daß also ein Stückgen davon gantz heraus komme, und schmieret den Schnitt mit Butter und Saltz, so fallen etwa zwey biß drey Tropffen Blut heraus, und es ist gethan. Die Moscowiter lassen beym Regimentern allen Pferden diese Ader, welche sie die Hunds-Ader nennen, nehmen, und sagen, sie bekämen leichte Köpffe, und würden munter davon, daß sie nicht leicht anstiessen.

Straubfüßig.

Wenn ein Pferd straubfüßig wird:

Grünspan, Butter und Baum-Oehl, iedes 1. Pfund, alt Schmeer und Hirsch-Inselt, iedes ein Viertel-Pfund, auf gelinden Feuer zur Salbe gemacht, den Straub-Fuß damit geschmieret, das heilet nach öfftern Wiederholen.

Insonderheit an Hinter-Füssen, so man auch die Strupffen nennet:

Gänse-Schmaltz, Reinborgen-Schmeer, iedes ein halb Pfund, Grünspan, Kupfferwasser, Schwefel, iedes ein Viertel-Pfund, Queckſilber 1. Loth, das letztere wird erst in Schmeer getödtet, alsdenn alles zur Salbe gemacht, und damit in den Fesseln und sonst geschmieret. Man kan nach Belieben auch ein Viertels-Pfund Victriol darzu nehmen.

Straub-Fuß, Strupe, Rappen oder Strupffen, wie sie ieder nennet, ist nichts, als eine sehr überhand genommene Maucke, darum siehe oben unter Maucke.

Vor alle diese Unreinigkeit stehen noch folgende Mittel:

So man die Rappen des Tages offt ergreiffet, und die Haut vom Geäder abzeucht, daß

sie

sie ledig werden, so fallen sie mit der Zeit selbst ab, und verdorren.

Oder:

Tannzapffen, so nur von Bäumen kommen, und noch jung sind in Wasser zerkocht, und offte damit gewaschen, so dorret es ab, doch soll man dem Pferd iederzeit, wie bey den Floß-Gallen und geschwollene Schenckeln nöthig ist, offt die Strahlen ausstechen lassen, damit die Beine Lufft bekommen. Will es nicht vergehen, und ist sehr eingewurtzelt, so nimm zwey Hände voll Tauben-Mist, giesse darauf 1. Kanne Brunnen-Wasser, laß es 3. Tage stehen, darnach eine halbe Kanne Eßig, und noch zwey Hände voll Tauben-Mist, laß alles kochen, und binde es einen Tag lang warm über die Strupffen, und das thue 3. mahl. Will er noch nicht abtreugen, so nimm Speck und Honig, iedes ein Viertel-Pfund, koche darinnen zwey Zäcklein Nieße-Wurtzel zu Muß, und salbe damit, es heilet bald.

Die Bauern waschen denenselbigen Pferden die Beine mit scharffer Lauge von Kalck und Asche reine aus, oder auch nur mit Unrin, lassen sie wieder trocknen, machen sodenn von Wagen-Schmiere und Lein-Oehl, ingleichen etwas Schwefel und Grün-span, ingleichen ein wenig Ruß, in einem Töpffgen oder Tiegel eine Salbe, und schmieren damit.

Andere nehmen 1. Pfund Speck an einem Spieß, zünden ihn an, und lassen solchen in Bier tropffen, diesen thun sie von selbigen ab, und darunter Schieß-Pulver, Salpeter, Silberglet,

jedes ein Viertel, und Stencker ein halb Pfund, mengen alles durcheinander, so ist es eine gute Salbe vor alle dergleichen Teuffelszeug und Unreinigkeit.

Strahl.

Wenn ein Roß vollhüfig ist, und ihme der Strahl schwüret:

Dem soll man im letzten Viertel, ein oder zwey Tage vor dem Neuen Lichte, aus würcken, doch dabey der Wand verschonen, so viel es möglich ist, daß selbige fein starck bleibet, alsdenn ein Tage oder vier nacheinander mit frischen Gänse-Koth eingeschlagen, und den Saum mit Horn-Salbe wohl geschmieret; kan es aber ohne Arbeit stehen, denn würcke zu der Zeit, wie gemeldt, aus, biß das Blut durchdringet, schlage mit einem Orth 3. oder 4. mahl darein, drücke das Blut wohl heraus, und geuß ihm die rothe Salbe, so zum Horn-Klüfften gebrauchet wird, heiß darein. Des andern Monds würcke ihm wieder 3. Tage vor dem Neuen Lichte gantz dünne aus, und schlage ihm folgendes ein:

Honig, Wach[illegible], Terpemin, Wagenschmier, jedes ein Viertel-Pfund, thue das zusammen in einen Topff, laß es wohl kochen, und geuß es dem Pferd, wenn es nehmlich dünne ausgewürckt ist, 4. biß 5. Tage nacheinander täglich in die Hüfe. Oder: Nimm nur Schuster- oder [illegible] warm gemacht, und

in den Huf, wenn es, wie obgemeldet, ausgewürcket ist, es hilfft auch. Die Wand aber schmiere mit Horn-Salbe.

Ein mehrers stehe Vollhäfig.

Strengel.

Der Strengel, wenn er nicht ausbricht, ist eine Art der schlimmen Trußen, und dem Rotz und Kern-Schuß fast nahe, man erkennet ihn, wenn dem Roß wehe ist, und gelb Eyter aus der Nasen gehet, thut im übrigen kurtz-athig, und brauset oder nieset nicht leicht biß es am Kin-Backen mit Beulen aufgehet.

Rec. Dem giebt man Schwefel unter dem Futter zu fressen, so treibet selbiger.

Oder:

Wintergrün, andere heissen es Mangolt, in dem Futter zu fressen gegeben, thut es auch.

Oder:

Mit Kimmel-Stroh geräuchert, daß der Dampff brav in den Hals zeucht, und kan man ihm eine Decke über den Kopff hängen, und hernach Wasser, darinnen Gerste gekochet ist, zu trincken geben.

Andere lassen das Roß von gestossenen Krebs-Augen trincken, und geben ihm drey Täge lang Rocken-Kleyen.

Wäre aber der Strengel gar verstopfft:

So mache einen Sack, der oben und unten offen ist, binde ihn dem Pferd ums Maul, unter den Sack stelle eine Pfanne mit Kohlen, und streue gedörrte Isopp und Wermuth darauf daß der Dampff dem Pferd in die Nase und Maul gehet, wiederhole es 3. mahl, so muß die Unreinigkeit fort, wenn es auch eine Feder gefressen hätte, so treibet sie dieser Dampff aus.

Wenn es nun in Beulen ausbricht, so nimm Raute, Stabwurtz und Gartenheil, dörre sie zu Pulver, thue einen starcken Löffel voll Gersten-Mehl darzu, und mache alles mit Eyerdotter zur Salbe, daß machet reif und ziehet auf.

Vor den Bauch-Strengel, oder wenn es noch tief im Leibe steckt, und etwa nur ein wenig in der Nase zu spühren:

Hanff-Oehl und Hunds Blut, iedes gleich viel, und dem Pferde die Brust damit geschmieret, daß es wohl hinein zeucht, das löset.

Oder:

Binde ihm den Kopff feste an, und schütte einen Löffel voll warmen Speck oder Schmeer, so warm man einen Finger darinnen leiden kan, in die Ohren, thue es 2. bis 3. mahl durch einen Trichter, täglich zweymahl, so wird sichs ändern.

Die-

Dieſen und die Druße auf einen Monath zu verſtopffen:

Bey einem Schneider nimmt man roth und blaue Tuch-Feckgen, (die andern Farben nutzen nichts) legt ſelbige auf Kohlen, und räuchert das Pferd damit; Es iſt aber dieſes Verſtopffen pur ein Mittel vor Betrüger, ſonſt weiß ich faſt nicht, worzu es dienen ſoll.

Tritte.

Wenn ein Roß den einen Fuß auf den andern ſetzt, und ſich dergeſtalt in die Crone oder Fuß tritt, ſo wird ſelbiges manchmahl zu einen böſen Schaden; davor braucht man zwar gute Zucht, und muß ſelbiges auch manchmahl gar forne ſpannen, daß es nicht öffters geſchicht; die Euren ſind folgende, und zwar erſtlich in der Eil:

Ungelöſchten Kalch und Eyerweiß gemiſcht, und über gelegt, auch ein Kohl-Feuer oder heiſſes Eiſen dagegen gehalten, daß es dürre wird, das thut gut, und man kan damit fort reuten. Hernach, wenn die Haut weg wäre, nimmt man Honig und Eyerweiß nebſt ein wenig Kalck, und ſchmieret damit, ſo wächſet die Haut und Fleiſch wieder. Oder aber nur wohl geſäubert, und

gebehet Brod mit Saltz darauf geleget, des Tages 2. mahl, nachdem es nöthig.

Wenn es noch neu ist:

Lege ihm alle Tage frisch Brod darauf, brenne auch Brod zu Pulver, und streue es ein, so heilets man muß es aber immer saubern.

Oder:

Brod mit Saltz darauf gebunden.

Oder:

Man schütte ihm, so bald es seyn kan, heiß Nuß- oder Baum-Oehl in den Tritt, so schadets nicht, wenn man es auch durch alle Lachen reutet. Dieses hilfft auch den Kern, wenn er durch dergleichen Schaden ausgetreten wäre, zurücke treiben.

Man nimmt auch Nuß, Eyerweiß, und Saltz, leget es mit Hanfen-Werck auf den Tritt, und wenn das Roß geritten wird, so muß man es Abends wiederholen.

Eine Salbe davor:

Honig, Terpentin, Grünspan und Alaun, jedes 4. Loth, Silberglet 2. Loth. Dieses alles klein zerstossen, nimm den Honig, lasse ihn ferne vom Feuer kochen, und thue hernach das Terpentin darein, über ein Weilgen den Grünspan, sodann die Alaune, und lasse es bey einer Stunde lang wohl kochen, rühre es wohl, damit es nicht überläufft, und laß sie kalt werden.

Eine

Eine andere, so auch zu Horn-Klüfften sehr dienlich ist:

Alaun, Grünspan, Weyrauch, Sarcocolla, iedes ein Viertel-Pfund, alles klein gemacht, ferner eine halbe Kanne Honig, zwey Hände voll Saltz, vor 2. Groschen Wein-Eßig, Pohlsarmen, vor 4. Gr. Dieses alles in den Eßig gethan, und wohl kochen lassen, biß es wie ein Brey wird, hernach, weil es noch warm ist, vor 2. Gr. Familien-Oehl hinein geschüttet, und kalt werden lassen. Doch ist zu mercken, daß man dieses alles ja nicht überlauffen lasse, denn es geschiehet leichtlich, und verdirbet sonst.

Noch eine andere, so auch vor schadhaffte Sohlen gut und heilsam ist:

Grünspon, Alaun, Kupffer-Wasser, iedes 4. Loth, Honig 1. Pfund, thue des Honigs einen dritten Theil in einen neuen Topff oder Tiegel, lasse es auf dem Feuer wohl sieden, rühre es fleißig um, biß der Honig sich roth färbet, alsdenn thue die übrigen Stücke auch darein, lasse alles zusammen sieden, biß es recht roth wird, hernach schütte den übrigen Honig auch hinein, koche und rühre alles um, biß es dicke wird, sodann laß solches kalt werden, so hast du eine gute Salbe.

Vor alte Tritte, siehe weiter unter Horn-Salbe.

Truße.

Die Truße, Drießen, Kehlsucht oder der Kropff ist einerley, wird nur an einem Orte anders als an dem andern benennet:

Man erkennet selbige daran, wenn ein Roß öffters huster, unten am Schlund oder Kropff eine oder mehr Beulen bekommt, matt und unlustig wird, auch wohl gar kurtzen Odem, oder dergleichen Zufälle hat, und an der Nase treufelt. Gleichwie nun die Truße nicht einerley Ursprung hat, indem es manchmahl vom bösen Geblüthe, üblen Heu, gesammleten bösen Feuchtigkeiten, u. d. g. herrühret, es ist aber insgemein eine Reinigung der Natur, und gehet öffters bey solchen Rossen, so gelinde Arbeit thun, von sich selbst über hin, wo nicht, so brauchet man nach einigen Tagen, wenn man erst selbige ein wenig verloben lassen, folgendes, und zwar anfänglich:

Nimm Nessel-Wurtz, schneide sie klein, und gieb selbige unter dem Futter, so viel es fressen mag, so hilfft es mehrmahlen.

Oder:

Gieb ihnen Hederich-Saamen im Futter, so gehets balde weg.

Zu Befreyung dessen, auch vor Haarschlechtig und im Anfang der Truße:

Nimmt man Lein-Kuchen, stösset ihn klein, vermischet ihn mit Saltz, und thut dessen alle Morgen einen Löffel voll unter das Futter, legt auch ein Stücke unter das Trincken, es muß aber nur ein wenig trußen, sonst ist es eine gelinde Cur.

Item: anfänglich sprützet man warmen Eßig denen Pferden in die Nasen-Löcher, so läufft die Feuchtigkeit wohl ab.

Oder: vor 2. Groschen Baum-Oohl und 2. Gr. Brandewein dem Pferde in die Nasenlöcher gegossen, und einen halben Tag fasten lassen, treibet, wenn es ein wenig harte hält.

Ingleichen kochet man Sommer-Korn, und giebt ihnen 3. Tage nacheinander täglich 2. mahl eine gute Hand voll unter dem Futter, und hänget oder setzet ihm das Fressen tief vor, damit es den Schuß aus der Nasen hat.

Wenn es nicht recht fort will, machet man folgendes Pulver:

Lorbern, Sadebaum, Fœnum Græcum Roß-Schwefel iedes ein halb Pfund, Angelica, Enzian, Meister-Wurtzel, Ehren-Preiß-Wurtzel, Eber-Wurtzel, Anis, iedes 8. Loht, Cordebenedicten-Kraut, Aaron-Wurtzel, Colloquinten-Aepffel,

Aepffel, iedes 6. Loth, Zitwer 3. Loth, süß Holtz 15. Loth, Senff und Dill-Saamen, iedes 4. Loth, pülvere alles, und gieb dem Roß früh in dem ersten und Abends in dem letzten Futter allemahl einen guten Löffel voll.

Oder aber:

Petersilien-Wurtzel, Hasel-Wurtzel, iedes 4. Loth, Biebernell, Engelsüß, iedes ein halb Loth, Tobacks-Blätter, Sadebaum, iedes eine halbe Hand voll, Roß-Schwefel, Crocum Martis, iedes 1. Loth, Sennet-Blätter, Divian, Galgant, iedes ein halb Loth, Dillen-Saamen 2. Loth, Cordebenedicten eine halbe Hand voll, Storch-Schnabel, Heyl aller Welt, (das ist Ehrenpreiß) iedes 2. Hände voll, Bohnen-Mehl eine Hand voll, alles zu Pulver gemacht, und etwas Saltz darunter gethan, ist ein gut Truß-Pulver, so 14. Tage lang, wie vorheriges, gebrauchet werden kan.

Die Reuter brauchen, so bald sie etwas mercken, 6. Löffel voll Honig, und 3. Löffel Saltz, machen es über Feuer laulicht, und giessen es dem Pferde, wie zu leiden, nüchtern in die Nasen-Löcher, lassen es auch 4. Stunden lang fasten, und reuten solches ein wenig.

Oder:

Wein-Raute klein zerrieben, in 3. Löffel voll Eßig, 2 Löffel voll Baum-Oehl, und 1. Löffel Saltz untereinander gemenget, und laulicht eingegossen, auch ein wenig herum geritten.

Item:

Item: Wenn einem Pferde das Kraut Jungrün, zu Latein Vinca per Vincam genannt, klein gehackt, und in ziemlicher Menge unter Kleyen gegeben wird, soll die Auswerffung befördern.

Noch ein Mittel:

Nimm ein halb Nösel sauren Wein-Eßig, und 2. Löffel voll Baum-Oehl thue darein einen gepülverten Colloquinten-Apffel, und giesse es dem Perd laulicht ein, ist der Apffel groß, kan man nur die Helffte nehmen. Das Pferd stellet sich kläglich, als wenn es umfallen wolte, allein, es gehet darnach viel Unflath von ihm.

Setzet sich an der Kehle ein Kneutel, und will nicht aufgehen:

Nimm Schmeer und Baum-Oehl, iedes gleich viel, lasse es zergehen, und schmiere damit, bis es weich wird, denn mache es mit einer Flieten auf, so gehet die Materie heraus.

Oder:

Schmiere Haasen-Schmaltz darauf, so machet es in einer Nacht eine Eröffnung von sich selbsten.

Wenn es nicht recht fort will:

Fœnum Græcum, Schnupff-Toback und Lorbern, iedes 2. Loth, und Sadebaum 1. Loth, dieses alles zusammen gestossen, und dem Pferd einen Löffel voll in einem Kännlein warmen Wein-Eßig eingegossen, und eine Stunde [illegible] gewitzet.

Von

Vor das Schaaf-Trüßen, Lange Trüßen, oder gar den Kern-Schuß, welches die verderbte Truße ist:

Nimm ein Scheid frisch Erlen-Holtz, bohre ein Loch hinein, biß 3 quer Finger vom Ende, stampffe das Loch voll Saltz, so dichte als du kanst, und verkleibe es oben feste, lege das Holtz ins Feuer, und brenne es zu Aschen, das gebrante Saltz nimm heraus, saubre solches fleißig, und stosse es klein nimm hernach folgende Stücke: Sadebaum und Fœnum Græcum, etwa ein Viertel-Pfund, und Entzian ein halb Pfund, mische es unter das Saltz, und gieb dem Pferde alle Tage 2. biß 3. Löffel voll unter dem Futter, so wird sichs reinigen.

Wenn ein Roß die langwierige Truße hat, also, daß man den Kern-Schuß oder gar den Rotz besorget:

Dem lasse man an der Brust ein Leder, wie gewöhnlich, mit guter Behutsamkeit stecken, und brauche ein gelinde Pulver, hernach, wenn der Schaden zugefallen ist, so gehet vielmahls die böse Feuchtigkeit hinweg.

Oder:

Räuchere es 6. biß 8. Tage lang täglich einmahl mit alten Kraut-Sturtzeln, so über Winters auf dem Acker geblieben, deren man auf dem

Felde,

Felde, wo das vorige Jahr Kraut gestanden, genug findet, schneide lange dünne Stückgen, schmiere sie mit Butter, lege sie, nebst etwas geraspelten Ziegen-Horn auf ein Kohl-Feuer, und setze dem Roß einen Satter ins Maul, decke ihm eine Decke über den Kopff, und räuchere es wohl, so läufft viel Unflath von ihm, und geneset, wenn sich auch die Truße gleich hinten am Geschröde, oder sonsten wo angesetzet hätte, und ausbrechen wolte, so wird sich selbige vertheilen, welches an vielen, auch nur mit dem Ziegen-Horn und ein wenig Kühn, zusammt der mitlern Rinde vom Bircken-Holtz, wenn man ja die Kraut-Stricke nicht haben kan, vor gut befunden worden ist.

Viele nehmen auch nur Mohn-Hülsen, räuchern damit, und geben ihm nur laulicht zu trincken überhaupt, aber muß man dergleichen Pferde nicht übertreiben, sonst fallen sie gar in den Rotz, auch nicht immer stehen lassen, daß sichs nicht gantz verstopffe.

Verbrannt.

Wenn ein Hengst von einer Stute verbrannt worden:

Das siehest du gleich, wenn seine Ruthe inwendig immer eitert, wo von er endlich matt und hinfällig wird, daß er kaum mehr gehen kan, gleich einem Ritter, der den Tripper erjaget hat. Nehmet als denn ein Mösel Wein, siedet ein Viertel-Pfund gute Alaun hinein, lasset es aus-

auskühlen, und spritzet mit einer Spritze ihm in die Ruhe, so viel als möglich ist, so wird sich dieses in etlichen Tagen ändern.

Ein mehrers siehe Geschröde.

Vernagelt.

Wenn ein Roß vernagelt ist:

Lasse ihm das Eisen abreissen, und das Loch, wo es vernaget ist, sauber ausräumen, alsdenn nimme ein heisses Eisen, und dünne ein wenig Gummi Galbani darein, vermache es mit Werck oder Baumwolle, schlage das Eisen wieder auf, es lässet nicht schwären.

Oder:

Lasse Spick-Oehl, Terpentin-Oehl und Lohr-Oehl, eines so viel als das andere, mit einem heissen Eisen in das Loch kreuschen, und lege ein wenig Werck darauf. Uberhaupt soll man den heraus gezogenen Nagel in Speck stecken, so schwüret es nicht.

Andere nehmen Hiersen, stossen ihn klein, und thun selbigen in warmen Speck, mengen es durcheinander, und schlagen es eine Nacht, wenn das Eisen abgerissen, über den Fuß.

Oder aber:

Wenn der Nagel heraus ist, so gieb ihm Eisen-Kraut zu essen, und lasse solches den andern Tag beschlagen, hat es schon Eiter, so binde Hüner-Mist mit Grünspan vermischt mit Werck darüber, man braucht es auch vor Schwären im Maule.

Oder

Oder wenn es ärger:

So brenne nach dem Ausräumen Zucker-Cand auf das Loch, gieſſe hernach Hartz, Firniß und alt Schmeer hinein, lege Werck darauf und das Eiſen darüber.

Wenn aber der Schaden ſchwände:

So waſche ihn mit warmen Eßig aus, gieſſe von einer Schweins-Galle etwas hinein, und verkleibe das Loch mit Hartz oder Wachs, daß es nicht heraus lauffe. Gieb dem Roß Nagel-Kraut mit der Wurtzel zu eſſen, oder wenn es ſchon Eiter hat, Wegwart-Wurtzel unter dem Futter, ſo geneſet es.

Iſt Hitze und Eiter darinnen, und man weiß nicht, welcher Nagel es iſt:

So mache den Huf naß, und ſiehe, wo er am erſten trocknet, daſelbſt findeſt du den Eiter, reine es wohl aus, und geuß Schneide-Waſſer darein, lege ein wenig Werck darauf, daß keine Unreinigkeit hinein kan, ſo vergehet das Schwären.

Wenn es lange gewartet iſt:

ſtecket man den ausgezogenen Nagel in altes Schmeer, und thut Dinte in den Sack den, ſtöſſet auch Fünffinger-Kraut und Eiter-Neſſeln, thut ein wenig Terpentin darzu, und legets darauf. Wenn aber das Leben vortritt, ſo leget

man Gänse-Dreck darauf, damit selbiges wieder zurücke tritt. Solte aber das Eiter über den Huf austreten, so machet man folgendes Kühl-Pflaster, als: eine halbe Kanne Brandewein und das Weisse von 10. Eyern, samt einer Hand voll ungelöschten Kalck, untereinander gemischt, und mit Hänsen-Werck aufgelegt.

Verrenckung.

Vor Verrenckung der Schulter oder Buchs.

Nehmet 2. Untzen Oleum Popolium, oder Pappel-Oehl, Spicanard oder Laventel-Oehl und Lein-Oehl, iedes so viel durch einander, und salbet die Verrenckung, wärmet auch mit einem heissen Eisen das Oehl hinein, und lasset ihm die Buch-Ader. Alsdenn bindet ihm die vorderen Füsse zusammen, daß es stehen bleibt, so hilffts.

Ferner vor alle Verrenckung, Einschrumpffung und Lähmung derer Gelencke.

Nimm einen saugenden jungen Bauer-Hund, ziehe das Fell ab, thue das Eingeweide heraus, und stopffe ihn voll braun und schwartzer Schencken, brate ihn mählich am Spieß, und, begiesse ihn mit Spicanaad und Wachs-Oehle von iedem ungefehr 3. Loth. Was nun von selbigen und dem gantzen Hunde herunter treufelt, das fange alles, weil ein Tropffen abgehet, in

einem

einem Geschirre auf, es ist eine vortreffliche Salbe, so alles geschmeidig und gangbar machet, zumahlen, wenn sie beym Gebrauch wohl hinein gewärmet wird.

Vor Verrenckung, wobey Geschwolst ist, insonderheit gut vor Menschen.

Kochet Kimmes-Saamen in Camillen-Oehl, thut so viel Wachs darzu, als es zu einer Salbe nöthig ist, und schmieret solches Pflaster auf Leder- und legets auf den Schaden.

Vor gar alte verwimmerte Verrenckung.

Nehmet ein Nösel starcken Brandewein, Lorber-Oehl, Schwalben-Oehl und schwartze Seife, iedes so viel als ein halb Nösel, knäthet es untereinander, biß es dünne zur Salbe wird. Alsdenn machet Camillen, rothe Salbey, Rauthe und Mistel, iedes einer Hand voll zu Pulver, und mischet es unter obiges. Mit dieser Salbe schmieret, nachdem es so warm gemacht als zu erleiden ist, die Verrenckung, reibet es brav hinein, und wärmet mit einem Eisen dabey, das thut täglich einmahl, so wird die Cur in 9. Tagen glücklich bewerckstelliget werden.

Vor das Hüfft-Bein:

Dieses ist fast um die Mitte des Steusses, und wird leicht verrenckt. Man braucht Ter-

pentin-Oehl 2 Loth in einem halben Nösel Bier, rühret es durcheinander und reibet selbiges biß herunter aufs Schienbein an allen Seiten. Es laufft davon auf und man muß unten zwischen das Eisen und Huf einen Keil schlagen, und das Roß also stehen lassen, damit wird es ein wenig geschonet. Man kan diese Cur auch am Buch gebrauchen.

Verrückt.

Wenn sich ein Pferd bey der Stuten verrückt, oder sonsten verrenckt und wehe gethan hätte, so mache man folgenden Tranck.

Gestossene Krebs-Augen, Bein-Bruch, gedörret Blut von Elend, gebrannt Hirsch-Horn, jedes 1. Loth, und Bocks-Blut ein halb Loth, thue alles in ein halb Nösel Wein, lasse es warm werden und gieb ihm selbiges zwey Morgen nacheinander. Darauf schlage ihm die Schranck- und Lung-Adern, so wird sichs ändern.

Verstauchen.

Wenn sich ein Roß am Buch oder am Hinter-Bein, oder wo es sey, verstaucht oder gerenckt hätte.

Dem Koche man folgende Kräuter, und bähe das Pferd, so gut man kan, damit? es muß aber zeitig geschehen, ehe es veraltet, nehmlich:

Oder-

Oder nemmig, Wein- oder Baumwollen samt der Wurtzel Nachtschatten, Wintergrün, Schel-Kraut, Armen-Till, Winter-Blumen, rothe Pappeln und Camillen-Blumen, jedes eine Hand voll. Es sind diese Kräuter insgesamt auch vor Menschen gut. ein mehrers siehe unter Adern, Fuß, Buch ꝛc.

Oder:

Kamm-Fett in sauren Eßig gekocht, und damit gewaschen, ist auch vor steife Pferde gut.

Vomitiv.

Ein Vomitiv vor Pferde, die verschleimt, faul, haarschlechtig, feuchigt und engbrüstig scheinen:

Nehmet zwey von den grösten Wurtzeln des polybodii, die man an den Eichen bekommen kan, waschet und schabet sie sauber ab, lasset selbige eine Nacht in Spiccanard Oehl weichen, und binder selbige auf das Gebiß, reitet es früh Morgens eine gute Stunde mit selbigen gemächlich aus, so wird sich die böse Feuchtigkeit erheben, und zur Nase oder Maul häufig Schleim heraus gehen, und zwar durch Husten, Brausen und Niesen. Also wird es sich besonders, wenn es in 14. Tagen ein paar mahl gebraucht wird, reinigen, und das Geblüthe verbessern. Man kan ihm hernach, statt einer Blutreinigung, ein gelindes Freß-Pulver, oder etlichemahle ein halb Nösel weissen

Wein, mit zwey Löffel voll Honig, und so viel Baum-Oehl eingiessen, das hält den Leib auch von unten offen.

Waffen-Salbe.

Die Waffen-Salbe machen etliche also:

Man nimmt Bären und Schweine-Schmaltz, iedes 1. Loth. lässet es in einem reinem meßingen Pfännlein zergehen, thut ein wenig rohthen Wein darzu, und wenn es durcheinander recht heiß, so giesset man solches auf rein Brunen-Wasser, daß es kalt wird, nimmt hernach selbiges mit einem Löffel rein ab, siehet aber wohl zu, daß kein Wasser dabey bleibe. Hernach mache unter dieses Fett über gelinden Feuer folgende Stücke: Moos von einem Todten-Kopff, Blut-Stein, rothen Sandel, Regen-Würmer, iedes 1. Loth, in Ermangelung des Moses vom Todten-Kopff nimmt man das Moos von Schwartz- oder Schleh-Dorn davor, die Regen-Würmer werden an der Sonnen gedört, und in Mörsel zerstossen, diese Salbe hält sich in einer Waldenburgischen oder andern hart gebrannten Büchse sehr lange.

Oder aber:

Nimm 8. Loth Bären-Schmaltz und so viel Dachsen-Schmaltz, gestossene Todten-Beine und Moos von Todten-Köpffen, iedes 4. Loth, Weyrauch und Myrrhen, Blutstein, rothen Sandel, iedes auch 4. Loth. Dieses lasse in

einem neuen Tiegel auf gelinden Feuer zur Salbe werden.

Wenn du nun einen Schaden hast, und kanst den Degen, Messer oder das Instrument, womit die Verwundung geschehen ist, bekommen, so nimm die Salbe, und verbinde das Gewehr damit, kanst du es nicht haben, so miß den Schaden mit einem Holtz, wie tief er ist, verbinde das Holtz mit einem saubern Tüchlein, und lege es an einen Ort, wo kein Staub darauf fället, und wo es nicht zu warm oder zu kalt lieget, so darff der Schaden nicht verbunden, sondern nur mit einem leinen Tüchlein und frischen Wasser ausgewaschen werden.

Nachricht, wie die Waffen-Salbe zu gebrauchen:

Wenn ein Mensch oder Vieh mit Waffen verwundet, so habe fleißig Acht, auf was Art selbiges geschehen sey, ob es gehauen, oder gestochen ist es gehauen so bestreich das Instrument mit der Salbe aufwärts zum Rücken zu, ist es aber gestochen, so bestreiche selbiges aufwärts zum Heffte zu so weit, als es blutig ist, verbinde hernach die Salbe auf dem Gewehr mit einem reinen Tüchlein, lege solches an eine Stätte, so weder zu warm noch zu kalt ist, daß niemand darüber lauffe, noch Staub darauf fallen kan; dem Verwundeten aber lege man, nachdem es ausgewaschen ist, nur ein rein Tüchlein darüber. Wenn der Schade groß ist, kan man in drey

Tagen das Instrument aufs neue verbinden, wie vorher, die alte Salbe, so herunter gestrichen wird, ist zu nichts mehr nütze. So man nicht weiß, ob der Schade gehauen oder gestochen ist, so salbet man das Instrument über, und über kan man aber selbiges nicht haben, so muß man mit einem Holtz, wie obgesagt, oder andern Instrument darein fahren, den Schaden verneuern, und selbiges gantz verbinden. Wenn die Verwundung harte, so komme an dem Tag, da du mit einem Weibe zu thun gehabt hast, nicht darzu, sonst thut es nicht gut. Wenn man die Waffen aufbindet, und findet rothe Tröpfflein darauf, so hält sich der Verwundete nicht recht. Wenn das Instrument an kalte oder warme Oerter geleget wird, so empfindet der Patient Schmertzen, biß man es wieder an rechten Ort thut. Will man Probe machen, ob der patient an den Schaden davon komme oder nicht, so nehme man das Instrument, womit der Schade geschehen, halte es über das Feuer, biß es so warm wird, daß man die Hand kaum darauf leiden kan, streue gestossenen Sandel und Blutstein, jedes gleich viel untereinander gemenget, darauf, schwitzet es Blut, so stirbt der Patiente, wo aber nicht, so genesetet er.

Andere nehmen anstatt der obbeschriebenen Waffen-Salbe nur das Pech, welches aus dem Rad gelauffen, und unten an den Lehnen hangen bleibet, oder aber, das an dem Zapffen des Kam-Rades, hänget, und verbinden damit, wie mit der Salbe, so soll es gleiche Dienste thun, und will

will man dieses vor ein grosses Geheimniß halten.

Ingleichen nehmen wieder andere das Instrument, damit die Verwundung geschehen, und stecken es in guten trocknen Speck, so soll der Schaden, wenn selbiger Speck an einen temperirten Ort mit dem Instrument aufbehalten wird, auch heilen.

Wartzen.

Vor die Wartzen:

Einem Pferd wachsen an unterschiedlichen Orten des Leibes Wartzen, dafür ist das beste, daß man selbige mit einem scharffen Scheermesser heraus schneide, die Stätte mit einem heissen Eisen brenne, und es hernach, wie einen andern Brand-Schaden, heile.

Hat es Wartzen am Bauch:

So umwickle iede mit einer Pferde-Haar, so fest du kanst, das frisset sie hinweg, streiche alsdenn den Safft von Spring-Körnern, oder Wolffs-Milch darauf, so verzehrets den Grund derselben vollends.

Vor Wartzen und Schwämme.

Nimm Kampffer, Weinstein und Kupffer-Wasser, ingleichen Alaun, und Salpeter, iedes 2. Loth und ein halb Loth Mercurium, koche alles

in anderthalber Kanne Wein-Eßig, wenn die Materien im Kochen zergangen, so nimm es vom Feuer herunter, und verwahre solches Wasser wohl. Wenn denn die Wartzen oder Schwämme weggebracht werden sollen, so öffne selbige mit einem scharffen Messer, streue ungelöschten Kalck hinein, und wenn es schwüret, so wasche es mit dem Wasser, es trucknet und heilet nicht alleine diese, sondern auch andere Schäden.

Brennet man die Wartzen, und es geschwüllet hernach,

So nimm Bleyweiß, Rosen-Wasser, Honig und Fürniß, iedes etwa vor 9. Pfennige, mische alles zur Salbe, und heile dieselbe Stätte damit.

Wartzen an Menschen:

Wäschet man öffters mit dem Wasser, darinnen der Becker seinen Kehrwisch abkühlet, so vergehen sie.

Oder:

Zwiebel in Oehl oder Schmaltz abgeschreckt, und mit etwas Schmaltz vermischet, darauf geleat, vertreibet sie auch an Menschen und Vieh.

Der Stein-Kraut-Safft, wenn man die Wartzen öffters damit bestreichet, nimmt sie auch hinweg.

Wasserſucht.

Wasserſucht der Pferde zu curiren:

Die Wasserſucht hat vielerley Ursache, es wird ein Pferd rauch, und läufft bey der ersten Art dergestalt sachte an, daß etliche meynen, es sey natürliche Fettigkeit.

Die andere ist etwas weicher, und bleibet, wenn man mit dem Finger auf die Haut drücket, stehen.

Die dritte ist, wenn sich bey der Feuchtigkeit auch Winde einmischen, daß es solchergestalt mehr die Windsucht als Wasserſucht heissen kan, der Leib ist hoch aufgeblaſſen, und klinget wie eine Paucke.

Vor die erste brauchet man 4. Untzen Meer-Kohl, oder prassica marina, Saltz und Eßig, wie zu einem Salat, und thue 3 Untzen Honig, gieſſe alles dem Pferde ein, so führet es die Feuchtigkeit wunderbarlich aus.

Oder:

Nimm 2. Untzen des Pulvers von Meer-Kohl, paso und Honig vermenget, ist ..fast kräfftiger. Oder aber:

Nimm grüne Rinden von Hollunder, preſſe den Safft heraus, und gieb ihm selbigen, welches auch die zweyte Cur, vor die eigentliche Wasserſucht, wie obgemeldet wird mit Aderlaſſen angefangen, damit sich das Geblüt erlüfftet, und

Leichte-

Leichterung des Athems machet. Wenn dieses geschehen, so brauche obigen Tranck von Meer-Koh!. Das äusserste Mittel aber, wenn sonsten nichts anschlagen will ist die Abzapffung. Diese mache folgender maßen: Etwa 4. Finger weit vom Nabel, gegen das Geschröde, mache mit einem Scheermesser oder Fliete eine Wunde in den Bauch, iedoch daß das Eingeweide nicht verletzet wird, thue ein Röhrlein darein, damit die Feuchtigkeit heraus lauffen kan. Wenn es eine Weile gesteckt, so thue ein wenig Saltz und Baum-Oehl darein, daß es sich nicht zuschlüsse. Über den andern oder dritten Tag stecke das Röhrlein wieder hinein, und versuche, ob es nach und nach abzuzapffen. Zu Beförderung und Treibung des Harns, kan man weisse Rüben kochen, und alle Tage ein halb Nösel von der Brühe eingiessen.

Die dritte Cur ist die gefährlichste, und muß pur durch Abtreibung in Harn verrichtet werden.

Petersilien-Wurtzel, Eppich, Fenchel-Saamen, Anis Kimmel wilden Stein-Klee, mit Rüben-Brühe vermischt, und täglich etwas davon eingeschüttet. item, nimm ein paar Rettiche, grünen Knobloch eine Hand voll, und 4. Untzen Josoppen, koche es in einem Nösel Wasser und so viel Wein, und gieb dem Pferd ein 3. mahl davon zu trincken.

Oder aber insgemein:

Ein paar Hände voll Wermuth in 2. Kannen

Bier

Bier gekocht, und Morgens und Abends etwas davon eingegossen, hilfft vor die Wassersucht, und viele andere, in sonderheit von Erkältung oder Verschleimung herkommenden Beschwerungen.

Wegwart.

Wegwart findet man zu vielen Curen, es hat aber selbiger sonderliche Krafft zu allen Dingen.

Wenn er Freytags vor Jacobi zu Mittage zwischen 11. und 12. Uhr, stillschweigend gegraben wird. Man kan damit mehr, als was hierinnen beschrieben, ausrichten, insonderheit ist er gepülvert ein heilsames Ding.

Wild Fleisch.

Wenn ein Pferd wild Fleisch hat.

Vor 1. Groschen Honig, ein halb Loth Kampfer, Terpentin und Sassiparille, iedes, 1. Loth, klein gemacht und zur Salbe gemischt, das bringet es weg. Oder:

Wasche einen solchen Schaden mit Eßig aus, und streue weissen Kupffer-Rauch darein, das beist es hinweg.

Man streuet auch Osterluccia in dergleichen Schäden, so läst es kein wild Fleisch wachsen, welches auch die gepülverte Alaune thut. Nessel-Saamen mit ein wenig Grünspan im Weine gesotten,

gesotten, und damit den Schaden gewaschen, vertirbet es ebenfalls.

Wirbelsüchtig, siehe Kollerich.

Würmer.

Vor die Würmer im Leibe oder Magen, davon ein Pferd nicht gedeyet.

Nachtschatten, Rauthe und Sadebaum, iedes eine kleine Hand voll, eine gute Hand voll Saltz, und einer Faust groß Brod, zusammen klein zerstossen, und in einer halben Kanne Wein-Eßig eingegossen, führet sie aus.

Oder:

Die Blumen oder Saammen von Rehe-Farren 7. Löffel voll, Wermuth 8. Löffel voll, und Rancken-Wurtzel auch 8. Löffel voll, in Wasser gesotten, und einem Pferde, das die Würmer beissen, ein Kännigen voll lauligt eingegossen, und gemächlich herum reuthen lassen, so verliehret sich selbiges, und kommen nicht wieder. Es ist aber am besten, wenn die Species im Meyen gesammlet, und aufbehalten werden, damit man sie im Fall der Noth brauchen kan.

Oder aber:

Foenum Græcum, Entzian, Sadebaum und Saltz, iedes gleich viel, grauen Schwefel, die Helffte so viel als eine derer ersten Sachen, gepülvert, und unter iedem Futter einen Löffel voll gegeben, so lange es nöthig ist.

Andere

Andere rathen, man soll 8. Morgen nacheinander gefeillet Kupffer, gebrannt Hirschhorn, und breiten Wegerich gepülvert, von ieden drey Messer-Spitzen voll eingeben, 3. Stunden lang fasten lassen, iedoch aber den Sonntag und Freytag aussetzen.

Vor das blose Grimmen im Leibe, da man eben keine Würmer vermuthet.

Giebt man Rettich-Safft ein. Oder Wermuth, Beyfuß, Feld-Kimmel, Fenchel, Nessel-Wurtzel, in ein Säcklein von ieden eine Hand voll gethan, 4. Kannen Bier darauf gegossen, und gekocht, und eine Kanne davon eingegossen, auch mit dem warmen Säckgen den Bauch gerieben.

Noch vor Würmer im Leibe.

Nimm ein Nösel Wein-Eßig, und thue einer Welschen Nuß groß Kreide darein, so Kochet er, wie wenn er am Feuer stünde, geuß es dem Pferd in den Hals, so stillen sich die Würme, man lässet es ein wenig darauf herum führen.

Andere giessen ein Nösel Nessel-Wasser in den Hals, und binden ihm Teufels-Dreck auf das Mundstücke.

Oder:

Tormentill und Nadel-Oehl, dem Pferde 3. mahl im Brod zu fressen gegeben, sterbet die Würme.

Oder:

Oder:

Zehen Stück grosse grüne Wall-Nüsse und 5. Häupter Knoblauch, stosse beydes im Mörsel, drucke den Safft heraus, und gieb ihn in einem Mösel Eßig dem Pferde auf einmahl ein.

Kan man die Nüsse im Winter nicht haben, so nimm statt derselben eine gute Hand voll Kinder-Koth, so noch frisch ist, es thut gleiche Dienste.

Oder:

Ein halb Pfund Fisch-Tran und von vier Eyern die Schalen gebrannt, klein zerstossen, und laulicht in Eßig eingegossen.

Oder:

Ein wenig Haare aus des Pferds Ohren, so recht weich sind, und ein wenig von der Stirne abgeschnitten, und dem Pferde in seinem Futter Haber gegeben, tödtet sie alle.

Letzlich:

Kan man auch 4. biß 5. Häupter ein Knobloch zerstossen in einem Mösel Schuster-Schwärtze laulicht eingiessen, und das Pferd umher führen, das ist eine Bauren-Cur, und hilfft vielmahl.

Daß ein Pferd ein gantzes Jahr davor sicher sey:

Soll man grossen Rüben-Saamen und Tausendgülden-Kraut jährlich einmahl unter dem Futter zu fressen geben.

Für

Für den Hertz-Wurm:

Giebt man einem Pferde Kletten-Wurtzel samt dem Kraut unter dem Futter.

Vor den reissenden Wurm zu præserviren:

Giebt man dem Roß Distel-Kraut zu fressen.

Vor den auswerffenden Wurm:

Glied-Wurtzel und Kraut dem Pferde unter dem Futter gegeben.

Oder:

Frische Ochsen-Zunge, oder wenn man sie nicht haben kan, auch dürre, dem Pferd unter das Futter gegeben.

Oder aber:

Nur Ochsen-Zungen-Wurtzel gepülvert, und eine Hand voll unter jegliches Futter gegeben. Man kan denen dabey stehenden auch ebenfalls, so viel man mit drey Fingern hält, dann und wann davon geben, weiln es eine faulende Sache ist.

Oder:

Mercurium, Teuffels-Dreck, Spi-Oehl, jedes 1. Loth, ein halb Nösel Baum, Oehl-Honig und Rocken-Mehl. ie es einen Löffel voll Scheide-Wasser, Arsenicum, ie es 1 Loth, ungenätzten Schwefel vor 6. Pfennige, eine Nuß Schaale voll Venedisch Glaß, vor 1. Groschen

Saffran, und 1. Löffel voll Sadebaum. Dieses alles klein zerstossen, in einem Topff durcheinander gerühret und den Orth, wa der Wurm aufwirfft, 2. oder 3. mahl geschmieret.

Noch vor den aufwerffenden Wurm.

Nimm einen Maul-Wurff, pülvere ihn und vom Kraut Stiefmütterle n oder Tausendschön 2. Hände vol, Album Cræcum, Ranck-Wurtzel, Sadebaum, iedes 4. Loth, Alaune 3. Loth. Dieses alles klein gepülvert, und in ein Känngen Wein laulich eingegossen, davon soll so wohl der aufwerffende als andere Würmer sterben.

Item:

Die Stiefmütterlein mit Kraut und Blumen in Futter bloß gegeben, sollen ihn auch tödten.

Oder:

Nimm 4. Loth Opperment, und 3. Loth langen Pfeffer, pülvere selbiges durcheinander, brenne die Beule, wo der Wurm aufwirfft, mit einem Eisen, und thue von obigen Pulver darein, so hilfft es.

Oder aber:

Nimm die Maden aus dem Bunigeln, oder Schlaff-Aepffeln, so auf dem Hagedorn wachsen, schneide drey Bissen Brod, lege auf ieden Bissen 3. solche Maden, und gieb sie dem Pferde

und

und das thue 3. Morgen nacheinander, alsdenn gieb ihme Ochsen-Zungen-Wurtzl in Futter zu fressen. Oder:

Aaron-Wurtzel und Butter, mache eine Salbn daraus, und schmiere die Beulegen damit.

Bekäme aber ein Pferd den Wurm am Gemächte.

So nimm Teufels-Dreck und Knoblauch, jedes ein halb Pfund, Calmus ein Viertel-Pfund, thue solches klein zerstossen in andert-halbe Kanne Eßig, und geuß es dem Pferde auf 3. mahl laulicht ein. Darnach nimm ei-nestarcke oder zwey kleine Rinds-Galle, rühre sie in Pfuhl-Wasser, und laß das Roß davon sauffen, wenn es nicht daran will, muß man ihm selbiges mit Gewalt eingiesen, und zwar zwey Meß-Kannen auf einmahl, damit es nicht alzu bitter schmeckt.

Wenn einem Pferde das Haar an dem Schwantze ausfället, also, daß es sich daselbst reibet, das nennen auch einige den Wurm, andere aber den Bärtzel.

Davor gebrauche Kuy-Seiche, und wasche dem Roß sowohl den Schlauch als vornehmlich die Rübe am Schwantz öffters damit reine aus, und beschneide im Zunhmen des Monds die Haare am Schwantz, so beginnen sie wiederum zu wachsen.

Noch vor den Wurm, daß er in vier und zwantzig Stunden sterben muß:

Geben einige dem Pferde Schoß-Wurtz oder Stab-Wurtzel, iedoch ungepülvert und nur klein geschnitten ein, so stirbet er, man kan auch Flöh-Kraut darunter nehmen.

Oder:

Eine Hand voll St. Johannis-Kraut, und 2. Loth Pfeffer, zerstossen und mit Wasser angefeuchtet, daß sichs zusammen hält, davon mache 2. Kugeln, die eine stecke dem Pferd zuerst in das rechte Ohr, und verbinde ihm solches mit einem neuen ungebrauchten Bande. Das Binden muß aber solchergestalt in Acht genommen werden, daß man das Band erst oben herunter, und zum andern wieder hinauf, und zum dritten wieder herunter binde, und es wohl verknüpffe, und sofort verfahre auch mit der andern Kugel ins lincke Ohr. Das Pferd muß aber noch nüchtern seyn, auch zwey Stunden lang darauf fasten, auch 24. Stunden lang also verbunden stehen bleiben, so ist der Wurm todt.

Letzlich ist auch die schwartze Wurm-Salbe gut:

Man nimmt Grünspan, Kupffer-Wasser und Nieß Wurtzel, iedes vor 9. Pfennige, vor 1. Groschen Mercurium, Fænum Græcum-Mehl auch vor 1. Groschen, grauen Schwefel vor 4. Pfen-

Pfennige, und ein Stücke Glocken-Schmaltz wie ein gänse-Ey groß, lässet solches in einem neuen Topff mit 2. Kauen Eßig wohl kochen. Wenn nun ein Pferd Beulen hat, so hauet man sie auf, lässet die Salbe heiß hinein lauffen, davon verliehret sich der Wurm, iedoch kan man auch was innerlich dabey gebrauchen.

Daß der Wurm sich heraus thut:

Storch-Schnabel 1. Hand voll, Ochsen-Zungen 2. Hände voll, gieb es unter dem Futter, so giebt er sich aus der Haut. Im Sommer, wenn die Kräuter vorhanden, brauchet man sie, im Winter aber die Wurtzeln.

Oder:

Korn-Blüthe aufgehoben, und im Nothfall einer Hasel-Nuß viel 3. biß 4. Tage 3. mahl in Futter gegeben, ist ein bewährt Mittel.

Noch vor den Wurm:

Vor 3. Groschen Teuffels-Dreck in einem halben Nösel Eßig eingegossen, das Pferd nach einer halben Stunde warm geritten, daß es über und über schwitzet, fein abgetrocknet, hernach mit laulichten Wasser getränckt, die Beulen aufgerissen, und Tormentill-Wurtzel hinein gedrückt.

Oder:

Wilde Korten, wie sie die Tuchmacher brauchen, aufgemacht, so findest du einen lebendigen Wurm darinnen, nimm 9. Morgen nacheinander

deren allemahl neune, und, gieb sie dem Pferde in 3 Bissen Brod, ehe die Sonne aufgehet, zu fressen. Den 9ten Tag gieb ihm deren zwölffe, du must aber Achtung geben, daß es allemahl in derselben Stunde, wie am ersten Tag, geschiehet.

Endlich.

Giebt man auch Glied-Wurtzel und Kraut dem Pferdde unter dem Futter zu essen, ist auch ein Mittel vor den Wurm.

Oder:

Schwartz-Wurtzel, Weiß-Wurtzel, Braun-Wurtzel und Katzen-Dreck, iedes 2. Loth, eine Pfote von einer Katze, dem Hengst, vom Kader und der Stute, von der Kütze, in Eßig gekocht und eingeschüttet.

Wund-Tranck
Ein guter Wund Tranck, welcher zu brauchen ist, wenn ein Pferd an einer Wunde von aussen laboriret;

Sannickel, Benedicten-Kraut, Ochsen-Zungen, Hunds-Zungen, Drachen-Kraut samt den Blumen, gelbe Wintergrün, Ehrenpreiß, Schwartz-Wurtzel, Bibernell-Wurtzel, iedes eine Hand voll. Dieses alles in Biere wohl gesotten, und 2. mahl des Tages, allemahl ein Kännagen in Sauffen gegeben. Man kan etwa 12. Kannen Bier nehmen, und es 3. quer Finger breit einsieden lassen.

Andere

Andere nehmen Wintergrün, Winter-Pflantz, Heydnisch Wund-Kraut, rothen Beyfuß und Braunwelle, iedes 4. Hände voll, und kochen solches auf obige Art in Bier, giessen auch auf der Seite, wo der Schade ist, das Bier, anstatt ins gemeine Trincken zu thun, lieber zum Nasenloch hinein, es säufft es auch besser hinunter.

Ein anderer, vors Wehethun im Leibe:

Zitwer, Muscaten-Blumen, Krebs-Augen, Kranichs-Augen, Galgant, Gummi, iedes 1. Loth, stosse alles klein, thue es in 2. Kannen Wein, lasse selbiges eine gute Viertel Stunde kochen, alsdenn dem Rosse auf 4. mahl Morgens und Abends in 2. Tagen eingegossen.

Noch dergleichen, wenn sie offene Schäden haben.

Muscaten-Blumen, Zittwer, gedörret Menschen-Fleisch Album Græcum, Krebs-Augen, iedes 2. Loth, diese Stücke zusammen gestossen, in ein rein Tüchlein gethan, und eingebunden, darauf ein gut Maaß Wein gegossen, und Sommers-Zeit in die Sonne, im Winter aber auf den Ofen gesetzt, doch daß das Glaß nicht zerspringe. Man läst es 3. Tage stehen, drucket aber unter der Zeit das Bindlein ein paar mahl aus, und legt es wieder hinein. Wenn man es brauchen will, soll man früh dem Pferde 5. Löffel

voll zur Nasen eingiessen, und zwey Stunden lang fasten lassen, und nach dem Abend-Futter wieder so viel, biß der Schade aufänget zu heilen, alsdenn kan man immer mit 1. Löffel voll abbrechen, biß es heil. Die Wunde muß aber immer mit einer Wiecke offen gehalten, und mit diesem Tranck begossen werden.

Vor offene Schäden oder Wunden:

Mache ein Pulver von Faß-Pech, Osterlucia und gebrannten Erbsen, iedes, 2. Hände voll kleiu zerstossen. Wasche den Schaden erst mit Kraut-Lacke oder Saltz-Wasser reine aus, und streue so dann das Pulver hinein. Ist aber wildes Fleisch darinnen, so streue erst gebrannte Alaun, der gar klein gerieben Vidril hinein, damit es vorhero heraus kömmt, sonst greiffet das Pulver nicht zum heilen an.

Oder kürtzer:

Tannen- oder Schaum-Pech, Schöpsen-Inselt ie es 1. Pfund, und ein Viertel Pfund Honig, giebt eine gute Heil-Salbe.

Ein mehrers siehe Schäden.

Zagel.

Wenn ein Pferd am Zagel oder Zahl geschlagen oder gestossen wird:

Dem koche man Brunnen-Kresse in Bier oder Wein, und lege ihm selbige, so warm als zu erleiden ist, darauf.

Zähne.

Ein Kunst-Stück, Zähne auszunehmen:

Suche Sommers-Zeit drey Laub-Frösche, thue sie in ein neu Töpffgen, in frisch Brunnen-Wasser, und verkleibe selbiges, lasse es wohl sieden, und ein wenig verkühlen, alsdenn thue das Fett vom Wasser in ein reines Gläßlein, und hebe es auf, und so ein Pferd einen bösen Zahn hat, so bestreiche ihn mit diesem Frosch-Fett, so fället er heraus. Man muß aber nur den rechten damit bestreichen, sonsten fallen auch andere, an die etwas davon kömmt, mit heraus.

Zahn-Schmertzen:

Die jungen Pferde bekommen bißweilen, wenn sie anfangen Zähne zu bekommen, oder wenn die ersten forne weggehen wollen Schmertzen daran, vor solche soll man Kreide in Wein Eßig beitzen, und den Kiefer auswendig damit reiben.

Geschwollen Zahn-Fleisch:

Vor dasselbe schneidet man ihnen mit einer Fleten 3 biß 4. löcher darein, lässet es brav ausbluten, und wäschets sodann mit Wein-Eßig aus.

Zauberey.

Zauberey des Maul-Gesperres.

das erkennet man, wenn es den Kopff gleich vor sich streckt, das Maul nicht aufthun kan, und in 7. biß 9. Tagen Hungers sterben muß, welches die meisten vor Zauberey halten.

Dergleichen Pferde soll man die Zähne mit einem Tuche reiben, darein das erste Meustrum virgin. gegangen. Man kan es in Wasser weichen, und öffters damit waschen und reiben.

Oder:

Man sperret ihm ein Erb-Schloß in dem Maule auf. Oder aber:

Nehme man einen Kirchen-Schlüssel, stecke ihm auf der Seiten ins Maul, drehe solchen etlichemahle herum so soll es Lufft bekommen.

Vor dergleichen, wenn es vom Verjähnen oder Verbeissen entstanden:

Dieses ist mit obigen bald einerley, man fühlet aber gemeiniglich, daß die Kin-Backen aus denen Angeln gesprungen sind, gehet auch mit denen Hinter-Füssen weiter, als sonsten.

Diesem picket man die Haut am Kinbacken gegen den Hals und zwischen denen Ohren, unter dem Schopff biß hinunter zur ersten Rippe, mit einer Flieten, nimmt hernach ein Viertel-Pfund Kamm-Fett und ein halb Pfund Baum-Oehl, thut

thut darunter vor 6. Pfennige Alaun und ein paar Zehen Knoblauch, dieses lasse unt ereinander aufsieden, und salbe das Roß einige Tage damit.

Zeichen, siehe Flecken.

Ziegel.

Ziegel, daß selbige ein Pferd nicht frißt;

So schmiere ihn selbige oder ander Leder, so er anbeisen kan, mit Fuchs-Schmaltz oder Sau-Mist, so frisset es nicht davon. Oder:

Mit Koth aus seinem eigenen Schlauch geschmiert.

Ziegel, und was ein Pferd nicht fressen soll,

Schmiere mit nachstehender Salbe: Als Bibergeil, Fuchs-Schmaltz, Wermuth und Ochsen-Gall, untereinander gemacht, so vergeht ihm der Appetit.

Zunge.

Wenn sich ein Pferd in die Zunge beist;

So thue gebrannte Alaune in Wein, lasse es mit aufkochen, tuncke ein Tüchlein darein, und wasche die Zunge damit, oder was sonsten am Maul schadhafft wäre. Rühre alsdenn ein wenig Alaun unter Honig, und bestreiche den Schaden öffters damit, so heilts.

Oder:

Oder

Honig, gesaltzen Schwein-Marck, ungelöschten Kalck, und gestossenen Pfeffer, eins so viel als des andern, kochet und rühret es untereinander zur Salbe, und schmiert den Schaden täglich 2. mahl damit.

Zunehmen.

Das Zunehmen derer Pferde zu befördern, daß sie besser gedeyen:

Schneide ein Stücke Speck eines Fingers lang, und wälzere ihn in Atramento daß man den Speck nicht mehr siehet, denselben stosse ihm zu etlichen mahlen in den Afftern. Oder: Lasse es über Seifen-Wasser trincken. Oder: Gestossene Lorbern und Entzian, jeden 1 Loth Micha ein halb Loth, gepülbert, auf 3. Theil getheilet, und in 3. mahlen Morgens nüchtern eingegeben, auch allemahl 3. Stunden darauf fasten lassen, so purgiret es, und machet Lust zum Essen. Oder: Helffenbein, Entzian u. Hollwurtzel, jedes 1. Loth, Lorbern und Mirrhen 2. Loth, alles gestossen, und in 3. Morgen mit warmen Wein eingegossen.

Ferner, brenne in einem neuen Topff 1. Pfund Saltz, ein halb Pfund klein gemachten Sadebaum, so viel grauen Schwefel, und ein Viertel-Pfund Entzian zu Pulver, und gieb dem Roß früh 2. Löffel. und Abends im letzten Futter 1. Löffel voll, 14. Tage hintereinander.

Folgen

Folgen annoch zum Beschluß allerhand Kennzeichen derer Pferde, an welchen man dieselben zu beurtheilen pfleget, und zwar sind die guten Kennzeichen folgende.

1.

Soll es haben einen kleinen dürren Kopff, das Untertheil, so von den Augen herab gehet, auf die Nasenlöcher, soll rund und dürre seyn, daß man alle Adern und Beine zehlen kan, und soll fein gerad, nicht gebogen abgehen.

2.

Breite und hohe Stirn.

3.

Forn an der Stirn, ein weiß Zeichen, oder Blasse einer Hand breit, so wohl über den Augen anfähet, zwischen den Augen herab gehet, sich allgemach in eine Spitze verliehret, unter den Augen aufhöret, die Augen aber nicht berühret.

4.

Weite und aufgeblasene Nasenlöcher.

5.

Mittelmäßigen Maul, dünne Leffzen, nicht groß, nicht tief und weit, daß es nicht hartmäulig sey.

6.

Das Kinn, da der Kinn-Reiff oder Kinn-Kette des Zauns zu liegen kommt, soll zart seyn

die

die Haut soll gleich auf den Beinen liegen, selbiger Ort soll nicht fleischicht und fet seyn.

7.

Die Zunge soll nicht zu lang seyn.

8.

Groß und wohl herfürstehende Augen, so schön licht, Castanien-braun, klar und lauter sind, also, daß sich einer darinnen sehen mag, gleichwie in einem Spiegel.

9.

Schmale Kinn-Backen, gegen den Hals, die Kinn-Backen sollen nicht breit, nicht dicke seyn, sondern fein schmal.

10.

Kleine, kurtze, gerad in die Höhe oder aufrecht stehende spitzige Ohren, die nahe beysammen stehen, zwischen den Ohren die Haut dünn und zart, das Bein spitzig, soll auch allda nicht viel Fleisch haben.

11.

Einen dünnen Schopff oder Zopff fornen an der Stirn am Kopff, soll lang seyn, zart, nicht spitzig.

12.

Der Hals soll nicht kurtz noch zu lang seyn, soll mitelmäßige Länge haben, oben um Kopffe der Hals dünn, unten am Wiederroß und an der Brust starck, forne von der Brust an gerade über sich gehen, gegen dem Kopff, wie an einem Hahn, soll fein in die Höhe gebogen seyn, das

Ober-

Obertheil, darauf die Mähne wächset, soll spitzig und scharff seyn, mager und dünn, das Untertheil des Halses soll starck und rund seyn.

13.

Die Mähne (die Haare am Halse) sollen fein lang und zart seyn, nicht spitzig oder krauß, und soll auf der rechten Seiten herab hangen.

14

Die Brust soll breit seyn, damit so wohl die Füsse oben in der Brust als unten auf der Erden auch weit von einander stehen, und soll die Brust nicht viel Fleisch haben, sondern man muß die Musculos fein deutlich darinnen sehen können.

15

Die Bugen oder Schulter-Blatt der zwey Vorder-Füsse sollen breit und nicht starck seyn, sich in deme mit der Brust vergleichen, und wohl fleischicht nicht mager und klein seyn, vom Bug biß auf die Vorder-Kni, und auch in den Füssen von oben herab, biß auf die Hinter-Knie, soll es viel Fleisch haben.

16.

Der Wiederrist oder Wieder-Roß soll wohl hoch seyn, wo oben an den Bugen oder über den Bugen der Hals anfähet, damit der Sattel dem Pferd nicht auf den Hals sincke.

17.

Der Rücken oder Leib fein kurtz, daß er mit dem Sattel fast gar bedecket wird, und nicht zu lang seyn.

18. Der

18.

Der Rücken soll, wo er an dem Wiederrist anfähet, eine feine Tieffe haben, biß hinten, da er aufhöret, und das Creutz anfähet, da liegen die Sattel gar wohl, auch muß der Rücken nicht gar zu tief noch gebogen sein.

19.

Das Creutz, Schloß-Bein oder Höbel hinten, soll oben breit, starck und rund seyn, mit der Brust übereinstimmen, und das Schloß-Bein oder Creutz unten weit von einander stehen, so stehen die Hinter-Füsse unten auf der Erden auch weit von einander, damit es nicht eng gehet oder stehet, und sich nicht streiche. wie denn vom Creutz in der Mitten, ein schöner Canal oder Rinne biß auf die Rib be hinaus gehen soll, daß das Pferd nicht hinten schmal und spitzartig sey.

20.

Die Arsch-Backen sollen rund und breit nicht spitzig fallen.

21.

Der Bauch soll eine feine mittelmäßige Grösse haben, nicht zu sehr hangen oder zu viel aufgeschürtzt, sondern nach Proportion des Rückens, Brust und Creutzes übereinstimmen, noch in den Flancken leer seyn.

22.

Starcke breite Ribben haben.

23. An

23.

An einen Hengst soll das Geschröde klein, schwartz, kurtz und wohl aufgeschürtzt seyn, wie auch am Wallach.

24.

Der Schwantz soll viel Haare haben, und lang seyn, biß auf die Fessel und soll den Schwantz fein stät tragen, nicht damit umwedeln, und wenn man das Pferd lauffen läst, soll es den Schwantz zwischen die Füsse ziehen.

25.

Es soll nicht hohe Beine haben, sondern selbige müssen kurtz und niedrig seyn, nach Proportion des Leibes, starcke untersetzte Füsse, iedoch rein und dürr mit zarten Geäder.

26.

Muß auch glatte Schenckel haben, nicht rauch und mit Haar behangen seyn, sondern rein wie die Spanischen und Neapolitanischen Pferde.

27.

Die Wartzen an den Vorder- und Hinter-Füssen unterhalb des Knies oder Ellenbogen sind, ie kleiner ie besser.

28.

Der Saum, so zwischen dem Horn und Fleisch um den Fuß oder Huf hergehet, soll subtil und nicht feist seyn, auch ziemlich wohl harig, damit sie die Haut für Kälte und dergleichen Zufällen bewahren können.

29.

Der Huf soll hoch und nicht hol seyn, auch nicht schmal, wie an den Eseln, sondern fein breit und rund, nicht blatt, niedrig und gar zu breit.

30.

Um den Huf sollen nicht Reiff oder Ringlein nach der Breite herum gehen, sondern die Federn sollen von oben von dem Saum nach der Länge herab zu sehen seyn.

31.

Der Huf soll schwartz, fast Aschen-Farb seyn, nicht weiß oder schäckigt.

32.

Fein niedrige Köten.

33.

Der lincke Hinter-Fuß soll weiß seyn, oder der rechte Vorder-Fuß soll allein weiß seyn, oder die zween Hinter-Füsse sollen weiß seyn, oder soll die zween Hinter-Füsse und einen Vorder-Fuß weiß haben, doch ieder nicht zu hoch weiß.

34.

Soll es auf allen vier Füssen gleich und Feste stehen, sonderlich auf den vordern, und ob es auch also eine gute Weile gerade stehen bliebe, die Füsse nicht abwechselte, eine Weile den andern fürsetzte, und mag man wohl mit dem Fuß dem Pferd in die fordere Kniebeuge stossen, um zu versuchen; ob es nachgebe oder starck auf den Füssen stehe, und daß es auch nicht über die Knie hange, denn es könte dergestalt nicht feste stehen,

sondern

sondern es wäre ein Zeichen, daß es schon abgetritten, und gleich wie die Bockbeinigen, mit den Knien für sich hanget.

35.

Die vorder Schienbeine sollen nicht zu lang seyn, lange Schienbeine ist eine Anzeigung, daß ein Pferd seiner Schenckel nicht gewiß ist, und gerne stösset oder anstösset.

36.

Es soll das Pferd die Füsse im Gehen recht niedersetzen, gleich auf die Zähen und nicht die vorderen auswerffen auf die Fersen, denn so es die vordern auswirfft, und nicht gleich auf die Zähen, sondern auf die Versen niedersetzt, solch Pferd ist verschlagen oder zu Nehe gewachsen.

37.

Auch soll die Knie-Scheib nicht seitbalb oder einwärts stehen, als wie ein Bogen.

Gleichwie nun vorheriges nicht allemahl beysammen seyn kan, sondern nur als Kennzeichen zu beobachten angegeben; Also sind nachheriges ungestalte Merckmahle.

1.

Ein heßlich Pferd hat einem feisten und dicken langen Kopff, lange und weit von einander hangende Ohren, wie die Esel, einen dicken Speck-Hals, lange hohe Beine, und also fort durch alle Glieder des gantzen Leibs, allezeit das Widerspiel von obigen, so hat man eine gewisse

Richt-Schnur, zu erkennen, was heßlich an einem Pferde ist.

2.

Die Mängel des Leibes sind die Kranckheiten, derer zweyerley gefunden werden, erstlich die Erb-Kranheiten, das sind solche Gebrechen, die einem Pferd von Natur angebohren werden, welche nicht oder gar selten zu curiren sind, als da ist ein böses Gesicht, Speck-halsig, ein schwerer böser Athem, Spaat, satt oder vollhüfig, strauphufig, flüßige Schenckel, und andere dergleichen Kranckheiten mehr, welche oben im Artzney-Buch ausführlich beschrieben, dann so ein Beschöler mit dergleichen Mangel behafftet, so ist gewiß, daß die Jungen so von demselben kommen, nicht viel besser werden.

3.

Die anderen Kranckheiten des Leibes sind diejenigen, denen alle Pferde insgemein unterworffen, und die sie alle Stunden bekommen können wie gesund sie auch sind.

4.

Die Untugend und Laster, so eines Theils Pferde an sich haben, sind auch viel und mancherley, deren ich etliche erzehlen will:

1.

Ist dieses ein grosses Laster, wenn ein Pferd scheu, furchtsam, schreckigt und verzagt ist, diese Stücke sind gemeiniglich alle bey einander, kommen auch aus einem Ursprung, und sind wohl ver-

verbessern. Wann einer darauf reitet, stehet man alle Augenblick in Gefahr Leibes und Lebens, daß es nicht mit einem über einen Berg ab, oder über eine Brücken, in ein Wasser, Moraſt, oder Graben, und was dergleichen Gefährlichkeit mehr sind, springe. Diese Untugend muß ihm ein verständiger Reuter in der Jugend abzugewöhnen wissen.

2.

Wann ein Pferd hartmäulig und sich nicht halten läst, also, da einer auf solchen sitzt, so kan man nicht wissen, wie lange man lebet, und ob es einen so bald unter die Feinde, als unter die Freunde trage, oder sonst in andere Wege den Hals breche. Vor selbiges brauchet man Kapp-Zäume oder scharffe Kinn-Ketten, ein guter Reuter weiß es nach und nach empfindlich zu machen, ein Stürmer und Unverständiger aber richtet damit nichts aus, sondern verderbet es.

3.

Ist das Bäumen ein grosser gefährlicher Mangel, es sind etliche zu finden, die sich gar hoch mit den Vorder-Füssen in die Höhe lehnen oder aufthun, daß einem unmöglich ist, darauf zu bleiben, sondern muß davon fallen, mit höchster Gefahr seines Leibes und Lebens, auch darzu noch gewärtig seyn, daß das Pferd auf einen falle, und einen zu einen Krüpel mache, oder den Leib gar entzwey schlage. Dergleichen Thiere wollen mit Verstand geritten seyn; man gewinnet sie öffters

mit einem Sprung-Riemen, öffters auch bloß mit dem Reuter-Hieb zwischen denen Ohren, daß sie es nicht mehr thun.

4.

Wann ein Pferd kollert, ist es ein grosser gefährlicher Mangel, der unsinnigen Weise gar ähnlich, doch ist dieser Unterscheid zwischen ihnen, daß ein unsinniges also bleibt, biß es verraset, das Kollern aber ist ein ander Ding, als toll seyn. Solches Kollern kommt einem Pferd jählings an, daß es toll und unsinnig wird. Wann es nun ausgekollert, und dieselbe Schwermüthigkeit fürüber, so wird es alsdann wieder sittsamm und fromm, als wann ihm nichts gewesen wäre, es ist einer auf solchen Pferden des Lebens nicht sicher. Man findet derer etliche, die sich in alle Höhe aufthun, springen hin und wieder auf alle Seiten, schlagen von sich, und fallen einem nach den Schenckeln, und so sie die nicht erwischen, beissen sie sich selbst in die Brust oder andere Oerter, da sie sich erlangen können, thun nicht anders, als wie ein toll unsinnig Vieh, solches geschicht gemeiniglich, wenn man sich dessen am wenigsten versiehet. Diesen Mangel hilfft man bißweilen, wenn man ihnen die oben gesagten Mittel gebraucht.

5.

Wann ein Pferd leichtlich schläget, so wohl nach dem Menschen, als nach andern Pferden, das ist kein schlechter Mangel, dann weder Vieh noch Menschen sind bey einem solchen sicher, können

nen unterm Volcke in keiner Ordnung bleiben, weder in Reuten noch im Halten Ruhe haben, machen nur Unordnung und Zertrennung unter einem Hauffen. Ingleichen

6.

Wann ein Pferd untreu ist und beisset; gemeiniglich die Pferde, so gerne schlagen, beissen auch gerne, ist ein böß und gefährlich Laster für die, so sie warden, ie älter nun ein Pferd wird, ie mehr dis Laster zunimmt. Manche haben noch darzu das Schnarchen oder Brüllen auch an sich, wann sie nur ein ander Pferd von ferne sehen oder vernehmen, so fahen sie an zu scharren, und zu schnarchen, schlagen hinten und forn von sich als wann sie toll wären, und sind die Schnarcher alle verzagte böse und nichtige Pferde, haben viel Rumor, und ist nichts unter ihnen. Diesen brauche man obige Mittel vor Beissen und Schreyen. Bey Hengsten hilfft das Wallachen am besten.

7.

Wann ein Pferd stätig ist, un nicht von der Stelle will, so ist zwar dieser Mangel nicht gefährlich zum Leben, muß also immer auf ihm sitzen bleiben, kan weder hinter sich noch für sich kommen, oder, wenn man fortkommen will, so muß man erst absteigen, und das Pferd zu Fuß an der Hand führen, biß es wieder Lust zu gehen hat, findet auch noch wohl dergleichen Pferde, die darzu beissen, und sich nicht führen, auch nicht

wollen wieder auffsetzen lassen. Man hat davor allerhand Mittel entweder mit einem glüenden Eisen oder Brand, auch mit Pulver, indem man einen blinden Schuß an sie thut, oder mit einer scharffen Peitsche oder Dorn sie fortzubringen, und abzugewöhnen.

8.

Wann sich ein Pferd in die Wasser und Kothlachen niederleget, solches ist dem Leben auch nicht so gar gefährlich. Deßgleichen

9.

Pferde die zu Winters-Zeiten durch kein fliessend Wasser gehen wollen, wie seicht oder schmal es auch sein mag. Beyden kan man in Zeiten mit guter Zucht, entweder durch vorsichlige Gelindigkeit, oder mit der Schärffe, nachdem es das Temperament hat vorkommen.

10.

So ein Pferd Leder frist, und nicht angebunden bleibet, und sich loß beisset, davor siehe oben Mittel.

11.

Wann ein Pferd Sporn-flüchtig ist, das kommt daher, wenn man die Pferde sonderlich mit den Scharffen Spornen, wie etliche zu thun pflegen, zu harte trifft. Wer also ein Pferd will gut und Zaum-recht behalten, sich dessen im Fall der Noth zu gebrauchen, der soll ihme keine Sporen geben, es thue ihm dann hoch vonnöthen

und

und wenn er findet, daß selbiges sehr empfindlich, wiederum liebkosen.

12.

Es finden sich auch etliche Pferde, die von Natur sehr empfintlich sind, und keine Sporen leiden wollen, so man ihnen einen Spornstreich giebt, verliehren sie alle Gedult, und thun nicht anders, als wolten sie aus der Haut fahren, werffen sich auf die eine oder andere Seiten herum, ob man sie schon mit den Sporen nicht anrühret, sondern nur des Fusses empfinden lässet, fahen alsdann schon Unordnung an, daß man sie kaum mit grosser Mühe und Gefahr wieder stillen kan. Diese kan man anfänglich ohne Sporen reuten, biß sie müde werden, alsdenn lernen dergleichen Pursche es wohl vertragen.

13.

Hergegen giebt es auch Pferde, die gar keine Sporen fürchten, geben auch nichts darauf, und ist gleich als wenn einer in ein Holtz steche, so unempfindlich sind sie. Dieses Laster wegen sind sie nicht zum Reuten, sondern nur für den Wagen zu gebrauchen.

14.

Wann sich ein Pferd nicht satteln und Zäumen lässet.

15.

Oder nicht will auffsetzen lassen, braucht man obige Mittel mit der Kugel ins Ohr, oder auch

die Ungarische Halffter, ingleichen einer Oeffnung von der Decke herab, und reutet es sodann gemächlich, so gewohnet es.

16.

Wenn es ein Grippenstösser oder Göcker ist, so beschlägt man die Grippe mit einem rauchen Schaaf-Fell oder machet ihnen ein Hals-Band mit Stacheln um.

17.

Wann ein Pferd einen Fuß um den andern herfür setzet, ist auch ein Laser. Man suchet es durch Seiteln und Zucht mit der Ruthen, indem sich einer darneben legt, abzugewöhnen.

§. Was man bey einem Gaul in Acht zu nehmen hat, den man zukaufen willens ist, oder wie von einem Pferd überhaupt zu urtheilen.

1.

Soll man für allen Dingen Achtung geben auf das Gestütt, da es herkommen, dieweil an denselben sehr viel gelegen ist.

2.

Soll man insgemein des Pferdes gantze Disposition betrachten, ob sich alle Glieder mit einander vergleichen, daß nichts ungestaltes oder monströsisches, sondern alles wohl bestelt sey.

3. Soll

3.

Soll man die Füsse wohl besichtigen, welche das Fundament sind des gantzen Pferdes, darauf es stehen und gehen muß, sich solches fürstellen lassen und sehen, daß es auf allen seinen vier Füssen gleich und feste stehe, nicht einen Fuß um den andern fürsetze, auch daß die Knie gantz und nicht dick oder zerstossen sind; auch daß es nicht über die Knie hange, das ist ein gewiß Zeichen, daß es schon abgeritten, und gleichwie die Bockbeinigen mit den Knien für sich hanget. Auch sind Pferde, denen die Knie-Scheib seithalb, oder einwärts stehen, gleichwie ein Bogen, die soll man gleichfalls meiden, sie sind dem Anstossen nach gleich so gefährlich als die Bockbeinigen. Und so einer eine gewisse Probe will haben, ob ein Pferd gewiß auf den Schenckeln und starck im Rücken sey, der reute es gemach ein Berg-Thal mit verhängten Zaum, damit es keine Hülffe darinnen habe, alsdann wird er wohl befinden, ob es auf den vorderen Füssen knickt, oder Hülffe im Zaum suche, und wie es sich auf denen Füssen erzeiget. Will er aber die Stärcke des Rückens erfahren, so laß er gleichfalls mit verhängten Zaum gleich denselbigen Berg wieder hinauf gehen, da wird er wohl befinden, ob das Pferd eile hinauf zu gehen, und die Lenden anspanne, oder aber laß und träge werde. Er kan auch dadurch erfahren, ob es guten Athem habe, oder nicht derohalben soll ein Pferd gerad auf den Füssen, und hinten so wohl als vornen weit von einander stehen.

Im

Im gehen soll es die Füsse wohl aufheben, und auf den Bugen gehen, es sey den Zelt, Trab, oder Paß, soll sich auch weder hinten noch fornen streichen.

4.

Die Hufen (daran ist auch viel gelegen) sollen gut seyn, davon viel gemeldet worden, dann wenn die Hufen nichts nutzen und nichts werth sind, so ist einem das Pferd nichts nutze; und sollen die Kegel kurtz seyn.

5.

Was sonsten die andern Mängel anzuführen belanget, soll man Achtung geben auf die Oberbein, allerley Gallen, Spat, Leist, Elenbogen, Monichen, Struphufig, Rappen, Hornklüfften, Dottenblüthe oder Steingallen, und was dergleichen mehr sind, deren nicht wenig, die doch ein ieglicher wohl sehen kan, sonderlich, wann einer Weile darzu nehmen will.

6.

Ist auch in acht zu nehmen, wie ein Pferd im gehen die Füsse niedersetzet, dann so es die vordern auswirfft, und nicht gleich auf die Zähen, sondern auf die Fersen niedersetzet, solch Pferd ist verschlagen oder zum Rehe gewachsen, er wird es auch an den Ringen so um die Hüf her sind, wohl sehen, und ist gewiß, so man einem Pferd der Arbeit zu viel thut, so erzeiget sich solcher Excess an den Hüfen. Man soll auch Acht geben auf die Vorder-Schienbeine, daß dieselben nicht zu lang

seyn,

seyn, solches ist eine Anzeigung, daß ein Pferd gerne stösset, und seiner Schenckel nicht gewiß ist.

7.

Soll man auch die Füsse aufheben, nicht allein die Todten-Blühe, oder Stein-Gallen zu besehen, sondern auch zu versuchen, ob sich ein Pferd gern beschlagen lasse.

8.

Was das Geäder anbelanget, wenn dasselbe dick, feist und geschwollen, solch Pferd dauret nicht lange in der Arbeit, sonderlich zu Winters-Zeiten.

9.

Wann ein Pferd den Schwantz ohn Uuterlaß hin und wieder schläget, sonderlich aber auf und ab; und wenn man ihme die Rieb über sich in die Höhe hält, es dieselbige gern lässet, und die nicht gerne unter sich zwischen die Füsse, ist gewiß, daß es ein matt, faul, träg Pferd und schwach im Rücken ist, derohalben, soll man die Rieben oder Schwantz über sich heben, um zu versuchen, wie es darmit beschaffen.

10.

Soll man fleißig Achtung geben auf den Athem, wann es denselben offt auf einander ziehet, und die Flancken dadurch sehr beweget, so ist solches mangelhafft an der Lungen, das man sonst haarschlecht nennet, ist ein grosser

Mangel.

Mangel. Solches kan nicht dauren, noch lange leben, dann so es ein wenig starcke Ubung thut, daß es erhitzt oder überritten wird, so kan solches den Athem nicht mehr gewinnen, laufft ihm die Lunge auf, muß also ersticken, und umfallen. Wenn aber ein Pferd seinen Athem tief holet, denselben fein langsam ziehet, so mag es in der Arbeit wohl und lange beharren, darum soll man ein Pferd eine starcke Carrera lauffen lassen, auch in Galloppiren die Remissa oder Zurückkehrung geben, dabey wird man sehen, ob das Pferd Zaum-recht eines guten Mauls und wohl parire. Und wann es also nach dieser Ubung stille stehet, so habe man gute Achtung, wie es den Athem zeucht, denn nach einer solchen starcken Ubung kan man es am besten mercken.

11.

Soll man auch Achtung geben, ob es sich in solcher Ubung erzürne, und wann es schon erhitzet würde, ob es auch bald, wenn mans stille hält, und ihm den Zaum schiessen lässet, sich wieder stillen lasse. Wenn sich aber ein Pferd bald erzürnen lässet, und dargegen nicht bald wieder sittsam und sanfftmüthig wird, sondern fähret in seinem Zorn fort, darfür soll man sich hüten.

12.

Ist auch ein gewiß Zeichen eines krafftlosen, faulen und nichtigen Pferdes, wan es ein grosses hangend Geschröde, und noch darzu das Glied, es sey viel oder wenig für und für aushänget.

13. Soll

13.

Soll einer ein Pferd wohl besichtigen um den Kopff, sonderlich um die Ohren, denn wann ein Pferd stets die Ohren hinter sich leget, so ists ein Zeichen einer untreuen tückischen boßhafftigen Art, und das gemeiniglich nicht wohl höret.

14.

Ist auch viel an den Augen und Maul gelegen, so muß man allhier fleißig und wohl aufsehen, daß ein Pferd nicht mönisch sey, daß kan man am besten warnehmen, wan ein warm Wetter und der Mond zunimmt, alsdann so erzeigen sich die Flüsse lieber als zu einer andern Zeit, wenn aber die Augen schön Castanienbraun, wie an einen Bocke, so ist sich keiner Mähnigkeit zu befahren, desgleichen, wenn die Augen molckig, schwartz und trüb sind, so darff sich einer keines guten Gesichts bey einem solchen Pferd vermuthen.

15.

Ist auch ein grosser Mangel, wann sich ein Pferd nicht gern satteln und zäumen läst, darum soll man in Gegenwart des Verkäuffers das Pferd auf- und absatteln, wiewohl solches einer auch probiren kan, wenn man dem Pferd an die Ohren greifft, und mit der Hand an den Kopff streichet und umgehet, so es dasselbe leidet, so ist kein Zweiffel, es wird sich gerne zäumen lassen, ist es aber wild, und scheu um den Kopff, will

nicht

nicht leiden, daß man denselben angreiffe, so ist man betrogen.

16.

Soll man auch Achtung geben, wenn man ein Pferd zäumen will, welchergestalt es das Mund-Stücke annimmt, nimmt es dasselbige gern und willig an, fähet damit an zu arbeiten, so sey man versichert, daß solch Pferd nicht allein gutes Mauls, sondern auch gesundes Leibes ist, nimmt es aber das Mund-Stücke mit Unwillen ein, also daß mans schier darzu nöthigen und das Maul aufbrechen muß, und bleibt zugleich dürre und sprät im Maul, so hat einer gleich das Widerspiel.

17.

Es ist auch ein böß Zeichen, wenn einem Pferd die Ober-Leffzen weit über die untere herab hanget, dann solches verhindert ihn an Schnäuffen und Athen fangen, weil ihme die Nasenlöcher auch um so viel destomehr müssen herab hängen, kan es die Lufft nicht gewinnen; wie ingleichen, wann ein Pferd die Unter-Leffzen zu lang herunter hangen hat, solches ein grosser Mangel und Ubelstand ist, darum so ist es gut und schön, wann die Leffzen fein gleich, und das Pferd die Nasenlöcher über sich ziehet und aufbläset, die Leffzen oder das Maul auf- und voneinander thut, mit den Zähnen zusammen beisset, wie die Mohrischen und Spanischen Pferd zu thun pflegen.

18.

18.

Es soll starck im Rücken seyn, weil es alle Last darauf tragen muß; solches zu probiren ist nichts bessers, als daß einer selbst darauf sitzt, so kan man bald empfinden, nicht allein, wie es im Rücken beschaffen, wann es anfänget zu galoppiren, ob es ein gut sänfft Reiten an sich habe, ob es gutes Mauls, ob es willig oder widerspenstig, scheu oder verzagt, oder freudig, ob es fest auf seinen Schenckeln, ob es gern auf- und absitzen lässet, ob es gern von den andern Pferden gehe, ob es sich lasse erzürnen, (darzu man es reitzen soll) ob es spröde, flüchtig und was dergleichen mehr ist, das man alles erfahren kan, so man selbst darauf sitzet, da ein anderer einem sonst einen blauen Dunst kan für die Augen mahlen, daß niemand gewahr wird, wann es ein ander reitet, der des Pferdes Untugend weiß.

19.

Es ist auch zu diesem gut, wann es einer zuvor getummelt hat, und ein anderer darnach darauf kömmt, der es schon tummeln will, so vermeynet ein Pferd man wolle es ihm zu viel machen, und setzet sich unter einem, alsdann ist gut zu sehen, ob es stätig oder widerspenstig, denn man findet viel Pferde, die auf den Schulen so weit sind abgerichtet worden, daß sie ihr Schul-Recht gar fein und lustig nach einander machen, oder thun ein Ding ein- oder zwey-

mahl, wann sie aber solches vollbracht, so lassen sie sich nicht weiter treiben, vermeynen, sie haben ihren Dingen ein Genügen gethan Dieses ist also eine gewisse Regul, wann einer ein Pferd verkauffen will, und sich selbst erbietet, einen andern darauf sitzen zu lassen, solches zu versuchen, daß es ihm darbey nicht fürchtet, oder willens, einen damit zu betrügen, wann einer aber die Probe abschläget, und keinen andern will darauf sitzen lassen, ist die Rechnung zu machen, daß er ihm nicht trauet auf der Prob zu bestehen. Derowegen so soll man es nicht auf der Schule sich vorreiten lassen, denn allda thut es, was man von ihm haben will, sondern auf einem freyen weiten Feld; hat es einen Tück hinter ihm, und ist nicht eingesperet wie auf der Schule, so wird es selbigen bald offenbahren.

20.

Soll man auch kein Pferd unterm Sattel kauffen, sondern es allezeit zuvor lassen absatteln, damit man sehen möge, wie es auf dem Rücken beschaffen ist, ob es etwann einen tieffen oder hohen Rücken, oder sonst weisse Flecken, so vom Reuten auf weiten Reisen herkommen, haben möge.

21.

So ist auch nicht wenig daran gelegen, wie ein Pferd esse, denn wenn es wohl fressen mag, so ists ein Zeichen, daß es auch wohl ar-

beite

beite, darum soll man auf diesen Punct wohl Achtung geben. Aber es ist ein grosser Unterscheit in dem Wohlfressen, etliche vermeinen, das heisse wohl fressen, wann ein Pferd bald in das Futter fallt, geschwind und geitzig auffrisset, die irren sich aber, weil nicht möglich, daß solche Pferde das Futter wohl kauen können, sondern verschlingens gantz, solches dann auch also gantz durch sie fället, das kan ihnen keine Nahrung noch Krafft geben; hergegen so findet man Pferde, die gar langsam fressen, offt aufsetzen, und wieder anfangen, das Futter zu Zeiten liegen lassen, und über die Grippen auswerffen, das ist gar nichts nutz, und sind gemeiniglich faule, träge Pferde, darein weder Krafft noch Arbeit ist. Das ist das beste Fressen, wann ein Pferd seinen Haber wohl käuet, selbigen nach einander auf, ob es schon langsam frisset, so ist daran nichts gelegen, es käuet das Futter um desto besser, und leget ihm auch desto besser zu, wann es nur nicht absetzet, oder das Futter nicht liegen lässet, wie man dann aus dem Zirch- oder Pferde-Kötel, und desselben Geruch wohl spüren kan, ob ein Pferd gute Däuung habe, oder sonst im Leibe gesund sey. Also kan man man auch viel judiciren aus dem Stallen, dann wenn es leichtlich stallet oder seuchet, ist besser als schwerlich, weiln man Rechnung machet, daß es dem Grimmen oder dergleichen Mängel unterworffen seyn möge.

Folgen zum Beschluß einige Mittel welche Die Roßhändler zum Theil practiciren, und vor welchen sich ein verständiger Käuffer zu hüten hat.

1.

Wann ein Pferd lange Ohren hat, daraus man urtheilen will, daß es ein faules, träges Pferd sey, so können sie ihm dieselbe fein meisterlich beschneiden, kurtz und wieder spitzig machen, haben sonderliche Eisen darzu, darin sie die Ohren fassen, damit sie im Schneiden das rechte Maaß treffen, und eines nicht länger noch breiter machen, als das andere. Hat aber ein Pferd hangende Ohren, so können sie dieselben mit dem Haupt-Gestütel und kleinen Riemen fein über sich binden.

2.

Wann ein Pferd Mangel am Gesicht, möhnisch, oder sonst trübe Augen hat, daß man sich befahret, es möchte mit der Zeit gar um das Gesicht kommen, dem können sie mit dem Aderlassen, Monatlichen Kernstechen, die Maus auswerffen, das Fett in den holen über den Augen Schneiden, ja auch mit Wasser und Kräuterey-Salben, und andern Künsten dermassen helffen,

helffen, auch die Fell vertreiben, daß einem nicht möglich ist, solches gewahr zu werden, er sey gleich so erfahren als er wolle.

3.

Das Alter der Pferde pfleget man bey den Zähnen zu erkennen, und ist gemeiniglich das erste Stück daß man einem Pferd in das Maul siehet; weil aber diesem Viehe wider die Natur aller anderer Thiere die Zähne im Alter ie länger und weisser werden, und solches hernach Alters halben nicht zu verkauffen wissen, so feilen sie ihm die Zähne fein artig ab, und richtens dermassen zu, daß einer, der nicht das Alter aus andern Zeichen erkennen kan, wohl ein Pferd für acht oder neun Jahre kauffen darff, daß offt wohl sechzehen oder mehr Jahre alt ist, wiewohl man das alter mercket, wann schon einem Pferd erzehlter maßen die Zähne abgefeilet worden, nehmlich, wann oben auf den Spitzen der Zähne die schwartzen Tipffelein, so allda pflegen zu seyn, hinweg sind, welche die Pferde nach Länge der Zeit auch hinweg fressen, und der Zahn am selben Ort weiß oder gelb, daß man mit der Feile darob gewesen. Oder aber, wenn sie noch gar zu schwartz ausgebohret und mit schwartzen Wachs voll gefüllet seyn, das man mit einer Gabel heraus stechen.

4.

Gebrechen an den Schenckeln anlangend, so geschicht solches nicht allein an den alten, sondern auch an denen Pferden, so eines mittelmäßigen Alters sind, insonderheit aber, wenn sie von Natur flüßige Flüsse haben, oder gar zu harte geritten worden, daß ihnen allerley unrathe an den Schenckeln ausbrechen, als da sind Schiefferbeine, Mauchen, Rappen, Floß-Gallen, Stein-Gallen, durchgehende Gallen, Spat, Leist, Straubhufig und was dergleichen Gebrechen mehr, so von kalten Flüssen herkommen, die können die Roßkämme dermassen eine Zeitlang hinweg treiben, und heilen, nur allein mit Salben und Brandewein, dürffen keines Feuers darzu, (denn dasselbige würde man sehen,) daß einem unmöglich, solches Betrugs gewahr zu werden, und so lange das Pferd den Stand hat samt der guten Warte, welche gleichwohl darzu gehöret, so lange bleibet diese Kunst auch beständig, so bald man es aber wieder zu Tag-Reisen, oder sonst zu einer harten Arbeit braucht, so fallen oberzehlte Mängel wieder mit Hauffen heraus, und ist der letzte Schaden ärger dann der erste, also kan auch in diesem Fall ein verständiger und erfahrner Reuter wohl betrogen werden, und einen losen Hund vor ein gut Pferd kauffen.

Wann

5.

Wann ein Pferd mit den Spat oder Leist behafftet ist, und vom Stall abgehet, daß er mit den Hinter-Füssen rücket, weit und greitlich von einander gehet, so lassen sie es zuvor eine Weile reiten, auf daß es warm wird, damit man das Rücken an ihm nicht mercken kan, darum sehe man zu, wie es aus dem Stall, ob es steiff oder greitent gehet, welches man von dar aus am besten sehen kan.

6.

Wann ein Pferd einen bösen Huf mit vielen Ringen hat, so feilen sie dieselben hinweg, und machen den Huf fein eben und glatt, und so er schon einen Bruch, oder sonst Löcher oder Horn Klüffte hat, so verstreichen sie dieselben mit Wachs oder Wagen-Schmier, darnach schwärten oder spicken sie den gantzen Huf, daß man solche Mängel nicht sehen kan.

7.

Wann ein Pferd vollhüfig ist, lassen sie es auf Leder oder Filtz beschlagen, beschneidens fein glatt und sauber, daß, wenn man ihme schon den Fuß aufhebet, man darnach dasselbe nicht wohl sehen noch mercken kan. Sie dürffen sich auch wohl unterstehen, weiße Zeichen an die Stirn und Füsse zu machen, die währen aber auch nicht länger als biß sich die Pferde zu Frühlings- oder Herbstzeit hären, so gehen die weisen

Haare hinweg, welches sonst, wo man Achtung darauf giebet, wohl zu erkennen ist.

8.

Wann ein Pferd schwach ist in den Ribben des Schwantzes, so ist es ein Zeichen, daß es schwach im Rücken, und sonst nicht viel besonders daran ist; damit man aber dieses Mangels nicht mehr könne gewahr werden, so schneiden sie ihm inwendig der Ribben die Nerven oder Adern, so auf dem Rückgrad biß daselbst hingehet, halb ab, daß die Ribbe lahm, und so steiff und starck wird, daß keiner mit der Hand dieselben gewinnen kan, oder sie schweiffen es fein auf, schmücken es mit Federn, und der den Possen nicht weiß, der soll meinen, es geschehe wegen sonderbahren Wohlstands.

9.

Wann ein Pferd langseitig ist, solches dann auch eine Anzeigung giebet eines weichen matten Pferdes, oder viel weisse Plätze auf dem Rücken hat, so legen sie ihm einen grossen langen Sattel auf, damit er den Rücken bedecke, daß man die Länge des Pferdes, oder die weissen Plätze nicht sehen kan. Also thun sie auch, wann ein Pferd einen tieffen Rücken hat, so machen sie den Sitz im Sattel hoch, damit man denselben Mangel auch nicht spühren oder mercken kan, darum soll keiner kein Pferd unterm Sattel kauffen, sondern denselben allzeit hinweg thun.

10. Wann

10.

Wan ein Pferd einen schweren Athem hat, helffen sie mit allerley Artzney und Kräutern, so darzu dienlich sind, schneiden ihm die Nasen-Löcher auf, solche Künste aber währen nicht lange, wenn man sie nicht continuiret. Wenn dann ein solch Pferd einen andern in die Hände kömmt, der diese Kunst nicht kan oder braucht, sondern vermeynet, er habe gar ein gut Pferd, dann wird es bald wieder siech, und wird alsdann erst des Betrugs gewahr.

11.

Wann ein Pferd träg und faul ist, daß es nicht nach dem Sporen fragt, sondern lässet in sich hauen als in einen Stock, so schärffen sie ihme die Seiten mit einer Flieten, reiben gestossen Venedisch Glaß drein, und lassen es verheilen, welches man wohl erkennen kan, wenn man Achtung darauf giebt. Sonst mag sich einer wohl hüten vor einen solchen Pferd, denn wenn die Seiten gergestalt oder sonst mit dem Sporen also zerrissen oder zerhauen sind, so ist es ein gewisses Zeichen, das es faul, träge und eines schlechten Geldes werth ist.

12.

Wann es Wild und toll nach den Stuten, oder andern Pferden ist, so lassen sie es verschneiden und wallachen, zerschlagens jämmerlich mit grossem Geschrey. So es dann anfangen will

zu rumoren und zu schnarchen, so schreyen sie es an, dafür fürchten sie sich, lassen nach, und vermeynen man werde es auf ein neues wiederum dergestalt prügeln und schlagen.

13.

Wann sich ein Pferd im Wasser niederleget so reiten sie es geschwind dadurch, schlagen und hauen weidlich zu, damit das Pferd seine Unart nicht brauchen kan, und so es etwan nicht gern an einen Ort gehet, als auf den Tummel-Platz und dergleichen Oerter, allda man ihme zuvor wehe gethan hat, brauchen sie auch dieselbige Kunst, davon jetzt gemeldet, peitschens wohl mit guten langen starcken Geisseln, und schreyen sehr darzu. Wenn dann ein Pferd anfähet sich zu wiedersetzen, so fangen sie an zu schreyen, also vermeynet es, die Streiche werden nicht weit seyn, will derselben nicht erwarten, sondern gehet fort, als wenn Feuer hinter ihm wäre.

14.

Wann ein Pferd nicht lauffen will, sondern sich wiedersetzet, so lassen sie eines mehr oder zwey vorlauffen, damit dieser Schelm hernach lauffe, und so es etwan unhaltig, so lassen sie gleichfalls andere auch nicht lauffen, damit, wann dieselben still stehen, dieses auch bey den andern stehen bleibe, und nicht ausreisse.

15. Wann

15.

Wann ein Pferd nicht gern pariret, so stellen sie einen, welcher dem Pferd nicht wohl bekannt, und es vor mehr als einmal mit einem Prügel für den Kopff geschlagen, zu oberst an die Carera, der hat Acht, wenn das Pferd pariren solte, so schreyet er ihme zu, hebet den Mantel auf, oder giebt ihm sonst ein Zeichen, daß es soll inne halten, will es anders nicht wieder geprügelt werden, und gleich also thun sie auch, wann ein Pferd auf die eine oder andere Seiten will gehen, so stellen sie einem auf dieselbige Seiten, der giebt ein Zeichen, daß es sich wenden solle, oder sein Abentheuer mit den Prügel ausstehen.

16.

Wann ein Pferd hartmäulig, und noch darzu ein trockenes Maul, (diese Stücke sind insgemein beysammen,) so legen sie ihm ein neues Mund-Stück an, mit vielen Ringen oder Krampff-Rädern, die bestreichen sie zuvor mit Honig, Saltz, Wohlgemuth, und dergleichen Sachen mehr, damit er etwas daran arbeite, und also mit Gewalt einen Schaum mache, legen ihm auch ein eisern Nasen-Band an, das ist mit Leder überzogen, damit man meynen soll, es sey nur ein schlechtes von Leder, desgleichen nehmen sie ein kleines Schnürlein oder kleines Kettlein auf beyden Seiten oben

in

in die Stangen, da man die Kienhacken einmachet, und ziehens unten zwischen den Untern Leffzen herum, verdeckens mit den Buckeln dermaßen, daß es keiner gewahr wird, der nicht auf dieser Profession ist. Dieses Schnürlein oder Kettlein hält ein Pferd mehr und härter, als alle Gebiß und Kinnreiff, die man ihm anlegen kan, kömt dann ein unerfahrner Reuter mit weichen Gebiß auf ein solches Roß, so gehet es mit ihme durch, und hat dergleichen Reuterey manchmahl ein schlechtes

E N D E.

Register

Register

Aller in diesem Roß-Artzney-Buch angeführter Pferde-Mängel und Gebrechen:

A.

Adern, was darbey in Acht zu nehmen, pag. 1. seq. it. 185
" " verstaucht, 3
" " zu kurtz, ibid. ingl. 210
" " lahme, 4
" " zersprengt und geschwollen, ibid.
Afterdarm austreten, 5
Aufstößig, das ist kranck, da man nicht weiß, was ihm fehlet, 10. 38. 129
Alp, 171
Alter zu erkennen, 6. 261
Athem Gebrechen, 6. seq.
" " stinckender, 9
Augen-Felle, 10. 13
" " Flecken, 13. 15
" " Schmertzen und Mängel, 10. seq.
" " trübe, 14
" " Blattern, 15
" " Beschaffenheit, 238

B.

Bärtzel zu heilen, 227
Bäumen zu wehren, 245
Bauch, geschwollen, 16
" " ausgerenckt, 17
" " schlechtig, 18.19
" " Grimmen, siehe Grimmen.
" " Strengel, 179
" " Beschaffenheit, 240
Bein-Gewächse und Mängel, 19.262
" " daß es Fleisch annehme, 20
" " Bruch, 21
Beißigt zu vertreiben, 23
Beschlagen, 23
Beschreyen, 24
Beulen, 25.46.77
Bezaubern, siehe Zauberey.
Biß von gifftigen Thieren, 25.109
Blähungen, 155
Blattern in Augen, siehe Augen
Blind, 15.27
Blut, faules 44
" " Reinigung, 149
" " Stillen, 28
" " Stallen, 29
Bockbeinig, 30
Bräune, 30.92
Brand, 31
" " Salbe, 32
" " Pulver, 33

Brand, der kalte, 112
Braune Haare, 33
Bremen zu vertreiben, 34
Bruch am Geschröde, 69
= = sonsten 77
Brust-Kranckheiten, 34
= = Beschaffenheit, 239
Buchschwinden, 179
= = verrückt, 17

C.

Clistir insgemein, 37.146
= = vor sieche Pferde, 36.78
= = beym Koller, 126
Colica, 37
Creutzlahm, 35
Creutzes Beschaffenheit, 240

D.

Dampffigt, siehe Husten.
Darm-Gicht, 37
= = Strenge, ibid.
Dorn auszuziehen, 80
Drücken, 38.77
Drusen, siehe Truse.
Dürrer Spath, 185
Durchfall, 164

E.

Eckel zu essen, siehe Auffstößig. item, Freß-Pulver, 213

Eiter-Bein, 42.77
Elenbogen, 39
Engbrüstig, 18.90.213
Entzündung, 41
Erb-Mängel, 244
Erhitzung, 100
Erkältung 41
Erschrecken auf allen Vieren, 159

F.

Fallende Sucht, siehe Noth.
Faul im Leibe, 44.213
" " Blut, 44
Feibel, 46
Feist zu machen, 48. 51. 56. seq. 137. 148
Fett zergehen, 99
Fieber 53
Fisteln, 55
Flecken schwartz zu machen, 54
" " weiß zu machen, ibid.
" " brann zu machen, 33
Fliegen zu wehren, 34
Floß-Gallen, siehe Gallen.
Flüsse oder Gesicht, 86
Fössel, 51. 64
Freß-Pulver, 56. seq.
" " Pillen, 148
" " Kranckheit siehe Heißhunger.
Freudig zu machen, siehe Muht.
Freyschnitt, wie er verrichtet werde, 60
Füsse, verbellt, ibid.

Füsse von vielen Seiten wehe
Hitze 61
vertrocken. ibid.
vertreten, 62
TrittSalbe 63
verzagen, böse mürbe Füsse.

G.

Gallen. 64
Gelbe Sucht, 65
Gemächte. 66
geschwollene Hoden.
Wurm 67
Geschröde 70
Geschossen 71
Gestochen, 72
Geschwär Reim
Geschwäller, 76
Geschwulst so alt ist
Geschwulst, 75
verstockte 77.78.79
dergleichen Beschaffenheiten 80
Gestochen.
Gestohlen, 81
Gestossen,
Gewächse, 82
Gifft
Glied Salbe. 83
Glied Wasser,
Grand, 85
Grindig,

H.

Haare, wachsend zu machen, 86

an Menschen und Vieh, 87
kleine Haake 88
außfallend zu machen 89
Haarschlechtig
Haißbeschwerung 92
Harn-Winde 93
Blutstallen 95
Hauen 96
Heil Wasser item
Hieb 97
Hitze 98
Horn und Huf 101
rothe Huf Salbe
Huf mürbe sprötz 103
gemeine Kutscher Salbe
Horn Klüffte 104
Huf-Zwang: 105
Strupffen, Straphuff 106
Gegen-Huf,
vollhüfig 108
Hundsbiß, 109
Husten so der husten nicht fort will 111
wenn man merckt daß es eine Feder gefreßen
Bey dem Husten der Pferde
oder trocken Husten

K.

Kalte Brand. 112
Kalte Seiche.
Kegel, 113
Kern. 114
Knie Honig, 117. 118
Kothe oder Kegel 119

Koller, 120. bis 126
Clystirs 127
Krampf 128
Kranck 129
Krebs 142
Kröten 134

L.

Läuse, vor die läuse der Pferde, 135
Lunge und Leber, 136
Lungen-Pulver vor die Pferde, 137

M.

Magensiech, von Verdauung des Habers
Maucke, 138. 139
Miltz, bey Verstopffung der Miltz 140
Monsichtig, Mönisch, oder Mänisch 141
Müde, siehe auch Füsse, 142
Muth, wenn ein Pferd keinen Muth hat 143

N.

Nagel, wenn Nagel in den Fuß getreten. 144
Niederwerffen,

O.

Ober-Bein, wie solches zu erkennen. 145
Ohren-Müzel,
Ohren, kalte Ohren,
Pferchen, wenn es nicht pferchen kan 146
Purgation, 147
Pillen zum purgieren, 148
weiter Sachen zu gebrauchen. 149
Ratten, wenn es von Rateen beseicht
Raude, 150
Rehe, 153

Wasser-Rehe, Futter-Rehe, Wind Rehe.
Ruhr, 164
Rotzig 165. 166
Rücken und Schwäche des Rückgrats,
Schaden. so unterkötig, 167
Pflaster zu allerhand
Schrault 168
Schieferbeine item
Schlag 170
Pillen vor dergl. 171
Sreyen 172
Schuß item
Schramm 173
Schweif, wachsend zu machen. Roth, Gelb 175
Schwinden, schwind Salbe grüne Salbe 176. 178
Buchschwinden 179
Schwind-Salbe
Sohlen 181
Spath 182
dürre oder Hanen Spat 185
Speckhalß 186
Spiegel Farbe item
Splitter, 188
Stallen, 189
Stauf, alte steife verschlagene 190
Stein-Galle, 193
Stelpern, 193
Straubfüßig item Strupe, Rappen 194
Strahl, 196
Strengel, wann er verstopfft.
vor den Bauch-Strengel 198

Tritte

Tritte, wenn ein Roß den einen Fuß über den andern setzt. 199
Truße vor Haarschlechtig 202. 203
setzet sich an der Kehle ein Kneutel 205
langwierige Truß
vor Schaafstruffen. lange Trüßen 206
Verbrannt. Hengst von einer Stute verbrant 207
Vernagelt. 208
ist Hitze und Eiter darinnen 208
Verrenckung, 210
Einschrumpffung und Lähmung der Gelencke. wobey Geschwolle
verwimmerte Verrenckung.
vor das Hüft-Bein: 211
Verrückt, wenn ein Hengst verrencke item
Verstauchen 212
Vomitiv, vor Pferde, die verschleimt 213
Waffen-Salbe, wie solche zu machen, 214. 215
Warzen und Schwämme, 217
Wasserstucht, der Pferde zu curiren 219
Wegwart, Kraft zu allen Dingen, item
Wild Fleisch, was darvor zu gebrauchen 221
Wirbelsüchtig, Kollerich, Würmer. 222
vor das blosse Grimmen im Leibe.
Würmer im Leibe. 223
Wurm, Hertz-Wurm
vor den reissenden. auswerfenden 225, 226
am Gemächte. Bärtzel 227
Schwartze Wurm-Salbe 228 229.
Wurm-Tranck, welcher zu brauchen ist 230
vor Wehethun im Leibe. 231

Zagel

Zägel, wenn ein Pferd daran geschlägen 232
Zähne, ein Kunst-stück solche auszunehmen
Zahn-Schmertzen, geschwollen Zahn-Fleisch 233
Zauberey, des Maul-Gesperres, item
wen es von Verjähnen oder beissen 234
Zeichen, Ziegel, daß selbige ein Pferd nicht frißt
Zunge, wenn sich ein Pferd hinein gebissen. 235
Zunehmen, der Pferde zu befördern. 236
Zum Beschluß folgen noch allerhand Kenzeichen der Pferde.